

A Allgemeines

Das erste Kapitel dieses Buches präsentiert das Thema Wikis und die Wikipedia und bereitet die späteren Kapitel vor, die sich einzelne Komponenten des Wiki-Modells vornehmen. Es beginnt mit einem Überblick, der den Einstieg in das Buch und in das Wiki-Modell erleichtern soll. Sogleich wird auch eine Reihe an bedeutenden Wikis vorgestellt, um einen Eindruck von der Vielfalt von Wikis zu geben. Im Buch wird des Öfteren auf diese Wikis verwiesen.

Es folgt eine Behandlung unterschiedlicher wissenschaftlicher Herangehensweisen an das Thema. Auch wegen dieser Unterschiedlichkeit wurde hier nicht versucht, einen allgemeinen heutigen Forschungsstand darzustellen (so auch Groß 2016: 63, Fn. 91). Dazu müsste man teilweise die Entwicklung in jeder einzelnen Fachrichtung nachzeichnen. Stattdessen wird vorgestellt, wie ein entstehendes Forschungsgebiet »Wikis und die Wikipedia« aussehen könnte.

Ausgehend von Medien im Allgemeinen werden Wikis hier vor allem als Unterkategorie der Sozialen Medien betrachtet. Diese Herleitung mündet in einem Versuch, Wikis zu definieren. Die Schwierigkeit dabei liegt darin, Wikis von anderen Sozialen Medien und Plattformen für Zusammenarbeit abzugrenzen, ohne dadurch unnötig viele real existierende Wikis auszuschließen. Eine Wiki-Typologie kann ein Weg sein, mit der Verschiedenheit von Wikis besser umzugehen.

Ferner behandelt das Kapitel einige weitere, allgemeine Aspekte von Wikis, die wiederholt im Buch vorkommen und die nicht einfach einem der Elemente im Wiki-Modell zugeordnet werden können. Eines dieser Elemente schließt das Kapitel gleichwohl ab: das Wiki als technisches Medium. In der Forschung wird vermutet, dass diese technische Grundlage einen bedeutenden Einfluss darauf hat, wie ein Wiki als Gesamtmedium funktioniert.

A.1 Zur Einführung

Es ist eine gewisse Herausforderung gewesen, das vorliegende Buch zu gliedern. Für die Behandlung von Wikis scheint es keinen unbestrittenen Ausgangspunkt zu geben, keine natürliche Stelle, von der aus sie den weiteren Weg von selbst fände.

- In der schließlich gewählten Gliederung führt das Kapitel A in das Thema ein, ordnet Wikis in die Medien bzw. Sozialen Medien ein, wagt sich an eine Definition und stellt allgemeine Aspekte sowie das Wiki als technisches Medium vor.
- In Kapitel B geht es um die Akteure: um den Wiki-Eigentümer und Fragen der Eigentümerschaft, um die Rezipienten, welche die Inhalte des Wikis konsumieren, und schließlich um die Modifizienten (d.h. Bearbeiter, Teilnehmer) des Wikis und ihre Gemeinschaft.
- Das Kapitel C handelt von rechtlichen Fragen. Es werden wiki-relevantes Recht und Wiki-Regeln vorgestellt. Hinzu kommen die wichtigsten Arten von Regelverstößen und die Probleme der Handhabung. Breiteren Raum erhielt ferner das Thema Urheberrecht einschließlich des Konzeptes Freie Inhalte, das in vielen Wikis angewandt wird.
- Im Kapitel D geht es um den Inhalt des Wikis, unter anderem um seine Herkunft, seine Beschaffenheit und um die strukturierte Darstellung der Welt im Wiki.
- So vorbereitet erreicht das Buch das Kapitel E zum Thema Kollaboration, dem zentralen Merkmal von Wikis. Es gibt verschiedene Formen der Zusammenarbeit im Wiki und mehrere Arten, mit den Konsequenzen dieses Merkmals umzugehen.

In Querverweisen werden die Gliederungselemente der obersten Ebene Kapitel genannt, diejenigen der zweiten oder dritten Ebene Abschnitte. Am Ende eines Kapitels befindet sich stets eine Zusammenfassung. Ferner findet man am Ende des Buches ein Sachverzeichnis sowie ein Glossar mit den wichtigsten Fachbegriffen zum raschen Nachschlagen.

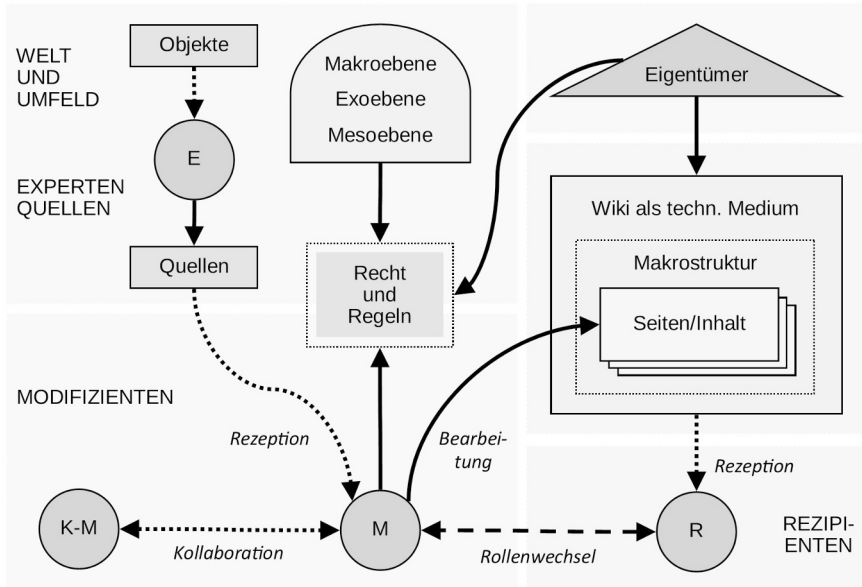
A.1.1 Überblick Wiki-Modell

Die obige Übersicht erwähnt bereits Komponenten und davon abgeleitete Konzepte aus dem Wiki-Modell, das für das vorliegende Buch erarbeitet wurde. Dieses Beschreibungsmodell soll Orientierung zum Sprechen über Wikis geben: einerseits zum Konzept Wiki im Allgemeinen und andererseits für die Beobachtung, die Analyse und den Vergleich konkreter Wikis. Um den Einstieg in dieses Buch zu erleichtern, soll das Modell gleich hier zu Beginn in seinen Grundzügen vorgestellt werden. In den späteren Teilen des Buches findet man Näheres zur gewählten Terminologie, zur Herleitung, Ansätze zu einer Systematik und Hinweise für die Praxis.

Ein Wiki ist ein Medium, das die Produktion und Distribution von gemeinschaftlichem Inhalt ermöglicht. Mit Produktion ist sowohl die Erstellung als auch die Veränderung gemeint. Wenn es im Wiki-Modell um diese Plattform geht, wird vom Wiki als technischem Medium gesprochen (siehe Abschnitt A.4). Dazu benötigt man eine Wiki-Software, deren Funktionen den Anforderungen an ein Wiki genügen. Im Wesentlichen ist das Wiki als technisches Medium eine Datenbank (Mayer 2013: 27): Einerseits werden Seiten mit ihrem Inhalt, andererseits Zugangsrechte über Benutzerkonten verwaltet.

Eine Bearbeitung (oder englisch edit) bedeutet bei Wikis, dass eine Seite verändert wird. Dabei entsteht eine neue Seitenversion. Bei diesem Vorgang registriert und dokumentiert das Wiki als technisches Medium Zusatzdaten (Metadaten), nämlich den Zeitpunkt der Bearbeitung und das Konto, von dem aus die Bearbeitung vorgenom-

Abbildung 1: Wiki-Modell im Überblick



men wurde. Die älteren Versionen bleiben dauerhaft erhalten und einsehbar. Dank der Versionierung lässt sich nachvollziehen, wer die Seite wie bearbeitet hat.

Am Wiki sind verschiedene Akteure beteiligt. Die wichtigsten werden hier als Eigentümer, Rezipienten oder Modifizienten beschrieben. Weitere Akteure sind beispielsweise Partner des Eigentümers oder Förderer, die ein Wiki auf die eine oder andere Weise unterstützen. Alle Akteure agieren innerhalb eines gesellschaftlichen Umfeldes.

Der Eigentümer des Wikis (siehe Abschnitt B.1) verfügt über die notwendige technische Infrastruktur und beherrscht die Grundeinstellungen des Wikis als technisches Medium. Vermutlich hat er den Namen des Wikis als Marke eintragen lassen. Manche Wiki-Eigentümer haben darüber hinaus die Nutzungsrechte an den Inhalten im Wiki und sind die Arbeitgeber derjenigen, die das Wiki bearbeiten. In anderen Wikis wie der Wikipedia hingegen ist der Inhalt *user-generated content* (UGC, siehe Abschnitt D.1.2), der zudem auf dem Konzept Freie Inhalte basiert, und die Bearbeiter sind Ehrenamtliche. Eigentümer sind in ein Umfeld eingebettet, zu dem eine Mesoebene, eine Exoebene und eine Makroebene gehören (siehe Abschnitt B.1.5).

Die Menschen, die ein Wiki bearbeiten, werden im Wiki-Modell Modifizienten genannt (siehe Abschnitt B.3). Ein Modifizient interagiert mit anderen Modifizienten, die aus seiner Sicht Ko-Modifizienten sind. Rezipienten (siehe Abschnitt B.2) konsumieren die Inhalte von Wikis. Bei den meisten Wikis ist die Zahl der Rezipienten viel höher als die Zahl der Modifizienten. Wenn ein Rezipient keine andere Rolle als die des Rezipienten annimmt, dann kann man ihn zur Verdeutlichung auch einen reinen Rezipienten nennen. Einige Rezipienten hingegen wechseln die Rolle und werden (auch) zu Modifizienten. In der Praxis wechseln diese Akteure beständig zwischen den Rollen Rezipient

und Modifizient, denn ein Modifizient sieht zumindest seine eigenen Bearbeitungen und ist dann wieder ein Rezipient.

Der Inhalt im Wiki wird unterteilt in Hauptinhalt und Nebeninhalt. Manche Seiten eines Wikis beinhalten Hauptinhalt, also diejenigen Inhalte, deretwegen es das Wiki überhaupt gibt. Hauptinhalt richtet sich normalerweise an (reine) Rezipienten. Im Falle der Wikipedia sind dies enzyklopädische Artikel wie »Sibirischer Tiger«, »Ella Fitzgerald« oder »Greifswalder Bodden«, bei Wikidata sind es Aussagen zu Daten-Objekten, in Wikimedia Commons Medien-Dateien, in Wiktionary Wörterbuch-Artikel. Nebeninhalt hingegen fördert direkt oder indirekt den Hauptinhalt und richtet sich vor allem an die Modifizienten. Typischer Nebeninhalt sind die Seiten mit Regeln und technischen Erläuterungen sowie die Diskussionsseiten (siehe Abschnitt D.2.1).

Gerade im Hauptinhalt geht es darum, dass die Modifizienten die Welt bzw. Objekte der Welt beschreiben (siehe Abschnitt D.1). Dies leisten sie aufgrund von eigener Betrachtung der Welt oder aufgrund von medial vermitteltem Wissen, anhand von Quellen. Im vorliegenden Buch wird »Informationsquelle« als Oberbegriff verwendet. Dabei handelt es sich um Primär-, Sekundär- und Tertiärquellen (siehe Abschnitt D.1.3). Welche Inhalte und welche Quellen in einem Wiki erwünscht werden, hängt von dessen Zielen ab.

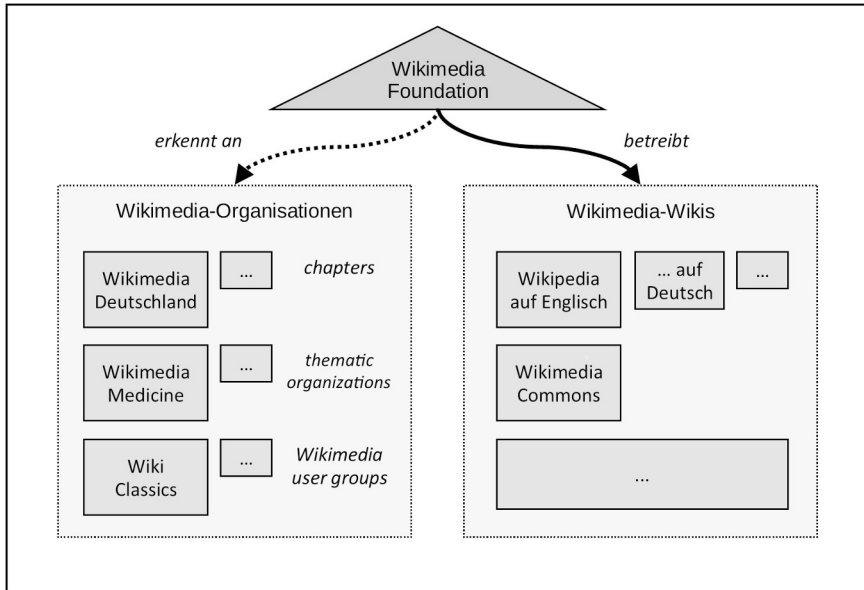
»Wiki-relevantes Recht und Wiki-Regeln« (siehe Abschnitt C.1) umfasst die Gesamtheit aller Normen, die für ein konkretes Wiki relevant sind. Mit Recht ist hier staatliches Recht gemeint; Wiki-Regeln werden entweder vom Eigentümer oder von den Modifizienten aufgestellt. Ferner können Eigentümer und Modifizienten auch fremde Regeln – zum Beispiel anderer Organisationen – adaptieren. Regeln müssen schließlich gehandhabt werden, um Verstöße einschließlich typischer Zweckentfremdungen des Wikis zu ahnden (Abschnitt C.2.6).

Zusammenarbeit zwischen den Modifizienten wird meist Kollaboration genannt. Bezogen auf den Inhalt ist damit gemeint, dass mehr als eine Person Inhalt bearbeiten kann, darf und soll. Statt von kollaborativem Inhalt wird im vorliegenden Buch oft auch von der Gemeinschaftlichkeit der Inhalte gesprochen (siehe Abschnitt E.1.3). Das Modell unterscheidet zwischen verschiedenen Stufen der Kollaboration: Bei der insularen Kollaboration arbeiten die Modifizienten unabhängig voneinander an Inhalten, tragen aber zu einem gemeinsamen Wiki bei. Schwache Kollaboration liegt vor, wenn ein Leithandelnder oder »Hauptautor« eine zentrale Rolle für eine Wiki-Seite spielt, während die Ko-Modifizienten ihm Vorschläge machen. Bei der starken Kollaboration arbeiten die Modifizienten gleichberechtigt an gemeinschaftlichem Inhalt, was zu Aushandlungskosten und Blockaden führen kann (siehe dazu vor allem Abschnitt E.2.4).

A.1.2 Zu den hier behandelten Wikis

Das vorliegende Buch bemüht sich um Verallgemeinerungen zu Wikis. Dennoch ist es unumgänglich, sich zunächst auf konkrete, einzelne Wikis zu beziehen, wenngleich dies das Risiko in sich birgt, dass eine Vorauswahl von Wikis einen unerwünschten Einfluss auf die Perspektive und folglich auf die Definition von Wikis hat. Die hier kurz vorgestellten Wikis werden im Buch bevorzugt oder zumindest wiederholt behandelt.

Abbildung 2: Wikimedia-Bewegung



Dabei liegt der Schwerpunkt auf den offen-öffentlichen Wikis und da vor allem auf den Wikis der Wikimedia-Bewegung wie der Wikipedia.¹

Die Wikipedia wurde vom Amerikaner Jimmy Wales gegründet bzw. mitgegründet. Er war der Miteigentümer und CEO des Internet-Startups Bomis. Anfang 2000 gründete der wissensbegeisterte Wales eine Online-Enzyklopädie mit dem Namen Nupedia. Sie orientierte sich an traditionellen Nachschlagewerken und kannte einen aufwändigen Peer-Review-Prozess zur Überprüfung der Inhalte. Die Autoren waren eigens dazu ausgesuchte Akademiker, die ehrenamtlich beitrugen. In naher Zukunft wollte Bomis dank Anzeigen Geld mit der Nupedia verdienen (Rijshouwer 2019: 56/67).

Doch Wales und sein Mitarbeiter für die Enzyklopädie, der Philosoph Larry Sanger, sahen, dass nur wenige Nupedia-Artikel entstanden. Darum schalteten sie am 15. Januar 2001 eine neue Website frei, die sie Wikipedia nannten. Sie sollte als Experimentierplattform für künftige Nupedia-Artikel dienen. Das Wiki zog rasch Ehrenamtliche an, die mehr und mehr Artikel beitrugen. Schließlich gaben Wales und Sanger die Nupedia auf und konzentrierten sich auf die Wikipedia (Lih 2009: 88, 136, 171; Groß 2016: 31-33; Rijshouwer 2019: 57-61). Sanger verließ die Wikipedia 2002 und gründete andere Projekte wie die Enzyklopädie Citizendium (Citizendium/Welcome 2020).

Mit wachsender Aktivität in der Wikipedia stiegen auch die Kosten für ihren Betrieb. Da viele Wikipedia-Modifizierten Werbung auf den Seiten unakzeptabel fanden, entschied Wales sich schließlich im Juni 2003 zu einem radikalen Schritt: Er übertrug

1 Wikipedia/Hauptseite (2020). Einen Überblick über eine Vielzahl von Wikis bietet folgende Seite im Nebeninhalte der deutschsprachigen Wikipedia: Wikipedia/Liste andere Wikis (2020).

die Markenrechte an der Wikipedia, Domain-Namen sowie Server von Bomis einer neuen Organisation, der Wikimedia Foundation (WMF; Rijshouwer 2019: 61). Die gemeinnützige Organisation mit Sitz in den USA lebt seitdem von Spenden und der Arbeit der Wiki-Ehrenamtlichen. Es handelt sich um eine Stiftung mit einem Stiftungsrat als oberstem Organ. Der zehnköpfige Stiftungsrat beschließt Richtlinien und ernennt eine Direktorin, welche die Verwaltung der Wikimedia Foundation leitet. Die WMF ist also die Trägerorganisation der Wikipedia.

Ferner haben sich in verschiedenen Ländern formell eigenständige Vereine gegründet, welche die Arbeit der WMF unterstützen. Man kann diese *chapters* als Förderorganisationen einordnen: Sie helfen den Modifizierenden in ihrem Land und betreiben Öffentlichkeitsarbeit. Der erste dieser Landesvereine war die Wikimedia Deutschland e.V. (WMDE) im Jahr 2004. Die Landesvereine haben mit der Wikimedia Foundation Verträge über die Zusammenarbeit abgeschlossen, wodurch sie Markennamen wie »Wikimedia« und »Wikipedia« verwenden dürfen.

Für Außenstehende mag die genaue Beziehung zwischen Foundation, Wikimedia-Wikis und Landesvereinen schwer durchschaubar sein. Hamann verweist darauf, dass WMDE nicht die Website Wikipedia betreibt, keine Wikipedia-Inhalte produziert und auch »kein offizieller Vertreter der deutschen Wikipedia-Gemeinschaft« ist. »Eine solche offizielle Vertretung gibt es nicht.« Allerdings trete WMDE in der Öffentlichkeit und auch vor Gericht »häufig als Vertreter der Wikipedia« auf, so dass der Verein manchmal durchaus als Vertreter wahrgenommen werde (Hamann 2019: 464).

Seit 2011 gibt es weitere Wikimedia-Organisationen, die sich nicht um ein Land kümmern, sondern um ein bestimmtes Thema. Beispiele sind Wikimedia Medicine, die Gruppe der tatarischsprachigen Wikimedianer, Wikigrannies, AfroCROWD sowie die Gruppe, die sich für das klassische Altertum interessiert. Die Wikimedia Foundation, die Landesvereine und die weiteren Organisationen sowie die Ehrenamtlichen nennt man gemeinsam die Wikimedia-Bewegung (oder auf Englisch *Wikimedia Movement*, siehe Jemielniak 2014: 128).

Die Wikipedia ist das bekannteste Wikimedia-Wiki. Es gibt sie offiziell in rund 300 Sprachversionen (Meta-Wiki/List of Wikipedias 2020), die sich trotz aller Gemeinsamkeiten deutlich voneinander unterscheiden können. Wird in diesem Buch nichts anderes angegeben, so beziehen sich Aussagen auf die deutschsprachige Wikipedia oder alle Sprachversionen. Zuweilen werden auch die Sprachversionen auf Englisch, Niederländisch, Afrikaans und Friesisch herangezogen, die sowohl sehr große als auch sehr kleine Sprachgemeinschaften repräsentieren.

Ferner hat die WMF außer der Wikipedia weitere Wikis eingerichtet, die man »Schwesterprojekte« (der Wikipedia) nennt. Im vorliegenden Buch wird der deutlichere Ausdruck »Wikimedia-Wikis« bevorzugt. Viele dieser Wikis lassen sich als Auslagerungen aus der Wikipedia verstehen. So wollte man in der Wikipedia keine Nachrichten-Artikel, keine Zitatensammlungen und keine historischen Quellentexte veröffentlicht sehen. Darum wurden Wikinews, Wikiquote und Wikisource gegründet.²

Wikivoyage ist ein Reiseführer (Wikivoyage/Hauptseite: 2020), der unter anderem durch seine Eigentümerwechsel interessiert. Ursprünglich gründete eine Privatperson,

2 Wikinews/Hauptseite (2020); Wikiquote/Hauptseite (2020); Wikisource/Hauptseite (2020).

Evan Prodromou, im Jahr 2003 ein Wiki namens Wikitravel. Im April 2006 verkaufte er das Wiki jedoch. Unzufriedene Wikitravel-Modifizierenden aus Deutschland errichteten im September desselben Jahres den Verein Wikivoyage e.V. als Trägerverein für ein neues Wiki. Das Wiki Wikivoyage ging im Dezember online und übernahm dabei viel Inhalt des ursprünglichen Wikis Wikitravel, das weiter existierte. Im Jahr 2012 entschied die Mitgliederversammlung von Wikivoyage e.V., die WMF um Übernahme des Wikis zu bitten.

Andere Wikimedia-Wikis beziehen ihre Bedeutung nicht zuletzt aus ihrer Hilfsfunktion für die Wikipedia:

- Wikimedia Commons heißt die gemeinsame Sammlung von Medien-Dateien für alle Wikimedia-Wikis. So gut wie alle Fotos, die man in Wikipedia-Artikeln sieht, sind tatsächlich auf Wikimedia Commons gespeichert und werden in die Wikipedia nur eingebunden. Das ist sinnvoller, als wenn man die Fotos in die jeweiligen Wikipedia-Sprachversionen oder andere Wikis hochladen – und dort rechtlich prüfen – müsste (Storror 2018: 404; Commons/Hauptseite 2020).
- Wikidata ist eine gemeinsame Datenbank, deren Informationen teilweise bereits in Wikipedia-Sprachversionen und auf anderen Plattformen eingebunden werden (Wikidata/Hauptseite 2020).
- Meta-Wiki wurde ursprünglich für die Kooperation zwischen verschiedenen Wikipedia-Sprachversionen gegründet. Mittlerweile dient es der besseren Organisation der internationalen Wikimedia-Bewegung. Hier finden beispielsweise Diskussionen über die Strategie der WMF statt und es werden einzelne Aktivitäten aus der Wikimedia-Bewegung vorgestellt (Meta-Wiki/Main Page 2020).

Die Liste ist nicht vollständig; es gibt noch eine Reihe weiterer Wikis, die mal als Schwesterprojekt bezeichnet werden, mal nicht. Ein Beispiel ist das Wiki *Mediawiki.org* für Entwickler und Anwender der MediaWiki-Software (MediaWiki/Main Page 2020; siehe eine Liste auf: Meta-Wiki/Complete list of Wikimedia projects 2020).

Außer der Wikimedia Foundation gibt es weitere Organisationen, die mehr als nur ein einziges Wiki betreiben. Ein Beispiel aus dem deutschsprachigen Raum ist etwa die ZUM, die Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet. Dieser eingetragene Verein setzt sich für Open Educational Resources (OER) nach dem Konzept Freie Inhalte ein. Dazu hat der Verein mehrere Websites eingerichtet, darunter auch Wikis. Zum Angebot der ZUM gehört die Einrichtung von einzelnen Wikis zum Beispiel für Schulen, die dafür einen Beitrag zahlen.

Das bedeutendste Wiki der ZUM ist oder war das ZUM-Wiki als Zusammenarbeitsplattform für OER; seit 2018 wird es schrittweise durch das Wiki ZUM-Unterrichten abgelöst. Zur ZUM gehören auch das Grundschulwiki (seit 2005), eine Lernplattform für Grundschulkinder, die das Schreiben von Sachtexten üben, sowie das Klexikon (seit 2014). In letzterem schreiben hauptsächlich Erwachsene enzyklopädische Artikel für

junge Leser im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Das Grundschulwiki ist also vor allem auf die Modifizierenden ausgerichtet, das Klexikon auf die Rezipienten.³

Im Jahr 2004 gründete Jimmy Wales zusammen mit Angela Beesley das Unternehmen Wikia Inc., das mittlerweile in Fandom umbenannt worden ist. Das Unternehmen betreibt unter anderem die gleichnamige Plattform Fandom, auf der jedermann ein Wiki einrichten kann. Nach Ansicht von Wikia muss der Initiator Grundsatzentscheidungen gemeinsam mit anderen Beteiligten treffen. Die letztlichen Entscheidungen über das Wiki, wie eine mögliche Schließung, scheint sich das Unternehmen vorzubehalten.

Fandom gibt vor allem sogenannten Fan-Wikis eine Plattform, die Inhalte zu popkulturellen Themen wie Fernsehserien oder Computerspielen anbieten. Als Beispiel für ein erfolgreiches Wiki wurde hier Memory Alpha herangezogen, das sich mit dem Science-Fiction-Franchise Star Trek beschäftigt. Es entstand im Jahr 2003 noch außerhalb von Fandom und ist zwei Jahre später zu Fandom migriert. Ein anderes Wiki auf Fandom hat einen ernsteren Hintergrund: Das VroniPlag Wiki aus dem Jahr 2011 hat es sich zur Aufgabe gemacht, wissenschaftliche Abschlussarbeiten auf Plagiate zu überprüfen (Weber-Wulff 2014: 31-36). Es ist schließlich auf eine andere Plattform des Unternehmens umgezogen, *wikia.org*.⁴

Ebenfalls ein kommerziell orientierter Wiki-Eigentümer steht hinter wikiHow, einer viel rezipierten Ratgeber-Website. Das ursprünglich englischsprachige Wiki mit Ablegern in mehreren Sprachen wurde im Jahr 2005 gegründet. Man findet dort eher kurze Beiträge zu Themen wie »rostige Werkzeuge reinigen«, »Körperfett reduzieren beim Bodybuilding« oder »das Grab einer verstorbenen Person finden«.

Zu den erfolgreichsten Wikis gehört TV Tropes. Mit Tropen sind hier Metaphern, Stereotype und überhaupt wiederkehrende Darstellungsweisen in der Popkultur gemeint. Unter »Chirping crickets« wird beschrieben, wie in Filmen das Geräusch von zirpenden Grillen verwendet wird, um Langeweile oder Desinteresse auszudrücken. »Immortal Immaturity« bezieht sich auf unsterbliche Götter oder Aliens, die sich kindisch verhalten, und »New Media Are Evil« darauf, wie auch vernünftige Figuren sich negativ über neue Medien wie das Internet äußern.⁵ Dazu werden zahlreiche Beispiele für die Verwendung solcher Tropen in Comics, Filmen, Zeichentrick-Serien, Romanen usw. aufgelistet. Die Website wurde im Jahr 2004 von einem pseudonymen Programmierer gegründet und 2014 von Drew Schoentrup und Chris Richmond gekauft.

3 ZUM-Wiki/Hauptseite (2020); ZUM-Unterrichten/Hauptseite (2020); Grundschulwiki/Hauptseite (2020); Klexikon/Willkommen im Klexikon (2020). Zur Offenlegung: Der Verfasser ist Mitgründer des Klexikons.

4 Memory Alpha/Hauptseite (2020); VroniPlag Wiki/Home (2020).

5 Siehe TV Tropes/Chirping Cricket (2020); TV Tropes/Immortal Immaturity (2020); TV Tropes/New Media Are Evil (2020).

Tabelle 1: Übersicht Wikis (Auswahl)

URL	Gründung	tägliche Seitenaufrufe	Eigentümer
en.wikipedia.org	2001-01-15	203 Millionen	WMF
de.wikipedia.org	2001-03-16	13,9 Millionen	WMF
meta.wikimedia.org	2001-11-19	64.300	WMF
de.wiktionary.org	2002	230.000	WMF
wikisource.org	2003	694.000	WMF
commons.wikimedia.org	2004	2,33 Millionen	WMF
de.memory-alpha.org	2004	n.a.	Wikia
en.wikisource.org	2004	94.200	WMF
ka.stadtwiki.net	2004	3.830	Bildungsverein Region Karlsruhe
tvtropes.org	2004	2,68 Millionen	Richmond, Schoentrup
de.wikisource.org	2005	14.100	WMF
wikihow.com	2005	8,52 Millionen	wikiHow Inc.
de.wikivoyage.org	2006	10.600	WMF
grundschulwiki.zum.de	2006	n.a.	ZUM
vrnoplug.wikia.com	2011	n.a.	Wikia
wikidata.org	2012	336.000	WMF
klexikon.zum.de	2014	12.400	ZUM

Ein Beispiel für die Stadt- oder Regio-Wikis ist das Stadtwiki Karlsruhe. Es stammt aus dem Jahr 2004 und hat als Eigentümer den Bildungsverein Region Karlsruhe e.V. Einige andere Stadtwikis wie das FürthWiki haben einen ähnlichen Weg gewählt. Andere Stadtwikis gehören Verlagen oder Behörden. Das RegioWiki der HNA etwa gehört dem Verlag Dierichs GmbH & Co., der auch die Tageszeitung Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA) herausgibt. Hinter der Wiki-Gründung stand der Gedanke, Inhalte der Zeitung im Wiki weiter zu verwerten.⁶

Viele große Organisationen wie die NASA, die CIA oder das MOMA haben interne Wikis, die ebenso wie Unternehmenswikis für die Forschung schwieriger zugänglich sind als offen-öffentliche Wikis. Eine Organisation mit einem geschlossen-öffentlichen Wiki ist die Mozilla Foundation mit dem MozillaWiki (Mozilla Wiki/Main Page 2020). Sie stellt Open-Source-Software wie den Firefox-Browser her. Gedacht ist das Wiki laut Eigenaussage, um ein Gesamtbild der Aufgaben und Geschichte von Mozilla zu geben. Es soll die Organisation »navigierbar« machen und einen Anknüpfungspunkt für neue Beiträge zu den Mozilla-Produkten bieten.

6 Stadtwiki Karlsruhe/Hauptseite (2020); Fürth Wiki/Hauptseite (2020); RegioWiki HNA/Hauptseite (2020).

Tabelle 1 versucht, einen Überblick über die wichtigsten oder einige hier bevorzugt behandelten Wikis zu geben.⁷ Statistische Angaben zu Wikis und zu Websites allgemein sind schwierig zu interpretieren, da die Berechnungsgrundlagen nicht immer dieselben sind. Sie werden hier dennoch genutzt, um einen gewissen Eindruck von Größenverhältnissen zwischen den Wikis zu geben.

A.1.3 Technische, soziale und kulturelle Dimension

Wer ein Medium beobachtet oder erforscht und darüber kommuniziert, stößt immer wieder auf das Problem, dass man Phänomene von unterschiedlichen wissenschaftlichen Standpunkten aus betrachten kann. Wer in einer bestimmten Disziplin geschult worden ist, der hat zuweilen Mühe, die Denk- und Ausdrucksweisen anderer Disziplinen zu verstehen. Auch innerhalb eines Faches gibt es oftmals verschiedene Ansätze. Das erschwert die Zusammenarbeit mit Forschern aus anderen Fachrichtungen und überhaupt jeden transdisziplinären Ansatz.

Die Verschiedenheit dieser Denk- und Ausdrucksweisen ist wiederholt von Wissenschaftstheoretikern zum Thema gemacht worden, etwa von Max Weber, der die Sozialwissenschaften sowohl von den Geisteswissenschaften als auch von den Naturwissenschaften abgegrenzt hat (Müller 2007: 51-55). Kagan spricht von »drei Kulturen«, die unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit anbieten. Die drei Kulturen unterscheiden sich darin, welche Hauptfragen in einer Wissenschaft gestellt werden, welche Quellen man sammelt und welche Kontrolle man über die Umstände hat, unter denen Beweise gesammelt werden, bis zu welchem Grad man generalisiert, in wie weit man historische Phänomene berücksichtigt und welche Bedeutung man ethischen Werten zuspricht. Kagan vermutet übrigens, dass Geisteswissenschaftler und Sozialwissenschaftler in ihren Vorstellungen und Methoden einander ähnlicher sind als beide den Naturwissenschaftlern (Kagan 2009: 2/3). Man kann gegebenenfalls von einem soziokulturellen Zugang sprechen.

Naturwissenschaftlern, so Kagan, geht es um das Vorhersagen und Erklären natürlicher Phänomene. Man beobachtet das Materielle kontrolliert in Experimenten und arbeitet sowohl in kleinen als auch in großen Gruppen zusammen. Geisteswissenschaftler hingegen interessieren sich dafür, wie Menschen auf Ereignisse reagieren und welche Bedeutung sie einer Erfahrung zuschreiben. Historische Umstände und der Einfluss des Ethischen sind für sie von größter Bedeutung. Sie arbeiten normalerweise allein und erfreuen sich an »semantisch kohärenten Argumenten, beschrieben in eleganter Prosa.« Sozialwissenschaftlern geht es um die Vorhersehbarkeit und Erklärung von menschlichem Verhalten (ebd.: 4/5).

Im vorliegenden Buch wird daher zwischen den folgenden drei Ebenen oder Dimensionen unterschieden, in denen wiki-bezogene Phänomene stattfinden bzw. beschrieben werden können:

7 Seitenaufrufe nach. Similarweb.com, September 2020, Abruf am 2. November 2020.

- Die technische Dimension bezieht sich auf die technischen und naturwissenschaftlichen Fächer samt der Informatik und Mathematik. Ein Schwerpunkt ist das Wiki als technisches Medium einschließlich der Benutzerkonten und Seiten.
- Die kulturelle Dimension beschäftigt sich mit typisch geisteswissenschaftlichen Fragestellungen vor allem mit Blick auf den Wiki-Inhalt.
- Die (menschlich-)soziale Dimension dreht sich um die sozialen Beziehungen zwischen den Akteuren. Diese auch kommunikative Dimension ist dabei umfassend zu verstehen und betrifft nicht nur Fragen der eigentlichen Sozialwissenschaften, sondern auch des Rechts und der Politik; sie handelt ferner von den Motiven der Beteiligten.

Zwei Beispiele sollen verdeutlichen, was die drei Dimensionen bei der Analyse von Wikis bedeuten können. Eine Fußnote in einem Wiki lässt sich wie folgt betrachten:

- In der technischen Dimension ist die Fußnote eine bestimmte Art, Zeichen anzuzeigen. Dazu gehört etwa eine bestimmte Anweisung im Quelltext der Seite.
- In der kulturellen Dimension geht es darum, was für Inhalt in die Fußnote gehört. Manche Modifizierten wollen den Fußnoteninhalt strikt auf Belegangaben beschränken, die anderen wollen ihn auch für bloße Bemerkungen nutzen, die nicht in den Fließtext gepasst haben.
- Sozial dient die Fußnote dazu, den Inhalt gegenüber Rezipienten und Ko-Modifizierten zu legitimieren und eine Löschung dieses Inhaltes unwahrscheinlicher zu machen. Außerdem stellt jemand, der Fußnoten zu setzen weiß, sich gegenüber den Ko-Modifizierten als kompetenter Modifiziert dar.

Das zweite Beispiel: Die Wikipedia gibt es in verschiedenen »Sprachversionen« wie der Wikipedia auf Englisch, der Wikipedia auf Deutsch oder der Wikipedia auf Niederländisch. Man listet sie gern in der Rangfolge der Artikelanzahl auf. Diese Rangfolge soll gewissermaßen die Bedeutung einer Sprachversion widerspiegeln. Um zu wissen, welche Sprachversion am meisten Artikel hat, muss man sich aber zunächst fragen, was man unter einem Artikel verstehen will:

- Eine Informatikerin würde versuchen, mit einer einfachen Suchanfrage alle Seiten zu zählen, die sich im Artikelnamensraum befinden. Schließlich ist dieser Namensraum ausdrücklich für Artikel da (siehe Abschnitt A.4.3). Wohl würde die Informatikerin nicht wirklich alle Seiten im Artikelnamensraum als Artikel berücksichtigen: Weiterleitungen und Begriffsklärungen etwa würde sie nicht mitzählen. Solche Seiten kann man leicht über den Quelltext erkennen und herausfiltern. Diese Herangehensweise ist in der technischen Dimension anzusiedeln.
- Eine Germanistin hingegen sieht im enzyklopädischen Artikel vor allem eine bestimmte Textsorte. Ein Text ist nicht einfach eine Aneinanderreihung von Sätzen. Vielmehr müssen die Sätze durch Textkohärenz und Textkohäsion miteinander verwoben sein. Hinzu kommen Kriterien für das Enzyklopädische als Textgattung, wie der sachliche Stil. Die letztliche Unterscheidung, ob ein vorliegender Text enzyklopädisch geschrieben ist oder wie es um seine Textqualität steht, kann wahrschein-

lich nur ein Mensch treffen. Eine solche Unterscheidung wäre wohl auch nicht so präzise zu leisten, wie mathematisch-naturwissenschaftlich geschulte Forscher es sich wünschen. Wegen des Umfangs der großen Wikipedia-Sprachversionen muss man mit Stichproben arbeiten (siehe auch Rosenzweig 2006: 119). Diese Herangehensweise ist typisch für die kulturelle Dimension.

- Eine Sozialwissenschaftlerin mag wohl ein anderes Kriterium anwenden: Sie überlässt die Entscheidung, was ein Artikel ist, den Modifizierenden, den Mitmachern im Wiki. Man müsste also die Modifizierenden befragen, welche Seiten sie bei ihrer Zählung berücksichtigen soll. Alternativ kann man Rezipienten nach ihrer Einschätzung fragen. Hier wird die soziale Dimension der Wikipedia betrachtet.

Alle drei Herangehensweisen haben ihre jeweiligen Vorzüge. Der technische Ansatz besticht durch sein Vermögen, große Datenmengen zu verarbeiten, der kulturelle hilft dabei, Datenmengen besser zu verstehen. Mit der einen Herangehensweise erfährt man, wie viele Seiten der Artikelnamensraum hat, mit der anderen, wie groß der substantiell enzyklopädische Gehalt sein mag. Kombiniert man beides, so erhält man einen brauchbaren Eindruck vom Umfang der betreffenden Sprachversion. Mit der sozialen Dimension berücksichtigt man, dass es Menschen sind, die Seiten im Artikelnamensraum erstellen bzw. auch löschen, womit sie beeinflussen, was Forscher vorfinden (siehe Breiter/Hepp 2018 zum Problem, die digitalen Spuren in »Big Data« zu interpretieren).

Die Bezeichnungen »technisch«, »kulturell« und »sozial« kennzeichnen wenigstens grob unterschiedliche Bereiche oder Ebenen und vermeiden die Anbindung an allzu konkrete Einzeldisziplinen. Interessant bei der Beobachtung – und teilweise eine Quelle für Missverständnisse – sind nicht zuletzt die Bezüge zwischen den Ebenen: Eine Bearbeitung wie eine simple Tippfehler-Beseitigung erscheint für die anderen Mitmacher im Wiki zunächst nur als technische Änderung einer Seite. Der Modifizierende und die Ko-Modifizierenden beurteilen die Änderung im Abgleich mit dem Wiki-Regelwerk danach, ob die Änderung inhaltlich (in der kulturellen Dimension) regelkonform ist. Die betreffende Handlung des Modifizierenden führt zu Mutmaßungen der Ko-Modifizierenden über seine Motive und Kompetenzen (soziale Dimension). So sehen die Ko-Modifizierenden etwa, dass ein Modifizierender einen unfertigen Satz in einen Text eingefügt hat. Sie fragen sich, ob dies ein Versehen war, ob der Modifizierende den Satz bald vervollständigen wird oder ob es sich um Vandalismus handelt, eine mutwillige Verschlechterung des Inhalts.

A.1.4 Wissenschaftliche Forschung

Forschung zu Wikis und der Wikipedia findet in unterschiedlichen wissenschaftlichen Fächern statt. Tabelle 2 gibt davon einen unvollständigen Eindruck. Die Forscher sind also normalerweise an ein bestimmtes Fach gebunden und beziehen sich auf dessen Fragestellungen und Herangehensweisen. Allerdings gehen viele Forscher interdisziplinär vor, so dass ihre Arbeiten teilweise auch als Beitrag zu anderen Fächern dienen. Für Gesamtdarstellungen oder Überblickswerke zur Wikipedia ist die fachliche Anbindung des Autors ohnehin weniger bedeutend: Lih (2009) lehrt Journalistik, Reagle (2010) kommt aus der Kommunikationswissenschaft und Jemielniak (2014) hat Management studiert.

Ein eigenes akademisches Fach zu Wikis hat sich nicht etabliert. Wegen der Verschiedenheit der Herangehensweisen dürfte die Entstehung eines solchen Faches unwahrscheinlich bleiben. Doch wäre es denkbar, dass sich ein Forschungsfeld oder Forschungsgebiet zum Thema stärker herausbildet. Es würde den Austausch zwischen den interessierten Forschern fördern und zu einem gemeinsamen Kanon an Grundannahmen, Forschungsparadigmen und Standardliteratur führen (nach Astleitner 2011: 31–34).

Auch eine eigene Bezeichnung für das Forschungsgebiet hat sich nicht etabliert. Zwar ist schon einige Jahre nach Gründung der Wikipedia 2001 der Ausdruck Wikipedistik entstanden.⁸ Gredel zufolge hat sich der Ausdruck für das »interdisziplinäre Feld« mit der Wikipedia als »wissenschaftliche[m] Untersuchungsgegenstand« etabliert (Gredel 2019a: 39–41). Doch bleibt er auf den deutschsprachigen Raum beschränkt und bezieht sich streng genommen nur auf ein einziges Wiki, die Wikipedia.

Wegen der großen Bedeutung der Wikipedia ist es gerechtfertigt, sie ausdrücklich in den Namen des Forschungsgebietes aufzunehmen: Wikis und die Wikipedia. Allerdings ließe sich auch von Wiki-Studien (Mayer 2013: 48) oder Wiki-Forschung sprechen, während beispielsweise Wikikunde eher nach einem eigenen Fach klingen würde. Die Wikimedia Foundation verwendet meist einfach das Wort *research*, so auch auf einer Meta-Wiki-Seite mit Materialien und Links zu wissenschaftlicher Literatur und Konferenzen (Meta-Wiki/Research Index 2020).

Ein Forschungsgebiet Wikis und die Wikipedia bedarf ferner einer Abgrenzung; es ist zu überlegen, welche Literatur man berücksichtigen möchte. Laut einer (offensichtlich sehr unvollständigen) Bibliographie der Wikimedia Foundation Research Group auf Meta-Wiki erschienen bis in das Jahr 2019 hinein 337 Titel zu Wikis im Allgemeinen und zur Wikipedia im Besonderen (Meta-Wiki/Wiki Research Bibliography 2020). Wozniak listet in seiner »Auswahlbibliographie zu Wikipedia und Wissenschaft« (2015a) 502 Titel auf. Eine Scholia-Abfrage zum Wikidata-Objekt »Wiki« (Q171) ergab 2020, dass seit dem Jahr 2008 jährlich stets zwischen 100 und 200 Bücher oder Artikel erschienen sind.⁹ Hier wäre zu hinterfragen, welche Auswahlkriterien jeweils vorgelegen haben.

Hinzu kommen zahlreiche Studien zu Themen im Bereich der Sozialen Medien, Online-Communitys, *peer production* usw., in denen unter anderem Wikis und da vor allem die Wikipedia behandelt werden. Um Wikis zu verstehen, benötigt man ferner Wissen aus den verschiedensten Fächern: aus der Psychologie zur Motivationsforschung, aus der Soziologie zur Gemeinschaftsbildung, aus der Bildungsgeschichte zur Entwicklung der Enzyklopädie, wenn das Wiki eine Enzyklopädie ist, aus der Lexikographie zur Erstellung von Wörterbüchern, wenn das Wiki ein Wörterbuch ist usw.

8 Erste Version der Seite im Wikipedia-Nebeninhalt: Wikipedia/Wikipedistik (2020). Siehe Wozniak (2015b: 33, 41–43).

9 WMFlabs/Scholia (2020), zuletzt abgerufen am 26. September 2020. Mit Dank für den Hinweis an Jan Ainali, 5. Januar 2020.

Tabelle 2: Wiki-Forschung in verschiedenen Fächern

Fach	Themen (Beispiele)
Rechtswissenschaft	Rechtsprobleme kollektiver Autorschaft (Simone 2019), Urheberrecht, Störerhaftung (Klingebiel 2015, Ulbricht 2018), Persönlichkeitsrechte
Politikwissenschaft	politische Willensbildung mit Wikis (Westermeyer 2007), Wissen und politische Kultur (Niesyto 2016), politische Ideen und Extremismus (De Keulenaar/Tuters/Kisjes 2019)
Erziehungswissenschaft und Didaktik	politische Erwachsenenbildung (Brombach 2007), Wikis in der Lehre (Bremer 2012), Wikis als Instrument im Unterricht (Van Dijk 2019b)
Sprachwissenschaft	kollaborative Schreibforschung (Beißwenger/Storrer 2010, Endres 2012, Kallass 2015), Diskursanalyse (Gredel 2017), Wiki-Wörterbücher (Chr. Meyer 2013)
Soziologie	Kooperation (Stegbauer 2009), soziale Schließungsmechanismen (Dobusch 2013, Groß 2016), Machtverhältnisse (Rijshouwer 2019)
Organisationssoziologie	interne Kommunikation und Wissensmanagement im Unternehmen (Komus/Wauch 2008, Yeo/Arazy 20112, Stocker/Tochtermann 2012, Mayer 2013)
Medien- und Kommunikationswissenschaft	Wikis als Teil der Sozialen Medien (Jers 2012, Ebersbach/Glaser/Heigl 2016), Crowd Creation (Niederer/Van Dijk 2010), Wissenskultur (Pscheida 2010), Wikis und Hypertext (Vater 2019)
Geschichtswissenschaft	Wikipedia als Informationsquelle (Wozniak 2015b, Van Dijk 2015), Rückschaufehler (Von der Beck et al. 2015), Vergleich von Konfliktthemen in Wikipedia-Sprachversionen (Rogers/Sendijarevic 2012), methodische Fragen (Haber/Hodel 2009)
Genderstudien	Gender Gap (Ford/Wajcman 2017, Adams et al. 2019)
Informatik	Bot-Verwendung in der Wikipedia (Tsvetkova et al. 2017, Zheng et al. 2019)

Würde man also versuchen, die Forschungsliteratur und das Forschungsgebiet zu gliedern, könnte man verschiedenen Grundsätzen und Gesichtspunkten folgen:

- Bestehende Fächer: Man geht von bestehenden Fächern wie Soziologie oder Linguistik aus (siehe Tabelle 2) und erarbeitet Fragestellungen aus der Perspektive dieser Fächer. Eventuell möchte man Wiki-Forschung in solche Fächer integrieren.¹⁰

10 Gredel (2019b) etwa wünscht sich zusätzlich zur Linguistischen Wikipedistik (Forschung und theoretische Reflexion) eine Wikipedaktik I im Lehramtsstudium für die didaktische Aufbereitung sowie eine Wikipedaktik II für die Umsetzung im Schulunterricht. Die Historiker Haber/Hodel (2009: 456) schlagen erstens eine »Analyse der sozialen Interaktionen bei der Erstellung und Nutzung von Wikipedia« vor. Zweitens: Vergleich zwischen den geschichtswissenschaftlichen Wikipedia-Lemmata mit vergleichbaren Wissenssammlungen. Drittens: algorithmisierte Analyse der Metadaten bzgl. der inhaltlichen, geographischen und chronologischen Verteilung dieser Lemmata. Viertens: »historiografische und chronologische Verortung »der geschichtswissenschaftlich relevanten Teile«. Siehe zu Forschungsfragen auch Mederake (2016: 94–98).

- Vorhandene Literatur: Hierbei untersucht man die Fachliteratur zu Wikis und unterteilt sie in thematische Gruppen.¹¹ Dazu muss man jedoch bereits wissen, welche Literatur man überhaupt berücksichtigen möchte.
- Wiki-Typen: Viele Wikis wie die Wikipedia lassen sich angemessen als Medien beschreiben, wie sie von der Medienwissenschaft behandelt werden. Bei anderen Wiki-Typen (siehe Abschnitt A.2.4) wie den Lernwikis tritt der Charakter als Medium jedoch hinter dem als Lehrinstrument zurück. Fragestellungen der Didaktik bieten sich hier eher an. Für Unternehmenswikis mag die Organisationssoziologie besser passen.
- Methode: Die Fachliteratur unterscheidet sich nach den angewandten Herangehensweisen und Methoden. Manche Forscher führen Interviews, andere werten Wiki-Daten aus. Allerdings kombinieren Forscher auch mehrere Methoden.
- Zentralität: Manche Arbeiten beziehen sich sehr ausdrücklich auf Wikis oder ein konkretes Wiki, andere auf periphere Themen wie die Verbreitung von Fake-News oder die Anonymität im Internet.
- Wiki-Modell: Man kann den Komponenten des Modells folgen und dann von einer Eigentümerforschung, einer Inhaltsforschung, einer Kollaborationsforschung, einer Forschung zum Wiki als technisches Medium usw. sprechen. Eine weitere Möglichkeit der Gliederung wären die drei Dimensionen. Sowohl bei den Komponenten wie auch bei den Dimensionen ist von Überschneidungen auszugehen.

Man könnte meinen, dass Wikis und die Wikipedia in erster Linie ein Forschungsinteresse für die Computerwissenschaft darstellen. Schließlich benötigen Menschen, die ein Wiki bearbeiten oder rezipieren, dazu einen Computer oder allgemeiner ein internetfähiges Gerät. Dies gilt aber heutzutage für viele menschliche Handlungen, ohne dass sie als Forschungsgegenstand automatisch den Computerwissenschaftlern zufallen. Da Wikis technisch gesehen einfach nur Content-Management-Systeme sind, mag man sich sogar fragen, wie bedeutsam oder innovativ sie aus Sicht der Informatik überhaupt sind. Interessant sind neuartige Protokolle oder Prozeduren und eben die Weise, wie Menschen mit Wiki-Software umgehen.

Wozniak hat universitäre Veranstaltungen und Abschlussarbeiten im deutschsprachigen Raum ausgewertet. Demnach dominieren mit Blick auf die Wikipedia nicht nur die Informatik, sondern vor allem die Kultur- und Medienwissenschaften sowie die Geschichtswissenschaften (Wozniak 2015b: 34-36). Gredel zufolge ist ein »beträchtlicher Teil« der Arbeiten zur Wikipedia der Linguistischen Wikipedistik zuzuordnen (Gredel 2019a: 41).

Die Etablierung und Erschließung des Forschungsgebietes Wikis und die Wikipedia bleibt wegen dieser Spannbreite also eine große Herausforderung. Doch es bereichert nicht nur die beteiligten Fächer, sondern fördert auch das Wissen zu Wikis und ihren

11 Beispielsweise Pscheida (2010: 335-344) hat mit Blick auf ihre Forschung zur Wissenskultur folgende vier Gruppen von Studien identifiziert: Qualität, Beschaffenheit und Struktur der Inhalte; Wikipedia als soziales System; Motivation und Partizipation; Lernplattform und lernende Gemeinschaft. Wozniak (2015b: 41/42) hat eine Liste mit 12 Punkten erstellt, unter anderem mit dem kollaborativen Schreibprozess, den Genderproblemen sowie der Zitierfähigkeit.

Nutzen für die Praxis. Angesichts der bisherigen Forschungsliteratur und Strukturen braucht man außerdem, wie gesehen, nicht bei null anzufangen.

A.2 Wikis als Medien

Das vorliegende Buch stellt Wikis vor allem als Medien dar. Allerdings hat die Medienwissenschaft noch immer keine allgemein akzeptierte, trennscharfe Definition für Medien gefunden (Saxer 1999: 4/5; Petko 2014: 13). Denkt man beispielsweise an den Brief, wie man ihn im 19. Jahrhundert verschickt hat, so kann man sich fragen, was genau das Medium ausmacht: der Beschreibstoff, also das verwendete Papier; der Inhalt, der Brief als Textsorte oder gar das Zeichensystem Schrift selbst; oder aber die Post, die als Organisation nach klaren Regeln dafür sorgt, dass das Papier vom Sender zum Empfänger transportiert wird. Ausführungen zum Forschungsgegenstand der Medienwissenschaften neigen daher oftmals zu einem umfassenden Ansatz, um nicht einzelne Aspekte zu vernachlässigen.

So sind Medien für Saxer einerseits »Kommunikationskanäle«, die »bestimmte Zeichensysteme transportieren«, andererseits aber auch »Organisationen«, Sozialsysteme für bestimmte Zwecke. Medien müssen sich, um ihre vielen Funktionen erfüllen zu können, »ins gesellschaftliche Regelungssystem« einfügen. Kurzum: »Medien sind komplexe institutionalisierte Systeme um organisierte Kommunikationskanäle von spezifischem Leistungsvermögen.« (Saxer 1999: 5/6) Beck formuliert diese Gedanken so, dass Kommunikationsmedien »Mittel zum Zweck der Kommunikation (symbolische Interaktion) zwischen Menschen auf einer technischen Grundlage« sind. Institutionen geben einen sozialen Rahmen mit Regeln und Erwartungsstrukturen vor, denen der »Gebrauch von Medientechniken und die Verwendung von Zeichen« folgen muss (Beck 2010: 17).

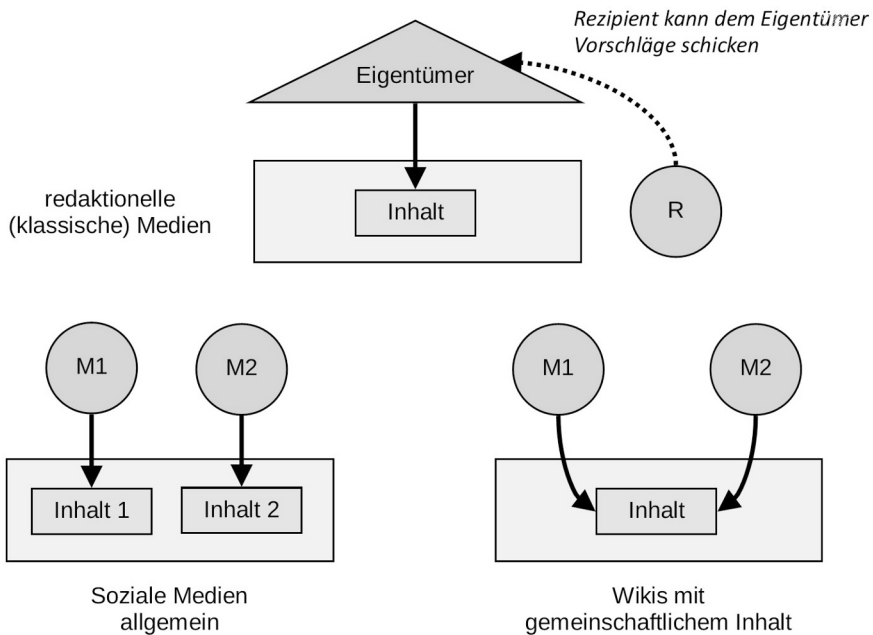
Für die beteiligten Menschen, für die Organisation und Institutionen und für die übermittelte Botschaft finden sich in der Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie Nachbardisziplinen verschiedene Begriffe. Im vorliegenden Buch wird das Begriffspaar Sender und Empfänger als Modifizient und Rezipient wiedergegeben. Das Thema Organisation wird bewusst im Begriff der Eigentümerschaft konzentriert. Die Botschaft, also das Kommunikat bzw. der Medieninhalt, erscheint im Wiki-Modell als Inhalt; in den entsprechenden Abschnitten werden die verwendeten Zeichensysteme oder Formen der Wissensrepräsentation mitbehandelt. Der Kommunikationskanal ist das Wiki als technisches Medium, die konkrete Website.¹²

12 Zhao/Bishop (2011: 729/730) bauen ein Wiki-Modell auf dem Konzept »community of practice« auf. Dort gibt es sechs Elemente: »Practice« (entspricht v.a. dem Bearbeiten), »Individuals« (umfasst Modifizienten und Rezipienten), »Content« (um dessen Erschaffung sich jede Handlung in der Wikipedia dreht), »Interactions« (als soziale Basis für die Community), die im Mittelpunkt stehende »Community« (als Resultat der Interaktionen der zuvor genannten Elemente) und die »Technology«, die alle zuvor genannten Elemente unterstützt.

A.2.1 Soziale Medien

Wikis werden üblicherweise als eine Klasse der Sozialen Medien eingeordnet.¹³ Dies bleibt jedoch ein »schwammiger Begriff« (Schmidt 2013: 11-14) ohne allgemein anerkannte Definition. Es dürfte kein Zufall sein, dass Soziale Medien im alltäglichen Sprachgebrauch selten umschrieben oder definiert werden. Stattdessen bezeichnet man sie prototypisch mit den bekanntesten Vertretern: »so etwas wie Facebook und Twitter«.

Abbildung 3: Soziale Medien



Alternative Ausdrücke schaffen nicht unbedingt mehr Deutlichkeit, allein schon deshalb, weil es fraglich bleibt, ob sie ein reines Synonym sind oder die Bedeutung des Begriffs verengen, erweitern oder verschieben. Bei der Bezeichnung »Soziale Netzwerke« etwa ist zu bedenken, dass ein *soziales* Netzwerk grundsätzlich ein Beziehungsgeflecht zwischen Menschen ist und nicht etwa zwischen Seiten oder Benutzerkonten (Weyer 2014: 48). Vom sozialen Netzwerk als solchem wäre daher eine Website zu un-

13 Jers (2012: 52); Hinton/Hjorth (2013: 63); Mayer (2013: 36); Van de Belt (2014: 73); Wirtz (2016: 802); Ebersbach/Glaser/Heigl (2016: 37) u.v.m.

terscheiden, die einem Netzwerk dient, eine »Social Network Site«. Weitere Begriffe sind »Social Web«, ¹⁴ »Social Software« und »soziotechnisches System«. ¹⁵

Gerade der Ausdruck Web 2.0 ist im Zusammenhang mit den Sozialen Medien kontrovers diskutiert worden. Er geht auf eine Rede von Tim O'Reilly aus dem Jahr 2004 zurück. Der Medien-Unternehmer unterschied zwischen einem »alten« und einem »neuen« Internet:

- Klassische Websites orientieren sich demnach an den alten Verbreitungsmedien Zeitung, Radio und Fernsehen und erlauben Kommunikation in nur eine Richtung: Der Eigentümer der Website bestimmt als Gatekeeper, was die Leser oder Nutzer der Website dort konsumieren können.
- Eine soziale Website hingegen erlaubt die Kommunikation auch in die umgekehrte Richtung: vom Nutzer zum Eigentümer, aber auch zwischen den Nutzern. Der Unterschied von Sender und Empfänger wird aufgehoben. ¹⁶ Man spricht gar vom *prosumer*, der an die Stelle von *producer* und *consumer* tritt. ¹⁷

Aus seiner unternehmerischen Perspektive heraus fand O'Reilly es sehr attraktiv, dass Inhalte kostengünstig von den Nutzern beigetragen werden. Dies wurde in der Folge als mögliche Ausnutzung der Nutzer kritisiert. ¹⁸ Hier geht es also um Praktiken des sogenannten Crowdsourcing (siehe Abschnitt E.1.1) und um den *user-generated content* (UGC, siehe Abschnitt D.1.2).

Kritisiert wurde auch die Gegenüberstellung alter und neuer Medien, da sie die historische Entwicklung des Internets sehr vereinfachend bis verzerrt darstelle (Mehler/Sutter 2008: 267-269; Jers 2012: 33-35). Tatsächlich haben die Teilnehmer des frühen Internets seit den 1970er Jahren viel untereinander kommuniziert, beispielsweise in *chat groups* und später auf Mailinglisten. Auf einer typischen Website der 1990er Jahre konnte der Besucher nicht nur eine Mail an den Eigentümer schicken, vergleichbar dem Leserbrief eines Zeitungslesers, sondern auch in ein »Gästebuch« schreiben. Die Einträge dort waren auch für andere Besucher einsehbar, so dass sie sich kommentierend

-
- 14 Bevorzugt von Ebersbach/Glaser/Heigl (2016: 22, 24, 30-33) für Anwendungen im WWW, die bestimmte Funktionen für Menschen unterstützen: den Informationsaustausch, den Aufbau und die Pflege von Beziehungen, die Kommunikation und die Zusammenarbeit. Dazu gehören auch die Daten und die zwischenmenschlichen (sozialen) Beziehungen, die dabei entstehen.
- 15 Social Software ist ein Teil eines soziotechnischen Systems; der Hintergrund solcher Systeme ist die Anwendung der Systemtheorie auf die Arbeitswelt. Diese Systeme führen zu Leistungen in einem bestimmten Themenfeld »auf Basis technischer und sozialer Vernetzung durch einfach zu bedienende Informationssysteme« (Komus/Wauch 2008: 3, 114). Niederer/Van Dijck (2010: 5/6) nennen die Wikipedia ein »sophisticated technomanagerial system«, bei dem die Kollaboration durch die Einführung von Regeln und Hierarchien ermöglicht worden sei. Sie folgen Bruno Latour in der Einschätzung, dass beim sozio-technischen System die Trennung von materialer Infrastruktur und sozialer Superstruktur in Auflösung begriffen ist.
- 16 Schmidt (2008: 21); speziell für Wikis siehe Lakeman (2008: 145).
- 17 Pscheida (2010: 328). Bilandzic/Schramm/Matthes (2015: 22) kritisieren an *prosumer* bzw. *producer*, dass die Unterschiede zwischen »Nutzung und Produktion verschwimmen«, obwohl es immer noch getrennte Tätigkeiten sind.
- 18 Jenkins/Ford/Green (2013: 48); Hinton/Hjorth (2013: 11); Stegbauer (2014: 239-266).

aufeinander beziehen konnten. Ob ein Besucher etwas ins Gästebuch geschrieben hat, lag am Individuum, an der Situation und an der Website.

Tabelle 3: Klassische und Soziale Medien

	Produktion	Distribution
klassische Medien	Eigentümer: redaktioneller Inhalt	geht vom Eigentümer aus: <i>one-to-many</i>
Soziale Medien	Teilnehmer: <i>user-generated content</i>	geht von den Teilnehmern aus: <i>many-to-many</i>
Mischform	beide	geht vom Eigentümer aus

Trotz dieser Kritik scheint die oben genannte Einteilung dabei zu helfen, das Wesen der Sozialen Medien zu erfassen. Bei den klassischen Medien sind Produktion und Distribution (*one-to-many*) des Inhaltes in Händen des Website-Eigentümers. Es sind reine Abrufmedien (siehe Beck 2010: 2). Bei den Sozialen Medien hingegen obliegen Produktion (UGC) und Distribution (*many-to-many*) den Teilnehmern. Es sind Beteiligungsmedien (Pscheida 2010: 286; siehe auch Bilandzic/Schramm/Matthes 2015: 19).

Hinzu kommt eine Mischform: Manche Eigentümer bereichern ihre klassische Website mit Elementen der Sozialen Medien. Beispiele sind Online-Zeitschriften wie Faz.net oder Spiegel Online. Nur der Eigentümer bzw. seine Redaktion darf neue Seiten erstellen. Dort veröffentlicht er einen eigenen, redaktionellen, privilegiert dargestellten Inhalt, den Zeitungsartikel. Die Besucher der Website dürfen eigene Inhalte nur in einem Sonderbereich der Seite veröffentlichen. Dabei ist es unerheblich, ob man solche Inhalte »Kommentare« nennt, ob sie sich auf den redaktionellen Inhalt oder auf andere Kommentare beziehen und ob die Kommentierenden eine Gemeinschaft bilden.

Anders sieht es wiederum bei den eigentlichen Sozialen Medien aus, wie YouTube, der Wikipedia oder einem traditionellen Online-Forum. Dort dürfen die Teilnehmer eine neue Seite erstellen, wodurch es viel wahrscheinlicher wird, dass Teilnehmer sich in ihren Beiträgen auf andere Teilnehmer beziehen. Dies fördert eine Gemeinschaftsbildung. Sofern es in so einem Medium überhaupt nennenswerten redaktionellen Inhalt gibt, reicht der UGC ihn nicht nur an: UGC ist der Schwerpunkt.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, Soziale Medien in Gruppen einzuteilen. Gängige Kategorisierungen von Sozialen Medien haben sich historisch-zufällig gebildet.¹⁹ Außerdem wandelt sich die Medienlandschaft und damit auch die Kategorisierung von Sozialen Medien. Beispielsweise wurden virtuelle Welten wie Second Life in der Literatur nach 2007 kaum noch mit aufgeführt.²⁰

19 Bei Wirtz sind es acht: Blogs wie *Blogger.com*, Sites für »File Exchange und Sharing« wie YouTube, Wikis wie Wikipedia, Podcasts wie *deutschlandradio*, Tagging wie *del.icio.us*, Sites für Social Networking wie Facebook, Bewertungsportale wie *ciao.com*, Sites für C2C-Commerce wie ebay (Wirtz 2016: 802). Ebersbach/Glaser/Heigl listen auf: Blogs, Wikis, Microblogging, Social-Network-Dienste, Social Sharing und eine Restgruppe mit weithin verwendeten Elementen (2016: 35).

20 Jers (2012: 60). Für einen historischen Überblick des Social Web siehe Ebersbach/Glaser/Heigl (2016: 12-22).

Für die Abgrenzung der Wikis von anderen Sozialen Medien ist relevant, wie die Beziehung zwischen Inhalt und Urheber dargestellt wird. Die Beiträge auf Facebook oder Twitter oder in einem Forum sind namentlich gekennzeichnet und grafisch voneinander getrennt. In einem Wiki geht es hingegen um die Produktion und Distribution von gemeinschaftlichem Inhalt (siehe unten).

Erwähnt sei hier noch ein weit verbreiteter funktionaler Ansatz nach Jan Schmidt. Demzufolge unterstützen die Sozialen Medien drei Leistungen:

- »Das Zugänglich-Machen von Aspekten der eigenen Person« nennt er Identitätsmanagement.
- »Die Pflege bereits bestehender oder das Knüpfen neuer sozialer Beziehungen« ist ein Beziehungsmanagement.
- »Routinen und Erwartungen, die das Rezipieren von Informationen berühren«, heißen Informationsmanagement.

Diese drei Funktionen erforderten jeweils andere Medienkompetenzen der Beteiligten, zum Beispiel bei der Einschätzung von Inhalten oder von Profilen auf einer Kontaktplattform (Schmidt 2008: 23/24, 35). Je nach Gruppe von Sozialen Medien oder besser noch je nach individuellem Medium müsste dann ermittelt werden, welches Management und welche Handlungen im Vordergrund stehen.

Bei der Wikipedia dürfte es unstrittig sein, dass das Informationsmanagement die wichtigste Funktion darstellt. Wer hingegen auf einer »Netzwerkplattform« wie Facebook einen persönlichen Beitrag postet, dem geht es in erster Linie um das Herausstellen der eigenen Identität und um die Pflege von Beziehungen. Im Vergleich zu anderen Sozialen Medien verfügt die Wikipedia wegen der Inhaltsproduktion über eine weitere Schicht an Komplexität (Miquel de Ribé 2016: 39). Van de Belt zufolge sind bei Wikis die Elemente des kollaborativen Schreibens stark und die Konversationselemente schwach ausgeprägt, bei Twitter verhalte es sich umgekehrt (2015: 93, 101).

A.2.2 Wesen und Merkmale von Wikis

Wikis unterscheiden sich von anderen Sozialen Medien dadurch, dass die Teilnehmer den gesamten Inhalt einer Seite verändern können, dürfen und sollen – auch denjenigen Inhalt, den jemand anders hinzugefügt hat. Auf diese Weise kann nicht nur eine Ansammlung von vielen Einzelbeiträgen entstehen, sondern ein tatsächlich gemeinschaftlicher Inhalt. Andere Soziale Medien mögen insulare oder schwache Kollaboration erlauben oder fördern, also ein gemeinsames Beitragen, in dem man nebeneinander seine eigenen Inhalte erstellt oder einander Feedback gibt. Typisch für Wikis ist zusätzlich die Möglichkeit starker Kollaboration, bei der die Teilnehmer gleichberechtigt auch fremde Inhalte verändern (siehe Abschnitt E.2.3).

Als Erfinder der Wikis gilt der amerikanische Informatiker Ward Cunningham, der im Jahr 1995 eine Website entwickelt hat, die einfach und schnell bearbeitet werden kann. Er arbeitete damals in der Software-Entwicklung und war mit der Kommunikation auf Mailinglisten unzufrieden (Cummings 2008: 3). Ein Wiki ist nach seinen Worten

»a composition system; it's a discussion medium; it's a repository; it's a mail system; it's a tool for collaboration. We don't know quite what it is, but we do know it's a fun way to communicate asynchronously across the network.« (ContentCreationWiki/Welcome Visitors 2020)

Auf die Bezeichnung kam Cunningham zufällig: Bei einem Hawaii-Urlaub sah er einen Bus, auf dem »Wiki Wiki« stand. Dies bedeutet im Hawaiischen »schnell-schnell«. Das Wort »Wiki« sprach ihn an, weil es unkonventionell war und das rasche Bearbeiten ohne vorgefasste Konzepte betonte (Pscheida 2010: 351). Cunningham schrieb damals auf einer Mailingliste: Man müsse sich sein neues Tool als eine Art moderierte Mailingliste vorstellen, auf der jeder Teilnehmer Moderator sein kann und alles archiviert wird (Cummings 2008: 5). Für eine Definition sind Cunninghams Bemerkungen allenfalls ein erster Ausgangspunkt. Es überwog damals das Unbestimmte, so als ob das Wiki seine Nützlichkeit noch finden musste.

In der Literatur zu Sozialen Medien und Wikis findet man eine Reihe von mehr oder weniger ausführlichen Definitionen vor. Je nach eigenem Forschungsinteresse beziehen sich die Autoren mal auf ein Wiki-Konzept²¹ und mal auf das Wiki als technisches Medium, als konkrete Anwendung im Browser.²² Manche Autoren leiten die Definition mit den beteiligten Menschen und ihrer Interaktion ein,²³ andere gehen eher vom entstehenden Produkt aus, dem Inhalt als Hypertext.²⁴

Meist decken sie aber mehrere dieser Elemente ab,²⁵ überhaupt überwiegen in der Gesamtschau die Gemeinsamkeiten. Wikis werden mal als Website und mal als das Konzept einer Website dargestellt, mal ist die verwendete Software gemeint. Dies lässt sich begrifflich leicht klären: Eine bestimmte Website ist ein konkretes Wiki oder Einzelwiki. Ein Konzept für eine schon bestehende oder erst noch einzurichtende Website nach bestimmten Kriterien ist ein Wiki-Konzept. Eine Software, die den Anforderungen eines Wikis genügt, ist eine Wiki-Software.

Gerade in der älteren Literatur werden manche Merkmale als wiki-typisch aufgeführt, die in der Rückschau ihre Besonderheit verlieren. So fand man es erwähnenswert,

-
- 21 Lih (2009: 19) : [...] the wiki concept, the radical idea of allowing anyone to openly edit any page of a Web site.«
 - 22 Moskaliuk (2008: 18): Ein Wiki lässt sich im Browser bearbeiten, ohne dass man »spezielle Software« auf dem Rechner installieren muss. Bei Pscheida (2010: 351) ist ein Wiki eine »Anwendung [...] direkt im Browser.« Hinton/Hjorth (2013: 63) nennen ein Wiki »a web-based system«.
 - 23 Schmalz (2007: 3): Wikis sind »Kommunikationsräume, die von einer Vielzahl von Akteuren genutzt werden.« Für Jers (2012: 52) sind Wikis »Anwendungen, deren Fokus auf der gemeinsamen Erstellung und Nutzung von Texten durch viele Nutzer liegt.«
 - 24 Für Caeton (2008: 124) ist ein Wiki ein geschmeidiger Text, der von Leuten mit unidentifizierbaren Identitäten geschrieben wird. Storrer (2018: 401, Herv.i.O.): »Mit dem Ausdruck Wiki wird ein Hypertext bezeichnet, der von einem Wiki-System verwaltet wird.«
 - 25 Komus/Wauch (2008: 5): »[...] Wikis sind offene Sammlungen von Webseiten, die für gewöhnlich von jedem Besucher der Webseite online über ein einfaches Formular bearbeitet werden können.« Mittelstädt/Kircher (2012: 231-242, 233) unterscheiden zwischen dem Wiki-System als dem konkreten wikibasierten Projekt (mit einer Wiki-Maschine für die technische Umsetzung) und dem Wiki-Prinzip als der dazu gehörigen Vorgehensweise. Goutonig (2015: 142): »Wiki ist ein Software-Konzept, das NutzerInnen die webbasierende kollaborative Zusammenarbeit an singulären Dokumenten ermöglicht.«

dass man ein Wiki als Website direkt im Browser bearbeiten kann, ohne dass man dazu ein Programm auf dem eigenen Rechner installieren muss. Überhaupt rühmte man die Einfachheit der Bearbeitung, für die man kein HTML kennen müsse, die komplizierte Auszeichnungssprache des Internets, sondern nur eine sehr reduzierte Variante, den Wiki-Code (siehe Abschnitt A.4.5).²⁶

Heutzutage jedoch benötigen die meisten Menschen, die etwas im Internet veröffentlichen, längst keine HTML-Kenntnisse mehr (und auch schon früher kaum). Und ob das Bearbeiten einer Website oder spezieller eines Wikis »einfach« ist, hängt von vielen Faktoren ab – beispielsweise davon, was für ein Inhalt erwünscht wird. Petko weist allgemein darauf hin, dass jedes neue, weitverbreitete Angebot im Internet die Nutzungsgewohnheiten der Menschen beeinflusst, dass *usability* stets wieder neu zu bestimmen ist (Petko 2014: 50). Ein wesensbestimmendes Merkmal für Wikis lässt sich aus der Einfachheit schlecht konstruieren, ansonsten müsste man streng genommen der Wikipedia das Wiki-Sein absprechen, sollte sich herausstellen, dass sie nicht »einfach« zu bearbeiten ist.

Die Literatur nennt eine Reihe von weiteren Merkmalen als typisch für Wikis. Oftmals erweisen sie sich bei näherem Hinsehen als wenig geeignet, Wikis von anderen Websites oder Sozialen Medien abzugrenzen. Oder aber das Merkmal würde vorschnell viele Wikis definitionsgemäß ausschließen:

- Verlinkung: Viele Autoren erwähnen das Verlinken und Vernetzen von Inhalten bzw. von Seiten im Wiki. Auf diese Weise kann ein Hypertext entstehen.²⁷ Allerdings ist das Verlinken im Internet weit verbreitet.
- Versionierung: Moderne Wiki-Seiten bewahren die früheren Versionen der Seite und damit den früheren Inhalt. Dadurch lässt sich nachvollziehen, wer für den Inhalt verantwortlich ist. Allerdings gab und gibt es Wikis ohne Versionierung (siehe Abschnitt A.4.3).
- Offenheit: Ein radikal offenes Wiki müsste in der technischen Dimension jedem Internet-Nutzer die Seitenbearbeitung ermöglichen, in der kulturellen Dimension jeden Inhalt und in der sozialen Dimension jedes Verhalten tolerieren. Realisiert wurde eine derartige Offenheit jedoch wohl nirgendwo. Manche Wikis wie Unternehmenswikis sind ausdrücklich geschlossen und nichtöffentlich (siehe Abschnitt A.3.2).
- Selbstbestimmtheit: Versucht man zu erklären, warum Ehrenamtliche sich an Wikis beteiligen, dann scheint Selbstbestimmtheit das entscheidende Motiv zu sein. Allerdings müssen sich die Wiki-Modifizierenden mit ihren Ko-Modifizierenden verständigen und sich an Recht und Regeln halten. Überhaupt dürfte die Selbstbestimmtheit

26 Ebersbach/Glaser/Heigl (2005: 13). Mittelstädt/Kirchner (2012: 234). Jemielniak (2014: 10).

27 Hinton/Hjorth zufolge geht es beim Wiki um ein System, mit dem man Dokumente schreibt und bearbeitet, die man dann rasch mit anderen Dokumenten verlinken kann (Hinton/Hjorth: 2013: 63). Beißwenger/Storrer heben hervor, dass die Verknüpfung der Seiten miteinander konstitutiv für die Gestaltung von Wikis ist: Gemäß dem Konzept des Hypertexts können auf diese Weise die Inhalte »auf verschiedenen Lesewegen rezipiert werden« (Beißwenger/Storrer 2010: 13). Laut Ebersbach/Glaser/Heigl ermöglicht Wiki-Software »die Entstehung assoziativer Hypertexte mit nicht-linearen Navigationsstrukturen« (Ebersbach/Glaser/Heigl 2005: 13/14).

in Unternehmenswikis sowie in Lernwikis in Schule und Hochschule sowieso stark eingeschränkt sein (siehe Abschnitte B.3.2 und B.3.3).

Die zentrale Funktion eines Wikis ist unbestritten die Zusammenarbeit an kollaborativen, gemeinschaftlichen Inhalten. Merkmale für eine Wiki-Definition (siehe Abschnitt A.2.3) sollten daher daran gemessen werden, ob sie Kollaboration fördern. Im vorliegenden Buch werden als solche Merkmale vorgestellt:

- die Gemeinschaftlichkeit von Inhalten (siehe Abschnitt E.1.4), so dass ein Inhalt von mehr als einem Menschen bearbeitet werden kann (technische Dimension), darf (soziale Dimension) und soll (kulturelle Dimension, in dem Sinn, dass der Inhalt für Kollaboration geeignet ist);
- die Trennung des Inhalts in Hauptinhalt und Nebeninhalt (siehe Abschnitt D.2.1), das heißt in den eigentlich interessierenden Hauptinhalt für Rezipienten und in den Nebeninhalt wie Regelseiten, Diskussionsseiten usw., welche die Produktion von Hauptinhalt unterstützen;
- und das unikale Prinzip (siehe Abschnitt D.2.4), demzufolge ein Inhaltselement im Wiki nur einmal behandelt werden soll.

Von weiteren Funktionen und Merkmalen wurde hier abgesehen, um die Definition nicht mit Details zu überlasten. Das heißt aber nicht, dass je nach eigenem Forschungsinteresse oder Anwendungsbezug nicht weitere Funktionen und Merkmale herausgestellt werden können. Außerdem entwickelt sich das Internet einschließlich der Wiki-Landschaft weiter und macht dann eine Anpassung der Definition notwendig.

A.2.3 Definition

Aus den bisher behandelten Funktionen und Merkmalen ergibt sich der folgende Versuch für eine Definition von Wikis:

- Ein Wiki ist ein Medium für die Produktion und Rezeption von gemeinschaftlichem Inhalt. Gemeinschaftlich ist Inhalt, wenn er von mehr als einer Person erstellt und verändert werden kann, darf und soll.
- Der Inhalt ist im Wiki getrennt in Hauptinhalt und Nebeninhalt; letzterer dient dazu, über den Hauptinhalt und das Wiki zu kommunizieren.
- Ein Wiki hat eine Makrostruktur, die nur ein Segment zu ein und demselben Thema zulässt (unikales Prinzip).

Die Definition schließt mehrere Medien bzw. Websites oder Anwendungen bewusst aus. Keine Wikis, selbst wenn sie eine Wiki-geeignete Software verwenden, sind Installationen, zu denen nur eine einzige Person Zugang hat. Ausgeschlossen sind reine Veröffentlichungsplattformen oder Verbreitungsmedien (wie Blogs), auf denen Inhalte nicht gemeinschaftlich bearbeitet werden. Ebenfalls kein Wiki sind reine Arbeitsplattformen (wie ein digitaler Arbeitsplatz), deren Resultate woanders veröffentlicht bzw. rezipiert werden.

Die Trennung von Hauptinhalt und Nebeninhalt ist bedeutsam, damit die Plattform tatsächlich Zusammenarbeit ermöglicht. Im Nebeninhalt werden Regeln aufgestellt, die sozialen Beziehungen gepflegt und Inhalte und Verhaltensweisen diskutiert. Diese Einzelheiten wurden nicht in die obige Definition explizit mitaufgenommen, um die Definition nicht zu sehr zu verengen. Das unikale Prinzip dient ebenfalls zur Förderung von Kollaboration: Es verhindert ein Nebeneinander von verschiedenen Segmenten von verschiedenen Teilnehmern zum selben Thema. Ein solches Nebeneinander wäre nicht im Sinne der Kollaboration (siehe Abschnitt D.2.4).

Davon abgesehen muss ein System, das man ein Wiki nennen will, mindestens zwei Voraussetzungen erfüllen: Es müssen, erstens, mindestens zwei verschiedene Menschen einen Zugang zur Bearbeitung haben. Ein einzelner Mensch kann grundsätzlich nicht mit sich selbst zusammenarbeiten, weil es dann kein Gegenüber gibt, das eigene, abweichende Meinungen einbringt und Aushandlungen abverlangt. Erst wenn zwei Menschen einen Wiki-Inhalt bearbeiten können, ist er potenziell gemeinschaftlich. So entsteht eine Plattform zur Produktion von gemeinschaftlichem Inhalt.

Zusätzlich zu diesen beiden Menschen muss es, zweitens, mindestens einen weiteren Menschen geben, der Zugang hat, um die Wiki-Inhalte wenigstens zu rezipieren. Ohne diesen dritten Menschen mag zwar gemeinschaftlicher Inhalt vorliegen. Doch erst durch einen dritten Menschen, der nicht an diesem Inhalt mitgearbeitet hat, wird das Wiki auch zur Plattform zur Distribution von gemeinschaftlichem Inhalt.

Das kleinste denkbare Wiki wäre folgerichtig ein System, das für mindestens zwei Personen offen (bearbeitbar) und für insgesamt mindestens drei Personen öffentlich (einsehbar) ist. Zudem muss es einen Hauptinhalt geben, so rudimentär er sein mag, der von mehr als einer Person bearbeitet werden *kann*, unabhängig davon, ob er bereits von einer zweiten Person bearbeitet *wurde*.

Ein Beispiel soll den Unterschied zwischen einer reinen Zusammenarbeitsplattform und einem Wiki näher verdeutlichen. Google Docs ist eine Plattform, die von Google für Einzelpersonen und Organisationen bereitgestellt wird, um in einem eigenen Bereich Seiten bearbeiten zu können. Diese Plattform wird normalerweise nicht als Wiki angesehen. Wäre sie aber als Wiki verwendbar?

Angenommen, in einem Unternehmen bearbeiten sowohl die Vorgesetzte als auch einer ihrer Mitarbeiter Google Docs, um ein Dokument zu erstellen. Die Vorgesetzte hat den Text verfasst und für den Mitarbeiter freigegeben. Beide kommunizieren über E-Mail und per Telefon über den Text. Die Vorgesetzte wünscht, dass der Mitarbeiter den Text liest und Kleinigkeiten wie Tippfehler sofort beseitigt, weitergehende Änderungen ihr aber erst per E-Mail vorschlägt. Nach einer abschließenden Prüfung durch die Vorgesetzte wird der Text woanders, zum Beispiel in einem Newsletter, veröffentlicht.

Nach der obigen Definition würde man hier nicht von einem Wiki sprechen: Es gibt Hauptinhalt, aber keinen Nebeninhalt etwa mit Regeln, auf die man sich berufen könnte. Die Teilnehmer kommunizieren nicht über das Wiki und es fehlen die Rezipienten. Allerdings könnte man Google Docs sehr wohl für ein Wiki verwenden: Dazu müsste es eine weitere Google-Seite mit Nebeninhalt geben und die Google-Seite mit Hauptinhalt müsste für die künftigen Rezipienten freigeschaltet werden.

Google Docs, WordPress, Microsoft Word, Dropbox und andere Anwendungen wie das Etherpad verfügen also durchaus über Funktionen, die Kollaboration ermöglichen. Es lässt sich mit einigem Recht von Wiki-Funktionen oder einer Wiki-Funktionalität (Mayer 2013: 45) sprechen. Seiten in Google Docs usw. machen also nicht automatisch ein Wiki aus – das gilt aber ebenso für Seiten mit der MediaWiki-Software, einer weit verbreiteten Wiki-Software. Entscheidend ist, wie die Software verwendet wird.

A.2.4 Wiki-Typen

Eine Definition von Wikis ist unter anderem deshalb so schwierig, weil die Bezeichnung Wiki für so viele unterschiedliche Websites verwendet wird. Darum wurde oftmals versucht, Wikis in Typen einzuteilen, um leichter allgemeine Aussagen wenigstens über die einzelnen Typen zu treffen. Die Versuche beziehen sich auf bestimmte Merkmale eines Wikis wie die Offenheit oder auf den Einsatzort bzw. den Einsatzzweck. Das vorliegende Buch verwendet zusätzlich eine Typologie anhand des Wiki-Modells.

Tabelle 4: Herkömmliche Wiki-Typen (Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Bezeichnungen	Beschreibung	Beispiele
Inhaltswiki, Internetwiki	Medium, das der Öffentlichkeit allgemein interessierenden Inhalt zur Verfügung stellt	Wikipedia, Wikivoyage, Klexikon, wikiHow
Fanwiki	Medium, das ein populärkulturelles Produkt wie eine Fernsehserie oder eine Comic-Reihe vorstellt; sie erlauben eventuell einen weniger neutralen Standpunkt als die Inhaltswikis	Memory Alpha, MosaPedia (Mosaik-Comics), Simpsonsmedia ^a
Stadt- oder Regiowiki	So ein Wiki behandelt eine konkrete Stadt oder eine Region, mal mit historischem, mal mit aktuellem Schwerpunkt.	Stadtwiki Karlsruhe, HNA-Wiki (Nordhessen), Wikimanche (französisches Department de la Manche) ^b
Altpedia	Alternative Enzyklopädien, die den neutralen Standpunkt der Wikipedia als liberale Hegemonie ablehnen (De Keulenaar/Tuters/Kisjes 2010: 24)	rechts: Metapedia, Infogalatic, Rightpedia (De Keulenaar/Tuters/Kisjes 2010: 25); links: Anarchopedia ^c
Unternehmenswiki, Enterprise-Wiki, Firmen-Wiki, Business-Wiki, Organisationswiki	Arbeitsplattform innerhalb eines Unternehmens oder eines Bereiches innerhalb eines Unternehmens, eventuell auch einer nichtkommerziellen Organisation wie einer Behörde	Wikis der CIA, des MOMA und die bei Mayer (2013) behandelten, anonymisierten Wikis einzelner Unternehmen
Vereinswiki	Arbeitsplattform für einen Verein oder eine ähnliche Organisation, im Vergleich zum Unternehmenswiki eher öffentlich, weil Vereine nicht so sehr in Konkurrenz zu anderen Vereinen stehen	Meta-Wiki der Wikimedia-Bewegung, Piratenwiki der deutschen Piratenpartei ^d

politisches Wiki	Diskussionsplattform einer politischen Partei oder anderen politischen Einheit. Es soll der politischen Willensbildung dienen.	von Westermayer (2007) untersuchte Wikis der Partei Bündnis 90/Die Grünen; zum Teil das Piratenwiki
Schulwiki, in der Hochschule: Seminarwiki	eine Lernplattform, die z.B. innerhalb einer Schulklasse verwendet wird	siehe Fließtext

- a) MosaPedia/Hauptseite (2020); Simpsonspedia/Simpsonspedia, das Simpsons Wiki (2020).
b) Wikimanche/Accueil (2020).
c) Anarchopedia/Anarchopedia (2020).
d) Piratenwiki/Hauptseite (2020). Kein Vereinswiki ist das bayerische »Vereinswiki«, das über Themen informiert, die für Vereine allgemein relevant sind (Vereinswiki/Startseite 2020). Das »VereinsWiki« auf Fandom informiert über Vereine, die für die Wikipedia nicht relevant sind (Vereins Fandom/Vereins-Wiki 2020).

In der Literatur findet man bereits viele Gruppen von Wikis, die man anhand ihres Themas oder ihres Einsatzortes gebildet hat (siehe Tabelle 4). Diese Gruppen bzw. ihre Bezeichnungen sind nicht immer eindeutig. Schulen und Hochschulen etwa betreiben unterschiedliche Arten von Wikis:

- Die erste Gruppe, die geschlossen-nichtöffentlichen »Schulwikis« oder »Seminarwikis«, sind eigentliche Lernplattformen für den Einsatz meist in einer überschaubaren Lerngruppe. So dient »Ortho & Graf« an der Universität Duisburg-Essen zur Förderung von Kompetenzen in der Rechtschreibung (Beißwenger/Meyer 2020).
- Eine zweite Gruppe umfasst geschlossen-öffentliche Wikis, auf denen man Lehrmaterialien zum Herunterladen oder auch einige Unterrichtsergebnisse der Lernenden präsentiert. Ein Beispiel ist das RMG-Wiki des Regiomontanus-Gymnasiums Haßfurt (gehostet von der ZUM; RMG-Wiki/Hauptseite 2020).
- Eine dritte Gruppe machen geschlossen-öffentliche Wikis aus, die als normale Websites dienen, mit denen die Institution sich präsentiert oder praktische Informationen bereitstellt. Ein Beispiel ist das Wiki studiger an der Technischen Universität Dortmund. Diese »Informationsplattform für Studierende der Dortmunder Germanistik« mit Informationen über angekündigte Seminare, Prüfungen und Dozenten hat zwar eine Redaktion, kann aber auch durch Dozenten bearbeitet werden (Studiger/Hauptseite 2020). Oftmals gibt es neben solchen Wikis noch »klassische« Websites, die offizieller auftreten.

Man kann nicht nur nach der institutionellen Anbindung, sondern noch nach vielen weiteren Merkmalen fragen: Wird das Wiki kommerziell eingesetzt, verläuft die Kommunikation stark synchron, woher kommt die Motivation der Modifizienten (handeln die Modifizienten »selbstbestimmt« oder »fremdgesteuert«; Bremer 2012: 96) usw. In Tabelle 5 sieht man Dichotomien oder Gegenüberstellungen von relevanten Merkmalen. Die Merkmale in der linken Spalte ergeben großteils ein Wiki wie die Wikipedia: Sie ist beispielsweise offen und gemeinnützig. Zumindest viele Merkmale in der rech-

ten Spalte erinnern an ein Unternehmenswiki, wie geschlossen und kommerziell. Als Konsequenz könnte man also zwei Idealtypen formulieren, das Wiki nach dem Vorbild der Wikipedia und das Unternehmenswiki.

Eine solche Zweiteilung findet man in der Literatur häufig. So hat bereits Schmalz vorgeschlagen, von Netzwerkwikis und Projektwikis zu sprechen. Die Netzwerkwikis sind offen, die Projektwikis hingegen sozial und thematisch geschlossen. Projektwikis werden von einer bereits bestehenden Gruppe verwendet, um ein meist konkretes Ziel zu erreichen. Mit dem Erreichen endet die Wiki-Aktivität (Schmalz 2007: 6/7). Bei Ebersbach/Glaser/Heigl (2016: 41/42) heißen die beiden Typen öffentliches Wiki und Unternehmenswiki.

Moskaliuk unterscheidet zwischen selbstgesteuerten Wikis (wie der Wikipedia) und fremdgesteuerten. Bei den selbstgesteuerten Wikis mit Ehrenamtlichen gelten die von Moskaliuk aufgestellten »psychosoziale[n] Prinzipien«, nämlich Offenheit, flache Hierarchien und Selbstorganisation, Selbstbestimmung, Interesse und persönliche Relevanz sowie Unterschiedlichkeit (Heterogenität) der Modifizierenden-Gemeinschaft. Ein fremdgesteuertes Wiki hingegen ist zum Beispiel »ein internes Projektwiki für eine kleine Anzahl von Nutzern«. Die Prinzipien dafür lauten: geschlossene Gruppe, Beteiligung als Pflicht, homogene Expertise, organisationale Hierarchie, vorgegebener Arbeitsablauf (Moskaliuk 2008: 22).

Tabelle 5: Dichotomien zu Wikis (Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Prinzip bzw. Eigenschaft	Gegenteil	Abschnitt im Buch
<i>user-generated content</i>	redaktioneller Inhalt	A.2.1, E.1.1
offen, für »jedermann«	geschlossen, für Gruppe oder Projekt	A.3.2
öffentlich	nicht öffentlich	A.3.2
selbstbestimmte Modifizierenden	fremdbestimmte Modifizierenden	B.3.2
Aufbau-Wiki, dauerhaft erweiterbar	Abschluss-Wiki für erreichbares, endliches Ziel	A.3.4
reifes Wiki	junges Wiki	A.3.4
gemeinnützig	kommerziell	B.1.2
ehrenamtliche Modifizierenden	bezahlte oder anderweitig belohnte Modifizierenden	B.3.2, B.3.3
Konzept Freie Inhalte	klassischer Umgang mit urheberrechtlich geschützten Inhalten	C.3.2
schwache Wiki-Autorschaft	starke Wiki-Autorschaft	D.1.5
Wikistimme im Hauptinhalt	Modifizierendenstimme im Hauptinhalt	D.1.5
unikales Prinzip	mehrere Segmente pro Thema möglich	D.2.3
thematische Breite	starke thematische Begrenzung	D.3.2
dynamischer Inhalt	statischer Inhalt	D.3.6
deskriptiver Inhalt	normativer Inhalt	D.3.9

einsprachig	mehrsprachig	D.4
funktionaler Inhalt	expressiver Inhalt	E.1.3
starke Kollaboration	insulare und schwache Kollaboration	E.2.3

Mayer (2013: 66/67) schlägt hingegen eine Dreiteilung vor. Dafür hat er Kriterien aufgestellt, die unter anderer Bezeichnung bereits in Tabelle 5 auftauchen. Mit den »inhaltlichen Selektionskriterien (was also ins Wiki gehört)« ist beispielsweise der *scope* gemeint, das heißt die thematische Breite (siehe Abschnitt D.3.2). Die drei Wiki-Typen lauten bei Mayer wie folgt:

- Ein Internet-Wiki ist offen zugänglich, die Mitgliedschaft ist »selbstselektiv«. Das Ziel ist ein »Produkt« bzw. die »Erstellung eines Projekts«. Die erwünschten Inhalte ergeben sich aus dem »Thema des Wikis«. Das Wiki ist in der Regel langfristig angelegt.
- Ein Organisationswiki hingegen ist auf eine Gruppe oder eine organisationsinterne Öffentlichkeit beschränkt. Die Mitgliedschaft ergibt sich aus der Zugehörigkeit zur betreffenden Organisation. Das Wiki ist ein »Werkzeug (für Org. Prozesse/Wissensmanagement)«. Die erwünschten Inhalte ergeben sich aus den »Aufgaben/Wissensprozesse[n] der Org.«. Das Wiki ist in der Regel ebenfalls langfristig angelegt.
- Ein Projektwiki (oder Gruppenwiki) ist für eine Gruppe und eher kurzfristig angelegt, für die Dauer des Projekts. Den Verwendungsscharakter beschreibt Mayer als »Wiki als Werkzeug/als Produkt«. Er denkt dabei an eine Lernumgebung für »eLearning«.

So nähert man sich langsam einer Dreiteilung an, die sich in der Fachliteratur und allgemeiner im Diskurs über Wikis zu etablieren scheint. Weithin akzeptierte Bezeichnungen haben sich allerdings noch nicht durchgesetzt – man könnte etwa von Inhaltswikis, Organisationswikis und edukativen Wikis oder besser Lernwikis sprechen.

Es sei hier aber noch erwähnt, dass sich die Frage nach Wiki-Typen auch anders als durch eine Zweiteilung oder Dreiteilung beantworten lässt: Man könnte allein die Wikis nach dem Vorbild der Wikipedia (Inhaltswikis, Internetwikis, öffentliche Wikis) als die eigentlichen, »richtigen« Wikis ansehen. Sie passen am besten zu den Merkmalen, die in der Literatur als typisch für Wikis genannt werden. Weil sie offen und öffentlich sind, können sie eine »externe« Rezipientenschaft erreichen, aus der sich im besten Fall neue Modifizienten rekrutieren können – im Sinne des allgemeinen Wiki-Kreislaufs (siehe Abschnitt A.3.3).

Die beiden anderen Wiki-Typen weisen in dieser Sichtweise vielleicht einzelne Wiki-Merkmale auf, sind aber keine Wikis. Die Organisationswikis sind dementsprechend digitale Arbeitsumgebungen. Die Lernwikis sind digitale Lernumgebungen (*Learning Management Systems*); ihr Einsatz lässt sich teilweise als eine Simulation von eigentlichen Wikis interpretieren. Sowohl für die Arbeits- als auch für die Lernumgebungen gilt, dass die externen Beziehungen zwischen den Teilnehmern diejenigen auf

der Plattform überlagern, so dass keine eigenständige Gemeinschaft mit ihren selbstgegebenen Regeln entstehen kann. Der Nebeninhalt ist meist schwach ausgeprägt und es fehlen die (externen) Rezipienten.

A.2.5 Orientierung

Eine weitere Typologie von Wikis lässt sich anhand des Wiki-Modells entwickeln. Sie fragt danach, zu wessen Gunsten das Wiki gegründet wurde. Das Wiki-Modell kennt drei Akteure, die vorrangige Bedeutung für ein Wiki haben: den Eigentümer, die Rezipienten und die Modifizienten. Für die folgende Typologie wird noch der Inhalt mitgenommen:

- Die rezipientenorientierten Wikis wie die Wikipedia sind Plattformen für die Produktion und Verbreitung von Inhalt. Inhalt soll den Rezipienten dienen.
- Die eigentümerorientierten Wikis wie die Unternehmenswikis sind digitale Arbeitsumgebungen, auf der die Mitarbeiter für den Eigentümer arbeiten, um Unternehmensziele zu verwirklichen.
- Die modifizientenorientierten Wikis wie das Grundschulwiki sind digitale Lernumgebungen, dank derer Hilfe die Modifizienten etwas lernen sollen.
- Die inhaltsorientierten Wikis wie Wikimedia Commons und Wikidata haben die Aufgabe, Inhalt zu sammeln, zu kuratieren und bereitzustellen. Der Inhalt wird meist nicht auf dieser Website selbst konsumiert, sondern auf anderen Websites eingebunden.

Aus der Orientierung bzw. aus dem Zweck eines Wikis ergeben sich die weiteren, für den jeweiligen Typus charakteristischen Merkmale. Nun ließe sich einwenden: Alle Wikis kennen Eigentümer, Rezipienten sowie Modifizienten und produzieren Inhalt. Jedes Wiki ist beispielsweise von seinem Eigentümer eingerichtet worden, damit er seine Ziele erreichen kann.

So ist aber die Wikipedia deutlich ein rezipientenorientiertes Wiki. Der Eigentümer und die Modifizienten wollen, dass der Inhalt der Wikipedia den (reinen) Rezipienten dient und an ihnen ausgerichtet ist. Der Wikipedia-Gründer Jimmy Wales hat im Jahr 2004 einen häufig verwendeten Slogan geprägt: »Imagine a world in which every single person on the planet is given free access to the sum of all human knowledge.« (Wales 2004) Und auch das Regelwerk der deutschsprachigen Wikipedia verlangt, dass Artikel so geschrieben werden, dass sie Lesern nützen (Wikipedia/Artikel 2020). Rezipientenorientierte Wikis sind in aller Regel öffentlich, damit möglichst viele Rezipienten erreicht werden.

Andere Wikis hingegen, wie die Unternehmenswikis, sind eigentümerorientiert. Das Wiki ist dazu da, dass die Mitarbeiter des Unternehmens oder einer anderen Organisation besser zusammenarbeiten und zum Beispiel besser Wissensmanagement betreiben können. Der Zweck des Wikis ist letzten Endes immer das Erreichen der Unternehmensziele – nicht zuletzt ein höherer Profit. In der Wikimedia-Bewegung lässt sich das Meta-Wiki in gewisser Weise als eigentümerorientiert ansehen, da es dabei helfen soll, die Bewegung besser zu organisieren. Unternehmenswikis sind normalerweise

se geschlossen und nichtöffentlich, da die Inhalte oft Betriebsinterna umfassen. Viele gemeinnützige Organisationen wollen hingegen transparent auftreten; ihre Wikis wie Meta-Wiki oder das Piratenwiki sind öffentlich.

Ein Lernwiki in Schule, Hochschule oder Erwachsenenbildung ist modifizierendenorientiert. Eingerichtet wurde es dazu, dass die Modifizierenden etwas lernen. Es handelt sich beispielsweise um Schüler, die in einem Wiki gemeinsam Märchentexte schreiben. Sie erstellen und verändern Wiki-Seiten, verlinken diese und binden Bilder ein. Dadurch erweitern sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zum kollaborativen Schreiben, zum Wesen des Hypertexts und zu Text-Bild-Relationen. Damit die Lernenden in einer geschützten Lernumgebung handeln und Fehler machen können, sind diese Wikis oft geschlossen und nichtöffentlich.

Mit einem inhaltsorientierten Wiki (oder Speicher-Wiki) wird Inhalt kuratiert. Er wird gespeichert und gesammelt, kategorisiert und mit Metadaten versehen, diskutiert und zur Verfügung gestellt. Allerdings geht man nicht so sehr davon aus, anders als beim rezipientenorientierten Wiki, dass viele Rezipienten das Wiki aufsuchen, um den Inhalt *dort* zu konsumieren. Typische Vertreter aus der Wikimedia-Bewegung sind Wikimedia Commons, die Mediensammlung, und Wikidata, die Datensammlung. Rezipienten dieser Wikis sind in erster Linie Wikipedia-Modifizierenden und andere Weibernutzer, die den betreffenden Inhalt in andere Websites einbinden. Die Benutzeroberflächen sind nicht unbedingt für reine Rezipienten optimiert. Die Inhalte dieser Wikis müssen für reine Rezipienten meist noch selektiert und aufbereitet werden.

Wie auch bei anderen Typologien (etwa Schmalz 2007: 6/7) sind Mischformen und Überschneidungen denkbar. Wikisource ist zwar durchaus rezipientenorientiert, mit seinem statischen Inhalt erinnert es aber auch an ein inhaltsorientiertes Wiki wie Wikimedia Commons. Das Wiki wikiHow ist ebenfalls rezipientenorientiert, doch sein kommerzieller Charakter macht es teilweise eigentümergeorientiert – Entscheidungen im und für das Wiki werden danach getroffen, ob sie zum Profit des gleichnamigen Unternehmens wikiHow beitragen.

Eine gemischte Orientierung trifft man ebenso in der Welt der Lernwikis und Wikis für Kinder an. Das niederländische Wikikids hat erklärtermaßen zwei Hauptziele: Kinder sollen die Gelegenheit haben, enzyklopädische Artikel zu verfassen, und Kinder sollen Informationen z.B. für ein Schulreferat finden (Wikikids/Doel 2020). Das erste Ziel ist modifizierendenorientiert, das zweite Ziel rezipientenorientiert. Ähnlich sagt das deutsche Grundschulwiki von sich, dass dort Kinder für Kinder schreiben, doch es betont in erster Linie den Mitmach-Charakter (Grundschulwiki/Regeln 2020). Das ebenfalls deutsche Klexikon hingegen versteht sich ausdrücklich als rezipientenorientiertes Wiki, in dem Kinder guten Inhalt vorfinden sollen (Schulte/Van Dijk 2015: 35).

Wenn ein Wiki oder der Gebrauch eines Wikis nicht ganz ins Schema passt, dann mag das daran liegen, dass manche Modifizierenden sich nicht an der offiziellen Orientierung eines Wikis ausrichten oder das Wiki gar zweckentfremden. Einige Wikipedia-Modifizierenden interessieren sich besonders stark für ein Thema und produzieren daher sehr ausführliche und detailreiche Artikel, die an den Bedürfnissen der meisten Wikipedia-Rezipienten vorbeigehen.

Ein anderes Beispiel für eine Abweichung: Eine Lehrerin lässt ihre Schüler Wikipedia-Artikel erstellen. Eventuell bittet sie die regulären Wikipedia-Modifizierenden,

auf die Bedürfnisse der Schüler Rücksicht zu nehmen und keinen dieser Artikel zu löschen, selbst wenn er gegen die Wikipedia-Regeln verstößt. Von Modifizierern könnte dies als Zweckentfremdung dieses rezipientenorientierten Wikis in Richtung einer modifizierernorientierten Lernumgebung verstanden werden.

A.3 Allgemeine Aspekte

A.3.1 Identität, Kontinuität und Verbundenheiten

Ein konkretes, einzelnes Wiki ist eine Website oder ein Teil einer Website. Zuweilen ist es schwierig genau zu definieren, was ein Einzelwiki ist oder anders gesagt: wo das eine Wiki aufhört und ein anderes anfängt. Die Frage der Abgrenzung stellt sich nicht zuletzt bei Wiki-Farmen im Sinne von Websites, auf denen mehrere Wikis eingerichtet sind. Laut Koren muss ein Wiki beispielsweise durch eine getrennte Datenbank von anderen Wikis abgegrenzt sein (2012: 150/151).

Die Frage nach der Identität eines Wikis stellt sich nicht nur in Bezug auf andere Wikis, sondern auch in Bezug auf die historische Kontinuität (Abschnitt A.3.4) und auf die Komponenten. Ein Wiki kann sich so sehr ändern, dass man möglicherweise nicht mehr dasselbe Wiki vor sich hat. Das Auswechseln von Elementen eines Ganzen stellt die strukturelle Identität dieses Ganzen in Frage, wie die Geschichte von Theseus' Schiff zeigt. Darin hat Theseus ein Schiff, dessen Planken er durch eine Werft austauschen lässt. Die Werft darf die alten Planken behalten und entscheidet sich dafür, die Planken wieder zu einem Schiff zusammen zu setzen. Welches Schiff ist dann das »Schiff des Theseus«, jenes neue, mit dem Theseus davonfährt, oder dasjenige, das die Werft aus den alten Planken zusammengesetzt hat, oder beide, oder keines von beiden?

So sind auch bei Wikis die einzelnen Komponenten veränderlich oder austauschbar:

- Das Wiki als technisches Medium mag die Domain wechseln oder eine neue Wiki-Software erhalten. Bestehende Software wird von Zeit zu Zeit aktualisiert oder mit neuen Erweiterungen versehen.
- Der Eigentümer kann wechseln, wie bei der Wikipedia im Jahr 2003 geschehen (von Jimmy Wales' Firma Bomis zur Wikimedia Foundation).
- Modifizierern und Rezipienten des Wikis kommen und gehen.
- Eine bemühte starke Kollaboration in der Anfangszeit weicht im Laufe der Zeit möglicherweise einem Nebeneinander-Arbeiten an je »eigenen« Seiten. Oder aber die Modifizierern trauen sich umgekehrt mehr und mehr, in die Seiten der Ko-Modifizierern einzugreifen.
- Gerade bei einem Wiki geht man davon aus, dass der Inhalt geändert werden kann und wird (siehe Abschnitt D.3.4). Die Versionsgeschichten der Seiten bewahren zwar die früheren Inhaltszustände. Allerdings lässt sich eine Seite auch löschen.
- Wiki-relevantes Recht und Wiki-Regeln sind nicht unveränderlich. Selbst wenn Eigentümer und Modifizierern die Wiki-Regeln beibehalten, mag sich beispielsweise staatliches Recht wandeln.

Ob ein Wiki nach einer Änderung oder Auswechslung eines Elementes noch dasselbe Wiki ist, dürfte nicht zuletzt vom eigenen Standpunkt abhängen. Wenn etwa ein Eigentümerwechsel für einen Rezipienten keine spürbaren Konsequenzen hat, wird der Rezipient diese Änderung als irrelevant empfinden, sofern er überhaupt davon erfährt. Für einen Modifizierenden hingegen, der den neuen Eigentümer vielleicht nicht mag, kann das Wiki wegen des Eigentümerwechsels unattraktiv geworden sein.

Auch wenn man zwei Wikis als unterschiedliche Wikis ansieht, so können sie wichtige Gemeinsamkeiten aufweisen. Um solche Zusammenhänge zwischen verschiedenen Einzelwikis besser besprechen zu können, soll hier der Begriff des Wiki-Verbunds eingeführt werden, oder allgemeiner der Verbundenheiten von Wikis. Zwei oder mehrere Einzelwikis können Elemente ihres Wiki-Daseins mit anderen Einzelwikis gemein haben:

- Eigentümer: Der Eigentümer der Einzelwikis ist derselbe. Entscheidungen des Eigentümers haben Einfluss auf beide Einzelwikis.
- Modifizierenden: Manche Personen beteiligen sich an beiden Einzelwikis.
- Rezipienten: Manche Rezipienten besuchen beide Wikis, vielleicht, weil die jeweiligen Inhaltsangebote einander ergänzen.
- Wiki-Regeln: Wenn zwei Wikis denselben Eigentümer haben, kann es Regeln des Eigentümers geben, die für beide Wikis gelten.
- Wiki als technisches Medium: Beide Einzelwikis laufen eventuell auf denselben Servern, nutzen dieselbe Datenbank oder verwenden dieselbe Software.
- Inhalt: Inhalt des einen Wikis kann in das andere Wiki eingebunden sein, oder beide übernehmen Inhalt aus derselben Drittquelle.

Als Beispiel lässt sich die Verbundenheit von Wikimedia Commons und der deutschsprachigen Wikipedia betrachten. Beide haben als Eigentümerin die Wikimedia Foundation, für beide gelten dieselben Nutzungsbedingungen (Foundation/Terms of Use 2020). Viele Modifizierenden bearbeiten beide Wikis. Sie funktionieren beide auf Grundlage der MediaWiki-Software. Inhalt aus Wikimedia Commons wird in die deutschsprachige Wikipedia eingebunden.

Verbundenheiten können auf unterschiedliche Weise entstehen. Selbst wenn gänzlich unterschiedliche Eigentümer unabhängig voneinander Wikis gründen, so greifen sie meist in dieselbe »Werkzeugkiste«: Sie nutzen die MediaWiki-Software und schauen sich Praktiken von anderen Wikis wie der Wikipedia ab. Wikivoyage, das ZUM-Wiki, das Karlsruher Stadtwiki und viele weitere Wikis basieren auf der MediaWiki-Software und verwenden dasselbe Konzept Freie Inhalte mit denselben Lizenzen, so dass man Inhalt von einem Wiki ins andere exportieren könnte. Sie haben jedoch unterschiedliche Eigentümer und die Modifizierenden sind nur in Einzelfällen in beiden Wikis aktiv. Es hängt letztlich vom Betrachter ab, welche Verbundenheit er für relevant oder als ausreichend für die Aussage einschätzt, dass zwei Wikis miteinander verbunden seien.

Wikimedia Commons ist ein Beispiel für eine Art Auslagerung, ein »Outsourcing« innerhalb der Wikimedia-Bewegung. Wenn viele Wikipedia-Modifizierenden der Meinung waren, dass bestimmte Inhalte nicht in eine Enzyklopädie gehören, wurden die Inhalte in getrennte (aber verbundene) Wikimedia-Wikis ausgelagert. Historische Texte

etwa kamen zu Wikisource, Zitate zu Wikiquote. Die übrigen Wikimedia-Wikis werden bevorzugt verlinkt. So verweist der Wikipedia-Artikel »Weimarer Verfassung« auf den Verfassungstext auf Wikisource.

Nach dem Ansatz der Transaktionsökonomie lässt sich eine solche Auslagerung wie folgt deuten. Man könnte ein Problem innerhalb der eigenen Organisation, der eigenen Hierarchie lösen (also in der Wikipedia). Es gibt aber auch die Möglichkeit, das Problem woanders lösen zu lassen, beispielsweise, indem ein Unternehmen bestimmte Fertigungsteile nicht selbst produziert, sondern von einer fremden Firma einkauft. Die Transaktion erfolgt also nicht in der eigenen Organisation, sondern auf dem Markt. Zwischen Organisation und Markt existieren jedoch Mischformen wie das Netzwerk (Weyer 2014: 42-45). Das Netzwerk bietet den Beteiligten Vorteile aus beiden Modellen: Sie genießen »die Flexibilität marktförmiger Interaktion und die Verlässlichkeit und Effizienz organisierter Strukturen zugleich« (ebd.: 46).

Dank der Netzwerk-Lösung können also diejenigen Wikimedia-Modifizierenden, die gern historische Texte zur Verfügung stellen, sich in Wikisource autonom eigene Regeln und Strukturen geben. Ihre Bedürfnisse gehen nicht in der einen großen Wikipedia-Gemeinschaft unter. Dennoch werden ihre Inhalte dank der Wikipedia von vielen Rezipienten gesehen.

Nicht durch einvernehmliche Auslagerung bei gleicher Eigentümerschaft, sondern durch eine Sezession (Abspaltung) ist die Verbundenheit von Wikitravel und Wikivoyage entstanden. Nach dem Eigentümerwechsel bei Wikitravel gründeten Modifizierenden der deutschen Sprachversion das neue Wiki Wikivoyage. Im Jahr 2012 wurde Wikivoyage ein Wiki der Wikimedia Foundation. Der Kern der Modifizierenden-Gemeinschaft ist in diesen Jahren erhalten geblieben. Man kann je nach Aspekt Wikivoyage als Weiterführung von Wikitravel ansehen, oder als eine Neugründung, oder als etwas dazwischen.

Eine Abspaltung wie Wikivoyage nennt man in der Welt der Wikis einen Fork. Der Begriff stammt aus der Bewegung für Freie Software (siehe Jemielniak 2014: 144-148). Manchmal sind sich die Entwickler von Software-Code nicht einig, in welche Richtung das gemeinsame Software-Projekt gehen soll. Dann bildet ein Teil der Entwickler eine neue Gruppe und arbeitet an einer anderen Version weiter. Als Fork bezeichnet man sowohl die Gabelung als Ereignis als auch das neue Produkt, das auf Grundlage der bislang gemeinsamen Software entsteht.

Zwar können die Sezessionisten den bisherigen Code oder sonstige Inhalte weiterverwenden. Allerdings dürfte es bei sehr großen Projekten teuer sein, die Hardware für einen Neuanfang zur Verfügung zu stellen. Nicht zuletzt ist es eine gehörige Herausforderung, die Popularität einer neuen Marke aufzubauen. Google schätzt geforkten Inhalt oftmals als eine Duplizierung ein, die in Suchergebnissen eine schlechtere Position erhält. Etwas bekanntere Forks der Wikipedia sind Citizendium und Wikiweise, die einen Vorteil darin sahen, dass die Modifizierenden unter Klarnamen (mit ihrer Real-Identität) bearbeiten müssen (Citizendium/Welcome 2020; Wikipedia/Wikiweise 2020).

Vom Fork zu unterscheiden ist schließlich der »Klon«, eine reine Inhaltskopie, die auf der neuen Website nicht weiterentwickelt wird. Wikipedia-Klone werden meist in der Hoffnung eingerichtet, dass Rezipienten sich dorthin verirren und mit ihren Seitenaufrufen dem Klon-Eigentümer zu Werbeeinnahmen verhelfen. Um das Jahr 2005 waren Wikipedia-Klone recht erfolgreich damit, weit oben bei den Google-

Suchanfragen zu erscheinen, bis Google seine Algorithmen angepasst hat (siehe Wikipedia/Wikipedia-Klon 2020).

A.3.2 Offenheit und Geschlossenheit

Eine viel diskutierte Eigenschaft von Wikis ist die Offenheit.²⁸ Sie gilt als Voraussetzung für die Beteiligung Vieler und damit für die Verheißung, dass viele Beteiligte zu einem guten Produkt beitragen. Man kann von einer Dichotomie von Offenheit und Geschlossenheit sprechen oder aber sich eine Skala zwischen zwei Polen vorstellen, wenngleich die zu behandelnden Aspekte nicht unbedingt auf einer Linie einer einzigen Skala angeordnet sind.

Zu unterscheiden ist der Zugang für unterschiedliche Akteure:

- Das erste Gegensatzpaar fragt nach dem Zugang für Modifizienten: Ein Wiki ist offen, wenn »alle« Menschen das Wiki bearbeiten können, sollen und dürfen. Sonst ist das Wiki geschlossen.
- Das zweite Gegensatzpaar fragt nach dem Zugang für Rezipienten: Ein Wiki ist öffentlich, wenn »alle« Menschen die Seiten frei im Internet abrufen können. Ansonsten ist das Wiki nichtöffentlich. Öffentlichkeit liegt streng genommen bereits vor, wenn mehr als zwei Personen Zugang haben und diese Personen untereinander keine direkten Beziehungen haben.

Ein Wiki kann daher offen-öffentlich sein und sowohl den Zugang für Rezipienten als auch für Modifizienten freigeben. Ein geschlossen-nichtöffentliches Wiki dient einer vorgegebenen Gruppe von Menschen, die ihr Produkt nicht nach außen trägt, zumindest nicht direkt. Ferner gibt es geschlossen-öffentliche Wikis, an denen sich nicht jeder ohne Weiteres beteiligen kann, deren Produkt aber öffentlich im Internet einsehbar ist. Ein offen-nichtöffentliches Wiki hingegen wäre schwer vorstellbar: Es könnte ein Wiki sein, dessen Inhalte man nur nach Anmeldung sieht. Wenn man sich selbst anmelden kann, wäre das Wiki durchaus offen. Dadurch wäre das Wiki jedoch *de facto* wiederum öffentlich.

Tabelle 6: Offenheit und Öffentlichkeit

	offen	geschlossen
öffentlich	Wikipedia, Memory Alpha	TV Tropes, Klexikon
nichtöffentlich	?	typisches Unternehmenswiki

Viele Organisationen, Initiativen und Plattformen betonen ihren offenen Charakter (siehe Abschnitt B.4.4). Das gilt ebenso für die Wikipedia und viele weitere Wikis. Eine solche »Offenheitssemantik«, so Groß, ist nicht nur für das Selbstverständnis der Wikipedia wichtig, sondern auch für ihre Legitimation nach außen hin. Offenheit ist Groß

28 Pentzold et al. (2007: 4/4); Komus/Wauch (2008: 5, 126); Hartling (2009: 211); Endres (2012: 124); Mayer (2013: 31/32) u.v.a.

zufolge ein in der Gesellschaft positiv besetzter Modebegriff. Er werde wie Gleichheit oder Freiheit mit einer bestimmten historischen Entwicklung verbunden: dem Übergang von einer stratifikatorischen (sozial geschichteten) zu einer »funktional differenzierten Gesellschaftsordnung«, in der z.B. die gesellschaftliche Teilhabe der Individuen eine große Rolle spielt (Groß 2016: 16, 22/23). Die »semantische Formel« der Offenheit sei ferner für die Wikipedia wichtig, um Ressourcen wie Freiwilligenarbeit und Spenden zu mobilisieren (ebd.: 24).

Teilhabe und Ressourcen sind kein Selbstzweck, denn die Partizipation soll zu einem höherwertigen Produkt im Wiki beitragen. Hier entsteht ein grundlegender Widerspruch: Einerseits sollen sich die unterschiedlichsten Menschen am Wiki beteiligen können und ihre Beteiligung als frei und selbstbestimmt erleben. Andererseits werden an das Produkt, also an den Inhalt, Erwartungen gestellt, und folglich auch Erwartungen an das Verhalten der beteiligten Menschen. Trotz der beanspruchten Offenheit kommt es in Wikis also zu zahlreichen »Schließungsmechanismen«.

Groß beschreibt diesen Widerspruch auf Grundlage der Systemtheorie.²⁹ Ihrer Analyse nach hat die Wikipedia zwei Inklusionsmodi herausgebildet. Mit Inklusionsmodus ist hier die Art und Weise gemeint, wie Menschen sich an einer Kommunikation beteiligen können und welchen Erwartungen sie begegnen. Menschen nehmen Rollen ein; Rollen sind »relativ beständige Anforderungsprofile«. Die Personen, die für die Kommunikation in Frage kommen sollen, müssen »rollenrelevanten Qualifikationsanforderungen« entgegenkommen und sich entsprechend verhalten (siehe ebd.: 84, 93).

Groß zufolge stellt die Wikipedia den Menschen zwei Modi der Beteiligung in Aussicht:

- Der erste Inklusionsmodus ist sozial unbestimmt und verspricht »eine Realisierung des Allinklusionsanspruchs«, also der Verheißung, dass alle Menschen sich am Wiki beteiligen dürfen. Wer die Modifizierenrolle übernehmen will, benötigt »vergleichsweise wenig Regelwissen« und darf im hohen Maß selbstbestimmt handeln (Groß 2016: 202/203, 178).
- Der zweite Inklusionsmodus hingegen fordert »szenespezifische Regelkompetenzen, Performanz und somit ein erwartungskonformes Verhalten« ein (ebd.: 178).

Für Groß ist die in Aussicht gestellte Offenheit der Wikipedia nicht einfach ein nützliches, aber »heuchlerisches« Versprechen. Offenheit »erlangt auch auf Ebene der operativen Realität des Projekts an Wirksamkeit«. Der Bearbeiten-Button auf der Benutzeroberfläche biete tatsächlich einen relativ uneingeschränkten Zugang, sich an der

29 Eine Reihe von Autoren haben die Wikipedia anhand der Systemtheorie besprochen (Schmalz 2007: 3; Cress/Kimmerle 2008: 108/109; Mayer 2013: 55, 112-118; Goutonig 2015: 147). Komus/Wauch halten den Ansatz für besonders geeignet, das Funktionieren der Wikipedia zu erklären. Ein offenes System ist zwar abgegrenzt von seiner Umwelt, interagiert aber auch mit dieser (es ist operativ geschlossen, aber kognitiv offen). Da offene Systeme »spontan entstehen und über Fähigkeiten der Selbstorganisation, Selbstregulierung sowie Lern- und Anpassungsfähigkeit verfügen«, könne man kaum eine Grenze zwischen System (Wikipedia) und Umwelt (Außenwelt) ziehen, »da jede Person Leser und Autor sein kann« (Komus/Wauch 2008: 110, 116-119).

Wikipedia zu beteiligen. Der zweite Inklusionsmodus verweise allerdings auf die Bedingungen der Beteiligung. Beide Modi seien gleichzeitig in Kraft, keiner von beiden stehe über dem anderen. Das bedeute keine »Unentschiedenheit der Wikipedia«, sondern mache eben ein »Merkmal ihrer Kommunikation«, ihre »Identität und Neuheit« und ihre »strukturelle Eigenlogik« aus. Denn trotz ihrer normativen Erwartungen halten die erfahrenen Wikipedia-Modifizienten daran fest, dass alle Menschen auf den Bearbeiten-Button klicken dürfen (ebd.: 204-207).

Für jedes einzelne Wiki wäre folglich zu erforschen, welche Schließungsmechanismen durch Regeln oder Brauch eintreten, das heißt, wie eine personelle und inhaltliche Inklusion letzten Endes gestaltet ist. Eine Orientierung dafür können die drei Dimensionen geben:

- In der technischen Dimension darf ein Wiki als eher offen gelten, wenn eine Bearbeitung der Seiten auch ohne Benutzerkonto möglich ist. Technisch etwas weniger offen ist es, wenn zum Bearbeiten ein Benutzerkonto nötig ist, der Modifizient sich aber selbst registrieren kann. Technisch geschlossen ist es, wenn ein Modifizient ein Benutzerkonto nur durch eine zentrale Stelle oder etwa einen Administrator erhält. Eventuell lassen manche Seiten sich nicht von jedem Konto aus bearbeiten oder abrufen (siehe Abschnitt A.4.3).
- In einer Übergangszone von der technischen zur sozialen Dimension geht es beispielsweise um den Benutzernamen: Darf er ein Pseudonym sein, oder muss es der Klurname sein? In diese Übergangszone gehören auch die Themen Benutzeroberfläche und Wiki-Code: Ist das Bearbeiten kompliziert und wenig intuitiv, werden *de facto* viele mögliche Teilnehmer ausgeschlossen. Ist es schwierig, das Wiki über ein Mobilgerät zu bearbeiten, werden Menschen ausgeschlossen, die nur über ein Mobilgerät verfügen.
- Zur sozialen Dimension gehören die Erwartungen an die Kompetenzen der potenziellen Mitmacher, von denen Groß gesprochen hat (siehe Abschnitt B.3.6). Außerdem kann ein Regelwerk Menschen ausschließen, die sich an die Regeln nicht halten können oder wollen, die sich nicht mit den Werten des Wikis identifizieren können. Manche politisch und sozial engagierten Menschen möchten sich nicht an der Wikipedia beteiligen, weil sie deren Neutralen Standpunkt für unmoralisch halten.
- In der Übergangszone zwischen der sozialen und der kulturellen Dimension lassen sich Fragen zum Urheberrecht verorten. Viele Wikis wie die Wikipedia wenden das Konzept Freie Inhalte an (siehe Abschnitt C.3.4). Viele Bilder zu popkulturellen Themen sind allerdings klassisch urheberrechtlich geschützt, so dass diese Bilder nicht verwendet werden können. Eine Modifizientin, die gerne über Fernsehserien schreibt, ist vielleicht vom Wiki enttäuscht, weil sie ihre Texte kaum bebildern kann.
- In der kulturellen Dimension ist ein Wiki offen, wenn eine große thematische Breite akzeptiert wird (siehe Abschnitt D.3.2). Die Universal-Enzyklopädie Wikipedia ist in dieser Hinsicht sehr offen, Memory Alpha hingegen geschlossener, da es nur Themen mit Bezug zu Star Trek aufnimmt. Außerdem verlangen Wiki-Regeln oftmals die Anpassung der Inhalte an bestimmte Formate und Standards.

Aufgrund solcher Überlegungen lassen sich beispielsweise die Wikipedia und das Klexikon miteinander vergleichen. In der kulturellen Dimension ist das Klexikon deutlich geschlossener, da es strengere Ansprüche an den Inhalt stellt: Kindgerechtigkeit, Verständlichkeit, hohe Relevanzhürden. Auch in der technischen Dimension ist das Klexikon geschlossener, da man ein Benutzerkonto nur nach einem Kontakt mit einem Administrator erhält. In der sozialen Dimension ist das Klexikon dann aber doch nicht ganz so geschlossen, da man keiner bestehenden Gruppe angehören oder formelle Qualifikationen vorweisen muss, um ein Konto zu erhalten.

Manche der Schließungsmechanismen gehen in erster Linie auf den Wiki-Eigentümer zurück, wie die Gestaltung des technischen Zugangs, andere vielmehr auf die Modifizienten. Sie haben Erwartungen an das Verhalten ihrer Ko-Modifizienten. Viele dieser Erwartungen lassen sich gut im Interesse des Gesamtwikis begründen: Ein Modifizient soll freundlich und kooperativ auftreten, damit die Arbeitsatmosphäre für alle angenehm bleibt und Kollaboration funktioniert. Doch können auch Gemeinschaften, die sich als offen verstehen, durch ihre Erwartungen Menschen ausgrenzen: Die Rahmenbedingungen der Beteiligung können für sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen ungewohnt sein, wenn deren Themen und Handlungsformen nicht anerkannt werden (Munsch 2011: 49-51, 55; siehe Abschnitt B.4.4).

So haben auch Wikis mit dem allgemeinen Dilemma umzugehen, dass eine Gemeinschaft die Freiheit ihrer Mitglieder durch Regeln einschränken muss. Ansonsten könnte ein Mitglied, das seine Freiheit auslebt, die Freiheit eines anderen beeinträchtigen. Wenn ein Modifizient sich im Wiki rüpelhaft verhält und dies toleriert wird, dann genießt dieser Modifizient eine große Freiheit. Für Ko-Modifizienten, die nicht rüpelhaft behandelt werden möchten, mag dies jedoch ein Grund sein, das Wiki zu verlassen.

A.3.3 Wiki-Kreisläufe

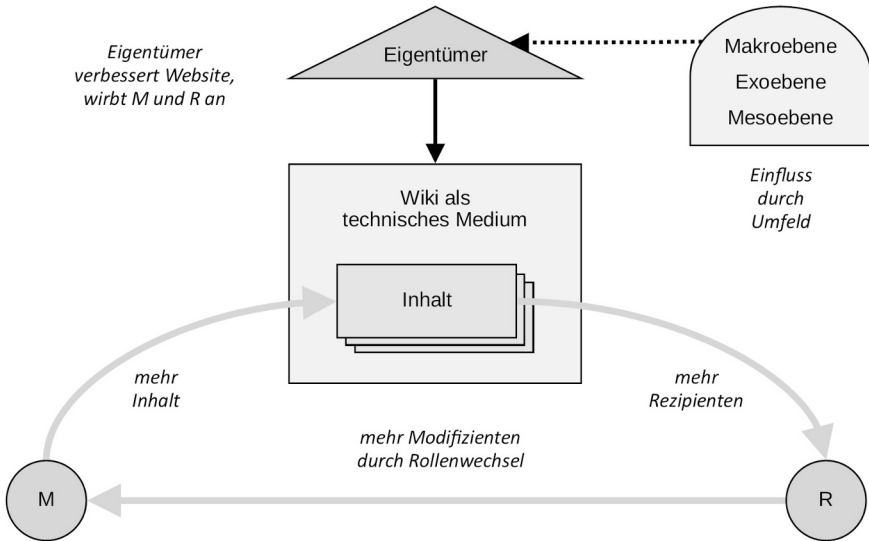
In einem Wiki geht es um das wiederholte Bearbeiten durch mehrere Modifizienten. Das Bearbeiten und die Interaktion lassen sich auf verschiedenen Analyse-Ebenen betrachten. Für dieses Betrachten werden im vorliegenden Buch drei Kreisläufe unterschieden. Ein Kreislauf ist dabei eine zirkuläre Kette von Handlungen.

Der erste Kreislauf ist der individuelle Wiki-Kreislauf. Auf dieser Ebene interessiert ein einzelner Modifizient mit seinen Motiven und Erlebnissen. Ausgangspunkt für so einen Kreislauf ist laut Winkler die Kognition, also ein Vorgang im Kopf des Menschen. Bereits die Interaktion mit der Technik kann man als einen Handlungskreis ansehen: Man probiert etwas aus, stellt fest, ob es funktioniert, probiert nach dieser Rückmeldung etwas anderes und hat schließlich Erfolg (Winkler 2015: 139-141).

Gemeint ist mit dem individuellen Wiki-Kreislauf jedoch nicht so sehr der Umgang mit dem Wiki als technischem Medium, sondern der mit dem Inhalt und den Ko-Modifizienten. Ein Modifizient bearbeitet und speichert Inhalt, betrachtet dann das Ergebnis der eigenen Bearbeitung und bearbeitet wieder, in einem ständigen Rollenwechsel vom Rezipienten zum Modifizienten. Eventuell verwendet er mehrere Benutzerkonten in seinem Kreislauf.

Der individuelle Kreislauf beginnt mit einer Initialphase und wird in weiteren Phasen fortgeführt, die man beispielsweise nach der Häufigkeit der Bearbeitungen oder

Abbildung 4: Allgemeiner Wiki-Kreislauf



dem jeweils bearbeiteten Themenbereich unterscheiden kann. Wer das Bearbeiten des Wikis dauerhaft beendet, verlässt damit seinen individuellen Wiki-Kreislauf.

Der zweite oder soziale Kreislauf handelt nicht nur vom einzelnen Modifizierten, sondern auch von den Bearbeitungen seiner Ko-Modifizierten, die der Modifiziert berücksichtigt oder auf die er gar reagiert. Daraus entstehen eine soziale Dynamik und eine Form der Zusammenarbeit (Kollaboration) oder des Konflikts. Je nach Forschungsinteresse kann man sich weiterhin auf einen einzelnen Modifizierten oder auf eine Gruppe konzentrieren. Oder aber man erkundet Interaktionsmuster zwischen den Modifizierten und den von ihnen (gemeinsam) bearbeiteten Seiten, wie es Kallass (2015) getan hat.

Der dritte oder allgemeine Kreislauf betrifft das Gesamtwiki. Manche Wikis wachsen und haben immer mehr Modifizierten, mehr Inhalt und mehr Rezipienten. Wenn viele Modifizierten viele Seiten bearbeiten, dann gewinnt der Inhalt tendenziell an Quantität und Qualität. So zieht der Inhalt mehr Rezipienten an. Einige der Rezipienten werden zu Bearbeitern. Dadurch wächst die Gruppe der Modifizierten, also derjenigen, die für mehr Inhalt sorgen. Miquel de Ribé verwendet in seiner Besprechung der Wikipedia dafür den Ausdruck »self-reinforcing mechanism« (Miquel de Ribé 2016: 35).

Der allgemeine Kreislauf wird von einer Vogelperspektive aus betrachtet und spiegelt sich nicht zuletzt an den Interessen des Wiki-Eigentümers. Dieser Kreislauf steht für die Verheißung des Wikis, trotz geringer Ressourcen des Eigentümers zu beeindruckenden Inhalten zu kommen. Die vielen möglichen Faktoren verdienen alle für sich eine breite Diskussion. Erik Möller von der Wikimedia Foundation drückte es so aus:

»it's not a simple math«,³⁰ womit er meinte, dass man keine mathematische Gleichung mit Variablen vor sich habe, in die man einfach die entsprechenden Werte einsetzt.

Neue Rezipienten kommen auf unterschiedliche Weise zum Wiki bzw. zu seinem Inhalt. Sie suchen über eine Suchmaschine wie Google, Bing oder DuckDuckGo nach Inhalten und finden sie bzw. das Wiki. Oder der Eigentümer spricht gezielt potenzielle Rezipienten an. Von Bedeutung sind nicht zuletzt die klassischen Massenmedien, wie Mayer betont: Journalisten haben in der Anfangsphase der Wikipedia für »Aufmerksamkeitsschübe« gesorgt (Mayer 2013: 123). Handlungen des Wiki-Eigentümers, externer Förderer oder von Journalisten gehören nicht zum allgemeinen Wiki-Kreislauf selbst. Sie haben aber einen wichtigen Einfluss auf ihn und müssen in der Analyse mitberücksichtigt werden.

Der allgemeine Wiki-Kreislauf eines Wikis kann ins Stocken geraten oder an seine Grenzen stoßen, wenn es nicht möglich ist, die Zahl der Modifizienten oder Rezipienten zu erhöhen. Einige Beispiele:

- Wenn ein Wiki für eine geschlossene Gruppe eingerichtet wurde, und wenn alle Gruppenmitglieder Modifizienten geworden sind, dann lässt sich die Zahl der Modifizienten nicht mehr steigern.
- Die deutschsprachige Wikipedia dürfte heutzutage so gut wie allen deutschsprachigen Menschen bekannt sein. Wenn die Zahl der deutschsprachigen Menschen auf der Welt nicht wächst, wird die Zahl der Rezipienten nicht wachsen. Förderer dieses Wikis können sich jedoch darum bemühen, dass die Rezipienten das Wiki intensiver nutzen oder eine positivere Haltung zum Wiki entwickeln, wodurch es wahrscheinlicher wird, dass manche Rezipienten zu Modifizienten werden.
- Bei manchen Wikis wie dem Klexikon unterscheiden sich die Rezipienten grundlegend von den Modifizienten. Die Rezipienten des Klexikons etwa sind Kinder, die Modifizienten hingegen normalerweise Erwachsene. Aus den gegenwärtigen Rezipienten rekrutieren sich daher keine neuen Modifizienten.
- Eventuell finden potenzielle Rezipienten das Wiki nicht, weil die Suchmaschinen nicht darauf verweisen (etwa der Sprache wegen, siehe Abschnitt D.4.1).

Denkbar ist schließlich, dass Eigentümer, Modifizienten oder Förderer noch auf ein anderes Glied der Kette einwirken: den Inhalt. Wiki-Inhalt muss nicht immer *user-generated content* sein, sondern kann aus externen Quellen bezogen werden. Er wird etwa eingekauft oder von Förderern gespendet (siehe Abschnitt D.1.2). Solcher Inhalt mag dann nützlich dazu sein, Rezipienten anzuziehen. Doch Grenzen gibt es ebenso wie bei den Teilnehmern auch beim Inhalt. Bei einem »Abschluss-Wiki« mit einem begrenzten inhaltlichen Ziel – wie die Dokumentation eines kleinen Themengebietes – lässt sich irgendwann nichts mehr sinnvoll hinzufügen. Selbst die Wikipedia mit ihrer großen thematischen Breite kennt ein derartiges Problem: Neuen Mitmachwilligen fällt es schwer, ein Thema zu finden, zu dem es noch keinen ausführlichen Artikel gibt (siehe auch Abschnitt A.3.5).

30 Metrics and Activities Meeting der WMF am 15. Januar 2015 (Youtube/Metrics 2020: ab der 2. Minute).

A.3.4 Chronologische Aspekte

Wie alles Menschengemachte haben Wikis eine historische Dimension. Der Strom der Zeit kennt keine naturgegebenen Brüche, und dennoch finden Historiker es nützlich, den Strom nachträglich in Perioden einzuteilen, denn Gesellschaften legen im Laufe der Zeit neue charakteristische Züge an den Tag (Marwick 1989: 273/274). Die Einteilung in Perioden hilft dabei, aus der Entwicklung konkreter Wikis zu lernen. Doch schon bei der Planung eines neuen Wikis denken viele Gründer in Perioden oder Phasen.

In diesem Abschnitt wird versucht, allgemeine Aspekte der Entwicklung eines Wikis zu beschreiben. Es gilt danach zu fragen, wie konkrete Wikis sich entwickeln können und was überhaupt entwickeln kann. Zu behandeln ist ferner das etwaige Ende eines Wikis.

Für eine grobe allgemeine Periodisierung sei vorgeschlagen:

- eine Gründungsphase, in der das künftige Wiki geplant, beworben und eingerichtet wird;
- eine Aufbauphase mit früher Gemeinschaftsbildung und Erstellung eines nützlichen Inhaltes;
- eine Betriebsphase, in der das Wiki im Wesentlichen ausgereift ist und sich inkrementell (nach und nach) weiterentwickelt.

Tabelle 7 zeigt idealtypisch die Entwicklung eines rezipientenorientierten Wikis in den drei Phasen. In konkreten Wikis dürften sich die Phasen überschneiden und sich manche Komponenten rascher ändern als andere. Dennoch sollte es möglich sein, die Phasen näher zu umreißen und mögliche Anhaltspunkte für das Ende einer Phase zu ermitteln. Ein eigentümerorientiertes Wiki dürfte sich hiervon weniger unterscheiden als ein modifizientenorientiertes Wiki, das möglicherweise keine eigentliche Aufbauphase hat: Es geht in Lernwikis nicht vorrangig darum, einen für Rezipienten attraktiven Inhalt anzubieten.

Tabelle 7: Phasen einer Wiki-Entwicklung (Fortsetzung auf der nächsten Seite)

	Gründungsphase	Aufbauphase	Betriebsphase
Eigentümer	Gründungsbeschluss, Formulierung von Zielen Werbung um Unterstützung	Werbung von Rezipienten und Modifizienten	Betrieb der Website und Förderung der Wiki-kreisläufe
Wiki als technisches Medium	Installation und Bereitmachung für den Betrieb	Anpassung nach Evaluation und Feedback	(inkrementelle) Anpassung bei Bedarf
Rezipienten	keine, bzw. Testpersonen	erste Rezipienten, die das Wiki entdecken	Stamm an wiederkehrenden Rezipienten

Modifizienten	keine, bzw. Testpersonen	erste Modifizienten in persönlicher Initialphase	(Kern-)Gemeinschaft sowie Crowd
Inhalt	erster, beispielhafter Inhalt	Entstehung eines für Rezipienten nützlichen Bestandes	weiteres Wachstum sowie Aktualisierung
Regeln	erste Regeln des Eigentümers	zusätzlich Regeln der Modifizienten	stabiles Regelwerk mit Anpassung bei Bedarf

Zu denken ist also zunächst an die Gründung des Wikis. Ein Gründer, oder eine Gruppe von Gründern, entwickelt eine Idee, lotet die Möglichkeiten aus und sucht Unterstützung für sein Vorhaben. Dazu formuliert er die grundlegenden Ziele, Werte und Regeln. Pein denkt im Fall von Unternehmensplattformen an ein abteilungsübergreifendes Planungsteam, das im Vorfeld ein »gemeinsam anerkanntes Regelwerk« erstellt und die Unterstützung der Unternehmensführung gewinnt (Pein 2018: 349).

Der Eigentümer richtet ein Wiki als technisches Medium ein und stellt den ersten Inhalt auf die Site. Beim Hauptinhalt handelt es sich um Beispielseiten bzw. um vorhandene Inhalte: Verschiedene Autoren sprechen von einer »Vorbefüllung« bzw. Migration bestehender Inhalte ins Wiki und auch von einer Vorstrukturierung des Wikis.³¹ Zum ersten Nebeninhalt gehören beispielsweise eine Hauptseite und eine allgemeine Diskussionsseite, ein Forum. Außerhalb des Wikis sind weitere Handlungen wichtig wie die Bekanntmachung des Wikis (Mayer 2013: 41) in der Öffentlichkeit oder in einem konkreten Personenkreis, etwa bei den Mitarbeitern eines Unternehmens.

Eine Plattform ist ein Wiki, wenn dort Inhalt gemeinschaftlich bearbeitet *und* verbreitet werden kann. Dazu muss das Wiki für die ersten Modifizienten *und* Rezipienten zugänglich gemacht worden sein. Hiermit endet die Gründungsphase.

An die Gründungsphase schließt sich die Aufbauphase an. In ihr werden weitere Grundentscheidungen getroffen, die der weiteren Richtung des Wikis Gestalt geben. Die Modifizienten lernen einander und die Regeln kennen, sie sehen einander schließlich nicht mehr als Neulinge an, wodurch langsam eine Gemeinschaft entsteht. Es kommt in der Gemeinschaft wahrscheinlich zu einer funktionalen Gliederung nach selbstgewählten Rollen und Wahlämtern (siehe Abschnitt B.4.6).

In der Aufbauphase wird der Gründer weniger wichtig – vielleicht lässt sich das Ende der Phase in der sozialen Dimension damit identifizieren, dass der Gründer nicht mehr das kommunikative Zentrum im Wiki darstellt. Groß (2016: 40):

»Die Herausbildung einer Gemeinschaft mit einer spezifischen Kultur der Selbstregulierung, die das Prinzip der Offenheit inkorporiert, stellt eine Herausforderung für die Gründer und bis dato Führungsautoritäten der Wikipedia dar. Denn vermittelt über eine konkrete Zieldefinition des Projekts entsteht nun eine zweckgebundene Gemeinschaft.«

31 Seibert/Preuss/Rauer (2011: 169); McCance (2012: 111); Mayer (2013: 38).

Ein Zeichen für das Ende der Aufbauphase scheint es ferner zu sein, wenn das Wiki bereits einen Nutzen für Rezipienten aufweist – laut Larry Sanger hat die Wikipedia dies innerhalb eines halben Jahres erreicht (Reagle 2010: 40). Vergleichbar hält Schweik (2014: 263) mit Blick auf Software-Projekte die Initialphase für abgeschlossen, wenn es einen ersten Release der Software gegeben hat. Je nachdem, welche Erwartungen die Rezipienten an das Wiki haben, dauert die Aufbauphase entsprechend länger.

Danach kommt die Betriebsphase, in der das Wiki mit seinen Wiki-Kreisläufen dauerhaft funktioniert. Das Wiki entwickelt sich wahrscheinlich eher inkrementell weiter. Trotzdem sind drastische Veränderungen noch möglich, die nach einer kurzen oder langen Übergangsphase zu einer neuen Aufbauphase oder einer neuen Betriebsphase führen.

Will man die Entwicklung eines Wikis genauer analysieren oder gar eine Geschichte des Wikis schreiben, überlegt man sich eine feinere Periodisierung. Dafür bietet es sich an, die Komponenten des Wiki-Modells zu beobachten:

- Eigentümer: Es kann sich etwas an der Situation des Eigentümers ändern. Er verliert eine Finanzierung oder gewinnt eine neue, um ins Wiki zu investieren. Er entscheidet sich bewusst für einen neuen Kurs, weil das Wiki die Ziele nicht erreicht hat oder weil die Ziele des Eigentümers sich ändern. Vielleicht wechselt der Eigentümer sogar.
- Modifizienten: In einem schnell wachsenden Wiki kann ein Modifizient nicht mehr alle neuen Ko-Modifizienten kennenlernen oder jede neue Seite lesen. Neue Herausforderungen können in der Gemeinschaft neue Konflikte entstehen lassen, oder die Modifizienten müssen ihre Kompetenzen erweitern.
- Inhalt: Neuer Inhalt durch externe »Spender« mag den Inhaltsbestand dramatisch erweitern. Eine »Qualitätsoffensive« führt zur Verbesserung bestehender Inhalte, oder Inhalte werden nicht aktualisiert und veralten.
- Kollaboration: Die Kollaboration kann ihren Charakter wechseln. Rijshouwer berichtet über die frühe Wikipedia, dass die Neulinge Fehler nur gemeldet und nicht einfach selbst verbessert hätten. Zum eigenständigen Verbessern mussten sie erst ermutigt werden (2019: 174). Umgekehrt lässt sich ebenso gut vorstellen, dass Modifizienten erst gemeinsam zentrale Seiten ausbauen und später Detailseiten eher allein bearbeiten.
- Rezipienten: Ändert sich die Zahl der Rezipienten, hat dies Folgen für den Status des Wikis und die Motivation der Modifizienten (siehe Abschnitt B.2.3). Ändern kann sich ebenso die Art und Intensität der Rezeption, so dass die Rezipienten pro Besuch länger auf der Site bleiben oder verstärkt auf Links klicken.
- Wiki als technisches Medium: Das Wiki wird durch eine neue Software, durch Updates und Upgrades oder durch *extensions* verändert. Es geht mit der Zeit mit oder wird von der allgemeinen technischen Entwicklung in der Medienlandschaft abhängig.
- Recht, Regeln und Umfeld: Eigentümer und Modifizienten verändern die Regeln schrittweise oder *en bloc*. Nicht zu vergessen ist das Umfeld der Akteure: Im eigenen Land kann ein neues Regime an die Macht kommen, die wirtschaftliche Situation

vieler Akteure verbessert oder verschlechtert sich, ein wichtiger Partner beendet die Zusammenarbeit usw.

Ein Wiki kann auch ein Ende finden. Manche Wikis sind nur für ein bestimmtes, definierbares und feststellbares Ziel gegründet worden und erreichen mit dem Ziel ihre Finalität. Übernimmt man eine Terminologie aus der Internet-Lexikographie, so kann man von Abschluss-Wikis und Aufbau-Wikis sprechen (Engelberg/Storrer 2016: 36). Erstere werden nach Abschluss nicht mehr verändert. Ein Beispiel ist ein Wiki der ZUM, das anlässlich einer Veranstaltung im März 2012 eingerichtet und danach nicht mehr bearbeitet wurde (Digilern/Hauptseite 2020). Letztere sind darauf ausgerichtet, dass sie dauerhaft ergänzt und überarbeitet werden können. So ist auch der einzelne Wikipedia-Artikel niemals »fertig«, wie Mederake (2016: 11) betont.

Die meisten Wikis, die gegründet werden, enden als digitale Ruine. Das Ende oder der »Tod« eines Wikis kann verschiedentlich festgestellt werden:

- Man nennt es zuweilen »tot«, wenn niemand es mehr bearbeitet, obwohl es seine Ziele noch nicht erreicht hat. Es ist dann faktisch keine Plattform für eine Zusammenarbeit mehr.
- Der Eigentümer kann ein Wiki in dem Sinne »abschalten«, dass niemand es mehr bearbeiten kann (um plötzliche Zweckentfremdungen durch Dritte zu verhindern, wie Vandalismus, siehe Abschnitt C.2.6). Das Wiki ist dann nicht mehr offen. Möglicherweise sieht der Eigentümer sich zu diesem Schritt gezwungen, weil die Software nicht aktualisiert wurde und daher Sicherheitslücken aufweist.
- Der Eigentümer kann ein Wiki darüber hinaus in dem Sinne »abschalten«, dass niemand es mehr rezipieren kann. Die Inhalte werden unzugänglich gemacht. Das Wiki ist dann nicht mehr öffentlich.
- Der Eigentümer nimmt das Wiki ganz vom Netz.

Frei nach dem Sprachforscher Wilhelm von Humboldt ist ein Wiki kein Werk, sondern eine Tätigkeit. So wie jedes Sprechen »zugleich ein Verwenden wie auch ein Erzeugen von Sprache ist«, so findet man das Wesen des Wikis nicht einfach allein in der Befolgung von Regeln oder allein im inhaltlichen Produkt, sondern im produktiven Akt, als »Hervorbringung eines sinnlich wahrnehmbaren wie auch sinnhaften Ganzen« (siehe Schützeichel 2015: 30). Ein abgeschaltetes Wiki ist kein Wiki mehr, keine Plattform für Distribution *und* Produktion, sondern eine statische Website. Inhalt, der nicht bearbeitet werden kann, ist kein Wiki-Inhalt mehr, sondern nur noch Inhalt.

A.3.5 Exkurs: Die Entwicklung der Wikipedia

Die Wikipedia gilt als das erfolgreichste aller Wikis und ist eine der populärsten Websites überhaupt. Das verführt dazu zu glauben, sie habe alles richtig gemacht, und wenn andere Wikis gescheitert sind, dann liege das daran, dass sie vom Vorbild der Wikipedia abgewichen seien. Allerdings ließe sich genauso gut spekulieren, um wie viel nützlicher, offener, umfangreicher, verbreiteter, »besser« die Wikipedia wäre, wenn sie sich anders entwickelt hätte. Außerdem stellen von den rund 300 Wikipedia-Sprachversionen

nur relativ wenige Sprachversionen einen Inhalt zur Verfügung, der entfernt an die englischsprachige Quantität und Qualität erinnert. Überhaupt aktiv sind nur etwa 160 Sprachversionen (Johnson et al. 2020: 1).

Darüber hinaus haben selbst große Sprachversionen wie die englischsprachige und die deutschsprachige Wikipedia Schwierigkeiten, neue Modifizienten zu gewinnen und die bisherigen zu halten. Dieser *editor decline* oder »Autorenschwund« wird aufgrund von Daten diskutiert, die vermuten lassen, dass immer weniger Menschen sich an der Wikipedia beteiligen und dass eine relativ kleine Gruppe für den Großteil der Aktivitäten verantwortlich ist (Miquel de Ribé 2016: 35).

Demnach gab es nach einer Anfangszeit 2001–2003 einen gewaltigen Anstieg an aktiven Modifizienten pro Monat, der um das Jahr 2007 seinen Höhepunkt erreicht hat. Nach einem baldigen Rückgang auf ein hohes Niveau setzte ein langsames, aber stetiges Schrumpfen ein. So hatte die deutschsprachige Wikipedia im Februar 2002 nur zehn Modifizienten, die in diesem Monat mindestens je fünf Bearbeitungen geleistet haben (in der Diktion der Wikimedia-Statistik: »aktive Benutzer«). Im Januar 2003 waren es schon über hundert und im März 2004 über zweitausend. Während des Jahres 2007 lag die Zahl meist über neuntausend. Zehn Jahre später hingegen bearbeiteten monatlich nur noch etwa fünftausend bis sechstausend »aktive Benutzer« die deutschsprachige Wikipedia. Rund neunhundert Benutzer galten als »sehr aktiv« (mindestens hundert Bearbeitungen). Die Entwicklung der englischsprachigen Wikipedia war ähnlich.³²

Forscher haben für das Schrumpfen vor allem die folgende Interpretation gefunden: Die bisherigen Wikipedia-Modifizienten wollen die Qualität des Inhalts hochhalten und wehren daher Neulinge ab. Dabei verstecken sie sich hinter Regeln (»norm entrenchment«) und machen die Bearbeitungen der Neulinge, auch in bester Absicht getätigte, rückgängig. Das wiederum schrecke die Neulinge von einem erneuten Bearbeiten ab, so die Befürchtung.³³

TeBlunthuis/Shaw/Mako Hill haben im Jahr 2018 eine vielbeachtete Studie aus dem Jahr 2013 überprüft und sind durch ihre Ergebnisse etwas vorsichtiger geworden: Einen ähnlichen Verlauf wie bei der Wikipedia haben sie bei Wikis von Fandom feststellen können. Man müsse den *editor decline* also nicht gleich mit einer spezifischen, vielleicht gar problematischen Kultur der (englischsprachigen) Wikipedia erklären. In kleineren Wikis seien die Mechanismen, Neulinge abzuwehren, möglicherweise sogar stärker. Die Autoren warnen davor, voreilig Kausalitäten festzustellen (TeBlunthuis/Shaw/Mako Hill 2018: 2, 6).

Der Autorenschwund lässt sich also als die Folge einer soziokulturellen Fossilierung oder Petrifizierung (Versteinierung) interpretieren: Manche bisherige Modifizienten lassen es nicht zu, dass »ihre« Inhalte von Neulingen bearbeitet werden (siehe Abschnitt E.1.5). Regeln und Strukturen werden kaum noch verändert (siehe Abschnitt

32 In der Wikimedia-Statistik ist ein aktiver Benutzer jemand, der mindestens fünf Bearbeitungen im Monat geleistet hat. In der Wikipedia-Statistik selbst hingegen ist ein aktiver Benutzer jemand, der in den vergangenen 30 Tagen mindestens einmal bearbeitet hat (Wikipedia/Aktive Benutzer 2020). Siehe zur Statistik allgemein Wikimedia Stats/Monthly Overview (2020).

33 Nach TeBlunthuis/Shaw/Mako Hill (2018: 1/2); siehe auch etwa Auerbach (2014): »fortress mentality«.

C.1.3). In der technischen Dimension tritt Fossilierung auf, wenn die Modifizienten-Gemeinschaft Software-Neuerungen ablehnt. Doch lässt sich diese angebliche oder tatsächliche Versteinerung auch positiv umdeuten: Die Gemeinschaft hat sich stabilisiert und der Inhalt scheint so gut und vollständig zu sein, dass man ihn kaum noch verbessern oder erweitern muss. Die Wikipedia hat demnach ihre Betriebsphase erreicht, in welcher der Bestand nur noch leicht ergänzt und vor allem aktualisiert werden muss.

A.3.6 Name eines Wikis

Ein Wiki braucht einen Namen, um wiedererkennbar zu sein. Vor allem bei öffentlichen Wikis sollte der Name markenrechtlich, als Wortmarke, geschützt werden, damit Dritte den Namen nicht vereinnahmen können. Eine Marke, so Wirtz, ist ein »Wertversprechen« des Anbieters an den Rezipienten und hat strategische Bedeutung. Sie hilft dem Rezipienten, das Angebot aus einem großen, unüberschaubaren Markt herauszupicken, sie ist »Orientierungs- und Navigationshilfe« und reduziert »das wahrgenommene Risiko bei dem Erwerb und der Nutzung« von Inhalt (Wirtz 2016: 86, 742-744, 757).

»Auf gesellschaftlicher Ebene sind Medien Institutionen«, so Winkler, die den Nutzern Orientierung in der Vielfalt der Medien geben. Man hält daher Botschaften zum Beispiel dann für glaubwürdig, wenn sie von der bekannten Institution *Tagesschau* stammen (Winkler 2008: 16, 42; Künzler et al. 2013). So dürfte der Ruf von gedruckten Enzyklopädien wie dem *Brockhaus* nicht nur der Qualität, sondern auch der langen Tradition der Verlage geschuldet gewesen sein (Hammwöhner 2008: 231).

Nach dem Vorbild der populären Wikipedia³⁴ haben viele Websites Ausdrücke wie »wiki« oder »pedia« in ihren Namen aufgenommen. Allerdings sind einige von ihnen gar keine Wikis, wie die zeitgeschichtliche Fachencyklopädie Docupedia, oder wie Wikileaks, das nur ursprünglich als Wiki gedacht war. Auf manchen Websites ist ein »Wiki« einfach nur ein kleiner Bereich, in dem Begriffe und Sachverhalte kurz erklärt werden.³⁵ Das Wort »Wiki« wird hier offensichtlich im Sinne von Nachschlagewerk verwendet. Andersherum verzichten manche Websites, die unbestritten Wikis sind, auf solche Bestandteile im Namen. Beispiele dafür sind Memory Alpha, TV Tropes und OpenStreetMap.

Viele Rezipienten denken bei »wiki« und »pedia« an die Wikipedia und folglich an ein (neutrales) Nachschlagewerk. Wenn die Inhalte, die man anbieten will, sich stark davon unterscheiden, wecken diese Namensbestandteile falsche Erwartungen.

Zuweilen wird das Wort »Wiki« sehr allgemein mit Werten wie Freiheit und Teilhabe assoziiert. Der Philosoph Plum beispielsweise träumt von einer »Wiki-Revolution« in Form von Online-Referenden und Gesetzgebung nach dem »Wikipedia-Prinzip« (Plum

34 Der Name »Wikipedia« wird im Deutschen manchmal mit, manchmal ohne Artikel verwendet. Wer bei der Wikipedia an eine Enzyklopädie wie den *Brockhaus* oder die *Britannica* denkt, dürfte den Namen mit Artikel bevorzugen. Namen von Websites wie Google oder Facebook sind hingegen eher artikellos. Der Sprachgebrauch ist aber oft sogar in ein und demselben Text uneinheitlich; man fügt den Artikel anscheinend gern hinzu, wenn der Name gebeugt oder mit einem Adjektiv versehen wird (»die Funktion der Wikipedia«, »die populäre Wikipedia«).

35 Verbund/Wiki (2020); Thuisbezorgd/Foodwiki (2020).

2012: 79, 150). Der Soziologe Uitermark warnt vor einem »Wikitopia«, nämlich dem Idealbild einer Gesellschaft, in der Leistungen des Sozialstaats durch Bürgerengagement ersetzt werden (Markus 2014). Elliott/Decker nennen es »Wikiality«, wenn im Journalismus irrigerweise geglaubt werde, dass »open sourcing and editing« (automatisch) die Wahrheit zum Ergebnis habe (2011: 242).

Vor diesem Hintergrund mag es erstaunen, dass viele Modifizierten und Aktivisten in der Wikimedia-Bewegung wenig Markenbewusstsein zeigen. Sie verwenden für ihre Aktivitäten im und außerhalb des Wikis, auch in der Öffentlichkeitsarbeit, oftmals nur das Wort »Wiki«. Dabei ist das Wort »Wiki« gar nicht geschützt: Die Wikimedia Foundation hält die Markenrechte nur an Bezeichnungen wie »Wikipedia«, »Wikimedia«, »Wikisource« usw.

Die Kehrseite dieses Verhaltens wurde spätestens deutlich, als in der Presse die Enthüllungsplattform »Wikileaks« als Teil der Wikimedia-Bewegung dargestellt wurde. Die Wikimedia Foundation sah sich schließlich 2016 gezwungen, in einem Blog-Post zu betonen, dass es zwischen der Wikimedia-Bewegung und Wikileaks keinerlei Verbindung gibt (Wikimedia/Blog/Mailbag 2020). Bei Wikileaks handelt es sich um eine *Single Person Organisation* um den Hacker Julian Assange, eine Plattform, über die man anonym Dokumente politischer Relevanz veröffentlichen kann; ein Pilotprojekt anarchistischer Kultur, das sich als »frappierend intransparent« erwiesen hat (Lovink/Riemens 2011: 92).

Manchmal vermeiden die Wikimedia-Aktivisten absichtsvoll die Bezeichnung »Wikipedia« in der Außendarstellung, wenn eine Aktivität auch Bezug zu anderen Wikimedia-Wikis wie Wikimedia Commons oder Wikidata hat. Es sei unfair gegenüber den kleinen Wikis, wenn man sie unter »Wikipedia« mitverstehen soll. Allerdings vermeiden diese Aktivisten auch die Bezeichnung »Wikimedia«, einerseits, weil diese Bezeichnung in der Öffentlichkeit ziemlich unbekannt ist, andererseits, weil sie wenig Bindung an die Marke Wikimedia, an die Wikimedia-Bewegung oder an die Wikimedia-Organisationen empfinden. Wegen des großen Erfolges der Wikipedia meint man sich außerdem eine solche Marken-Gleichgültigkeit leisten zu können. Die Wikimedia Foundation hingegen interessiert sich dafür, die Markenbekanntheit der Wikipedia verstärkt für sich zu nutzen (Meta-Wiki/Wikimedia brands 2020).

A.4 Wiki als technisches Medium

Mit einem technischen Medium bezeichnet man in der Medien- und Kommunikationswissenschaft denjenigen Aspekt eines Mediums, der auf einer physikalischen Infrastruktur sowie Protokollen und Programmiercode beruht (Beck 2010: 17). Dabei ist das Internet nicht einfach als ein einziges Medium, sondern als ein Hybridmedium anzusehen. Es dient also als eine technische Basis für verschiedene Kommunikationsrahmen: Das Internet kann zum Abrufmedium, zum Diskussionsmedium und zum Beziehungsmedium für interpersonale Kommunikation werden (ebd.: 19, 21/22); es vereint in einer einzigen Technologie alle bisherigen Zeichencodes und technischen Vermittlungsformen (Pietraß 2020: 335).

Wenn man von Medientechnik spricht, dann denkt man oft an ein Endgerät wie den Laptop oder das Smartphone, mit dem ein Leser eine Website abrufen. Allerdings, daran erinnert Winkler, ist das internetfähige Einzelgerät »Teil eines riesigen Techniknetzes«. Dazu gehört eine »Vielzahl von Produktions-, Zuliefer- und Distributionstechniken« einschließlich der Industrien, die für Kunststoffe, Kupferprodukte und für den elektrischen Strom sorgen (Winkler 2008: 38, 91, 93).

Grundsätzlich wäre es möglich, ein Wiki mit Bleistift und Papier einzurichten. Manche Lehrkräfte wenden im Unterricht die Placemat-Methode an, bei der ein großes Blatt Papier in mehrere Sektionen eingeteilt wird. Reihum schreiben die Lernenden ihre Aussagen in eine Sektion oder korrigieren das Vorgefundene. Man könnte sich entsprechend vorstellen, eine Wiki-Seite durch einen Stapel Papier zu realisieren. Die erste Modifiziererin erstellt die Wiki-Seite, indem sie ein Blatt beschreibt und auf einen dafür vorgesehenen Platz legt. Die zweite nimmt ein neues Blatt, beschreibt es nach Ansicht des obersten Blattes und legt ihr Blatt oben auf den entstehenden Stapel. Einem Wiki bzw. einem Hypertext durchaus ähnlich ist bereits ein Schrank mit Karteikarten, die aufeinander verweisen und die handschriftlich erweitert und korrigiert werden – man denke an den Luhmann'schen Zettelkasten.

Ein Wiki auf Papier würde aber wohl eher als Simulation eines Wikis wahrgenommen werden. Wiki-Inhalte sind meist als Hypertexte organisiert, die sich »ohne Werteverlust nicht ausdrucken« lassen, weil die Rezipienten auf die besonderen interaktiven Möglichkeiten verzichten müssten. Hypertexte sind »computerbasiert« (Storrier 2004: 8-10; siehe auch Abschnitt D.3.8). Bei der Computerisierung werden die Prozesse der Informationsverarbeitung technisch sicher durch Rechner realisiert. Für die dazugehörigen digitalisierten medialen Strukturen bricht man alle Informationen nach wohldefinierten Codes auf die binäre Welt von Nullen und Einsen herunter (Haefner 1999).

Es gibt verschiedene Software für Wikis als Website oder App; in einigen Programmen befinden sich zumindest Wiki-Funktionen. Wiki-Software lässt sich auch auf einem Rechner installieren, der nicht an das Internet angeschlossen ist; ob man von einem Wiki sprechen will, hängt unter anderem davon ab, ob mehr als eine Person Zugang hat. Kiwix ist eine Software, um Wiki-Inhalte offline darzustellen (Kiwix/Main Page 2020). Entwickelt wurde sie für Situationen, in denen man keine Internetverbindung hat, aber dennoch z.B. die Wikipedia lesen will. Kiwix kopiert also Inhalte von Wikis, ist an sich aber kein Wiki, weil man über Kiwix nicht zu einem Wiki beitragen kann.

Wie bei anderen Websites geht es bei einem Wiki darum, Seiten zu verwalten, sie zu erstellen und ihren Inhalt zu verändern. Außer der Seitenverwaltung benötigt man eine Benutzerkonten-Verwaltung. Beides zusammen bildet ein Content-Management-System (Hartling 2009: 211). Wenn ein Wiki ein Instrument zur Produktion, Gestaltung, Diskussion und Präsentation von Inhalt ist (Endres 2012: 128), dann muss eine Wiki-Software diese Funktionen beinhalten. Für die Kollaboration ist entscheidend, dass ein und derselbe Inhalt von mehreren Personen bearbeitet werden kann.

Die Software scheint die technische, die kulturelle und die soziale Dimension von Wikis zu verbinden. Im Bemühen, mögliche Wechselwirkungen zwischen den drei Dimensionen zu beleuchten, befassen die folgenden Abschnitte sich näher mit den Seiten und ihrer Bearbeitung, dem Wiki-Code sowie mit den technischen Aspekten des Be-

nutzerkontos. Eine Grundlage für Kollaboration ist die (explizite) Kommunikation im Wiki, daher sollen die verschiedenen Orte gemeinsam abgehandelt werden, an denen Kommunikation möglich ist.

A.4.1 MediaWiki-Software

Die mit Abstand am häufigsten verwendete Wiki-Software, zumindest für öffentliche Wikis, ist die Software mit dem Namen MediaWiki. Sie wurde für die damals bereits bestehende Wikipedia entwickelt. Der Deutlichkeit halber wird sie im vorliegenden Buch stets MediaWiki-Software genannt – da sie selbst, trotz des »Wiki« am Namensende, kein Wiki ist, sondern eine Software, und auch nicht beispielsweise mit Wikimedia verwechselt werden sollte.³⁶

Die MediaWiki-Software »profoundly shapes the structure of Wikipedia«, vermutet Gredel (2017: 6; siehe auch Niederer/Van Dijck 2010; Mederake 2016: 81). Das kann man kritisch sehen wie Lorenz: Ein Wiki fördere wegen seiner Softwarestruktur nicht Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit, sondern Prozesshaftigkeit und Flüchtigkeit (Lorenz 2006: 86). Stegbauer warnt zwar vor einer »technikdeterministische[n] Betrachtung«, da die Software nur eine Voraussetzung, aber keine hinreichende Bedingung für Kollaboration und den Erfolg der Wikipedia ausmache. Dennoch betont auch er die Bedeutung des Technischen (Stegbauer 2009: 97). Konieczny wiederum meint, der Erfolg der Wikipedia rühre nicht von der Wiki-Technologie an sich her, sondern von den geteilten Zielen, Sitten und Traditionen der beteiligten Individuen (2009: 216).

Systematisch untersucht wurde der Zusammenhang von Software, Inhalt und menschlichem Verhalten in der Literatur aber noch kaum, allenfalls im Zusammenhang mit der praktischen Verbesserung der Bedienoberfläche. Zu bedenken ist: Die heute verwendete Software ist jünger als die Wikipedia selbst und wurde gemäß der Bedürfnisse der Wikipedia entwickelt. Umgekehrt beeinflusst die Software das Verhalten der Modifizierten, die durch ihr Feedback an die Software-Entwickler wiederum für Anpassungen der Software sorgen. Der genannte Zusammenhang dürfte nicht zuletzt als Wechselwirkung zu deuten sein.

Die erste Wiki-Software, die Jimmy Wales für eine Enzyklopädie (damals noch die Nupedia) eingeführt hat, war die UseModWiki-Software. Ihre Ursprünge hatte sie über Umwege in der *wiki engine* von Ward Cunningham, der als Vater der Wiki-Idee gilt. Das UseModWiki war simpel, erfüllte aber die basalen Anforderungen an ein Wiki. Man konnte sich anmelden und sogleich Seiten erstellen. Aus dieser Zeit stammt heute noch verwendeter Wiki-Code wie die drei Anführungszeichen für Fettschrift (Lih 2009: 61/62; Rijshouwer 2019: 118).

Die Wikipedia war als zusätzliches Experimentierfeld für die Nupedia gedacht und wurde im Januar 2001 freigeschaltet. Schon bald wuchs die Anzahl der Seiten so stark an, dass die UseModWiki-Software überfordert wurde. Der deutsche Biochemiker und frühe Wikipedianer Magnus Manske erkannte, dass man das System in Richtung Datenbank umbauen musste. Er fügte seinem neuen System weitere Funktionen wie die

36 Über weitere Wiki-Software informiert die Website Wikimatrix/Welcome (2020). Ihr Inhalt wird von den Software-Anbietern selbst bereitgestellt.

Beobachtungsliste und die Namensräume hinzu. Es erhielt schließlich den Namen MediaWiki (Lih 2009: 73/74).

Rijshouwer zufolge kamen die weiteren Impulse zur Software-Entwicklung zunächst von der Gemeinschaft der Ehrenamtlichen. Danach aber, als die Ansprüche gestiegen sind, hat die Bürokratie der Wikimedia Foundation das Ruder übernommen: In den Jahren 2003–2007 wurden Positionen und Prozeduren formalisiert, weil sowohl Ehrenamtliche als auch Stiftungsratsmitglieder der WMF dies für nötig erachtet haben. Danach, 2007–2014, baute die WMF ein großes professionelles Team auf, das sich zentral um die Software kümmerte. In dieser Phase gab es Top-Down-Entscheidungen, die zu Spannungen mit den Ehrenamtlichen führte. Seitdem versucht die WMF stärker, innerhalb ihrer formalen Strukturen die Wünsche der Ehrenamtlichen zu berücksichtigen (Rijshouwer 2019: 112/113).

Wie ihre Vorgängerinnen folgt die MediaWiki-Software dem Konzept Freie Software. Genauer gesagt steht sie unter der Lizenz GNU General Public License, also einer anderen Lizenz als die Inhalte (siehe Abschnitt C.3.2). Für die Software gibt es mittlerweile Hunderte von *extensions*, also Erweiterungen, die einem Wiki ein anderes Aussehen und andere Funktionen geben können, als sie in der Standardversion enthalten sind. Beispiele für diese Erweiterungen sind das Semantic MediaWiki für die Verwaltung von strukturierten Daten oder die Erweiterungen, die ein Wiki für Mobilgeräte optimieren.

Die Wikipedia ist bekannt dafür, mit diesen Erweiterungen recht konservativ umzugehen. Eine Erklärung dafür liegt darin, dass die Modifizierenden sich nur ungern an neue Software gewöhnen wollen. Wer also nur die Wikipedia oder die Wikimedia-Wikis kennt, erhält einen recht eingeschränkten Eindruck von den Möglichkeiten, welche die MediaWiki-Software bietet (siehe auch Abschnitt A.3.4 zur Fossilierung).

A.4.2 Benutzerkonto

Dreh- und Angelpunkt für die Beteiligung am Wiki ist das Benutzerkonto. Mit dem Benutzerkonto bearbeitet der Modifizierende bearbeitbare Seiten und tritt so gegenüber anderen Modifizierenden (Ko-Modifizierenden) oder gegenüber den Rezipienten in Erscheinung. Die Software hält bei jeder Bearbeitung in der Versionsgeschichte fest, welcher Modifizierende die Version angelegt hat. Andere Veränderungen am Wiki als technischem Medium werden normalerweise zentral bewirkt, über eine besondere Zugangserlaubnis des Eigentümers.

Ein Wiki basierend auf MediaWiki-Software kann das Bearbeiten ohne Anmeldung und damit ohne Benutzerkonto ermöglichen. Da in diesem Fall kein Benutzerkonto mit Benutzernamen vorliegt, fügt die Software in die Versionsgeschichte automatisch die IP-Adresse des Modifizierenden ein. Die Software behandelt den »IP-Benutzer« (oder »anonymen Benutzer«)³⁷ in vielerlei Hinsicht wie jeden anderen Modifizierenden. Man kann

37 Der irreführende Ausdruck »anonymer Benutzer« bezieht sich auf eine Eigenschaft in der technischen Dimension, die nicht mit der sozialen Dimension verwechselt werden darf. »Anonym« wird er genannt, weil kein Benutzername vorliegt. Vielleicht will eine Unangemeldete aber gar nicht

diese Lösung als ein Surrogat-Konto ansehen. Selbst wenn ein Wiki das unangemeldete Bearbeiten erlaubt, so ist es doch der Regelfall, dass viele Modifizienten angemeldet sind, also mit einem Benutzerkonto bearbeiten.³⁸

Entweder kann ein Modifizient sich selbst ein Konto anlegen (sich registrieren) und dann damit anmelden. Oder er beantragt ein Konto von jemandem, der ein Sonderrecht zur Kontenerstellung hat. Bei der Registrierung gibt der Modifizient einen gewünschten Benutzernamen an. Mit diesem Benutzernamen wird sein Konto künftig identifiziert; außerdem erstellt die MediaWiki-Software eine Registrierungsnummer. Der Konto-Ersteller muss beachten, dass nicht jeder beliebige Benutzername³⁹ akzeptiert wird:

- Technisch ist die Namenswahl eingeschränkt, weil die Software für den Benutzernamen nur eine bestimmte Anzahl von Zeichen erlaubt. Ferner sind manche Zeichen unzulässig, zum Beispiel eckige Klammern.
- Kulturell ist sie eingeschränkt, weil manche Benutzernamen gegen allgemeine Normen verstoßen, zum Beispiel, wenn sie obszön oder menschenfeindlich sind.
- Sozial ist sie eingeschränkt, weil man keinen Namen verwenden soll, der dem eines schon bestehenden Kontos zum Verwechseln ähnlich sieht. Man darf auch nicht den geschützten Namen eines fremden Unternehmens oder den Real-Namen einer anderen (vielleicht prominenten) Person verwenden (Klingebiel 2015: 175), schon gar nicht zu manipulativen Zwecken. Ein Benutzername mag ferner regelwidrig oder zumindest umstritten sein, wenn der Träger damit den Anschein erweckt, dass ihm eine bestimmte Rolle im Wiki zukomme: »Administrator-Chef«, »Qualitätsprüfung«, »Neulings begrüßer«.

Ein Benutzerkonto gehört in eine sogenannte Benutzergruppe. Dieser Begriff ist rein technisch zu sehen und nicht sozial; die »Mitglieder« dieser »Gruppe« kennen einander nicht unbedingt und bilden keine Gemeinschaft. Der Eigentümer des Wikis hat solche Gruppen definiert und räumt jeder Gruppe bestimmte »Rechte« ein. Die MediaWiki-Software sieht an sich nur eine sehr begrenzte Zahl von Benutzergruppen vor (Koren 2012: 76/77). Der Eigentümer kann hier aber vieles nach eigenem Wunsch einrichten.

Die Zuordnung zu einer Gruppe kann automatisch oder durch einen Modifizienten mit entsprechenden Vergabe-Rechten erfolgen. So ist es gängig, dass jemand in einem Wiki mehr tun darf, wenn die Registrierung schon länger zurückliegt oder vom Konto aus eine bestimmte Mindestanzahl von Bearbeitungen vorgenommen wurde. Dann kommt das Benutzerkonto automatisch in eine entsprechende Gruppe mit mehr oder wichtigeren Rechten.

unerkannt bleiben, sondern scheut nur die Mühe der Anmeldung und informiert im Verlauf der Interaktion von sich aus über ihre Real-Identität.

- 38 Jeder Computer, der online ist, erhält vom Internetprovider eine IP-Adresse. Die IP-Adresse ist eine Zahlen-Abfolge, mit der man einen Internetanschluss identifiziert. Wenn man von diesem Computer aus eine Website ansteuert, dann liefert der Betreiber der Website Daten, nämlich den Inhalt der Website bzw. einer Seite dieser Website.
- 39 Zu den Regeln beispielsweise in der deutschsprachigen Wikipedia siehe Wikipedia/Benutzerkonto anlegen (2020).

In der Wikipedia etwa gibt es die Benutzergruppe »Automatisch bestätigte Benutzer«. Ein Konto erhält diesen Status automatisch vier Tage nach der Registrierung. Erst dann darf von so einem Konto aus eine Datei hochgeladen oder eine Seite verschoben (umbenannt) werden. Es gibt sogenannte halbgeschützte Seiten, die nicht mit einem neuregistrierten Konto, sondern erst mit einem Konto in dieser Benutzergruppe bearbeitet werden können. Eine weitere bekannte Benutzergruppe sind die Administratoren, die Seiten schützen und Konten sperren können (siehe Abschnitt B.4.3).

Ein Benutzerkonto wird direkt durch einen Menschen bedient. Sogenannte Bots (vom Wort Roboter abgeleitet) sind hingegen Benutzerkonten, die für automatisierte Abläufe programmiert werden. Tsvetkova et al. zufolge ist ein Bot oder »software agent« ein Computer-Programm mit den Eigenschaften »persistent, autonomous, and reactive«. Man kennt allerlei Arten von Bots im Internet, zum Beispiel die *social bots*, die in den Sozialen Medien Kommentare posten. In der Wikipedia sind Bots Computer-Skripte für repetitive und lästige Bearbeitungen zur Pflege der Enzyklopädie (Tsvetkova et al. 2017).

In der englischsprachigen Wikipedia erschien der erste Bot im Oktober 2002; bis Februar 2019 ist die Zahl auf 1601 Bots angewachsen. Zu ihrer Hochzeit im Jahr 2009 haben Bots 28,49 Prozent aller Edits in dieser Wikipedia-Sprachversion geleistet. Der Anteil ist bis Februar 2019 auf zehn Prozent gesunken. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass eine Reihe von Aufgaben vom neuen Wiki Wikidata übernommen wurde. Auf Wikidata beträgt der Bot-Anteil 88 Prozent (Zheng et al. 2019: 2). Wikidata eignet sich für Bot-Tätigkeiten besonders gut und befindet sich noch in einer Aufbauphase mit vielen repetitiven Aufgaben.

Eine größere Untersuchung von Zheng et al. hat in der Wikipedia neun Rollen von Bots sowie 25 Funktionen identifiziert. Die *generators* etwa sind Bots, die nach vorgefertigten Schablonen ganze Artikelseiten kreieren, indem sie beispielsweise statistische Daten aus Datenbanken nehmen. *Fixers* reparieren fehlerhafte Links, *connectors* verknüpfen Wikipedia-Artikel mit anderen Websites und Datenbanken usw. Tendenziell erledigen recht wenige Bots den Großteil der Arbeit, da es einfacher ist, einem bestehenden Bot neue Aufgaben zu geben als für einen neuen Bot eine Betriebserlaubnis (durch Zustimmung der Community) zu erhalten (ebd.).

In der Fachliteratur finden sich Stimmen, die Bots als eigenständige Akteure interpretieren (Capurro/Eldred/Nagel 2013: 117). So sehen Niederer/Van Dijck in der Wikipedia eine weit verbreitete Zusammenarbeit von Menschen und Nicht-Menschen (Bots). Letztere seien in vielen Artikeln die »co-authors« der Wikipedia und übernähmen auch administrative Aufgaben (Niederer/Van Dijck 2010: 10-12). Zheng et al. betonen hingegen ausdrücklich, dass Wikipedia-Bots keine autonom Handelnden, sondern »human delegates« sind. Bots spielen keine selbstgewählte Rolle, sondern die Rollen, die ihnen von ihren Entwicklern zugewiesen worden sind. Allenfalls in der Theorie könnten manche Bots durch »imitation learning or mutation« Rollen annehmen (2019: 2, 4). Ebenso will Chr. Meyer (2013: 29) Bots nicht als *user* im engeren Sinne ansehen.

Bots mag man in der technischen Dimension vielleicht als Teil des Netzes von Benutzerkonten und Seiten einordnen, soziokulturell sind sie aber nur bloße Instrumente von Menschen. Diese Sichtweise wird auch von den Regeln der englischsprachigen Wikipedia gestützt: Die Bearbeitungen von Bots sind oftmals inhaltlich stark begrenzt und

beaufsichtigt;⁴⁰ das heißt, dass es nur um kleinere Bearbeitungen wie Tippfehlerkorrekturen geht. Vor allem macht der Bot nur Vorschläge, die dann der Bestätigung durch einen Menschen bedürfen. Treffender ist es also zu sagen, wie es Niederer/Van Dijk am Rande tun, dass manche Modifizienten ihre Bearbeitung durch Software *unterstützen* lassen (»software-assisted human editors«; 2010: 11).

A.4.3 Seite

Die Seiten in der MediaWiki-Software lassen sich nach ihren technischen Eigenschaften einteilen. Eine Seite hat einen Titel, der zugleich einen Bestandteil ihrer Seiten-URL ausmacht. Daher darf der Titel nicht länger als 255 Zeichen sein oder bestimmte Zeichen (wie eckige Klammern) enthalten.

Eine normale Seite ist eine Sammlung von Seitenversionen bzw. Inhaltsversionen. Ruft man eine Seite auf, wird standardmäßig die jüngste der Seitenversionen angezeigt. Die Seite bzw. der Inhalt kann bearbeitet werden; eine neue Bearbeitung lässt eine neue Seitenversion entstehen. Man muss also unterscheiden zwischen der Seite als solcher, einer konkreten Seitenversion und schließlich dem Inhalt der Seitenversion.

Ein bestimmter Reiter (*tab*) auf einer Seite führt zur Versionsgeschichte. Das ist eine Spezialseite, welche die Seitenversionen dieser Seite auflistet. Spezialseiten sind automatisch generierte Seiten für solche und andere Funktionen. In der Versionsgeschichte ist auch ersichtlich, welche Seitenversion von welchem Benutzerkonto aus bearbeitet worden ist. Die einzelnen Beiträge der unterschiedlichen Modifizienten sind so durchaus voneinander getrennt abgespeichert. Dies scheint dem kollaborativen, gemeinschaftlichen Prinzip ein wenig zu widersprechen, da die einzelnen Beiträge nicht unerkennbar zu einem einzigen verschmelzen. In gewisser Weise stehen die älteren Wikis, die noch keine Versionierung der Seiten kannten, dem gemeinschaftlichen Prinzip näher als ein Wiki bzw. eine Wiki-Software mit Versionierung.

Lakeman zufolge steht die Aufzeichnung aller Bearbeitungen und *rearrangements* des Inhaltes jedoch für eine Transparenz, die gerade bei offenen Wikis wichtig ist, in denen Ehrenamtliche arbeiten (Lakeman 2008: 154/155). Die Versionierung ermöglicht es nicht nur, Ko-Modifizienten Verantwortung für ihre Beiträge zuzuweisen: Ohne Versionierung kann ein Modifizient auch seine eigenen Fehler nur mühsam entfernen.

Beim Erstellen einer neuen Seitenversion wird einem Modifizienten im Bearbeitungsfenster zunächst der Inhalt der bis dahin jüngsten Seitenversion angezeigt. Meist verwendet der Modifizient viele Inhaltselemente wieder, doch kann er den bisherigen Inhalt ebenso gut völlig beseitigen. Letzteres nennt man im Sprachgebrauch der Wikimedia-Wikis das »Leeren« einer Seite. Die Löschung der eigentlichen Seite selbst ist normalerweise Administratoren vorbehalten. Dabei handelt es sich aber vielmehr um das Verbergen der Seitenversion oder Seite: Für Administratoren oder

40 Zu den Regeln beispielsweise in der englischsprachigen Wikipedia siehe Wikipedia/Bot policy (2020). Die Regeln können sich je nach Wikipedia-Sprachversion unterscheiden.

Modifizierten-Konten mit entsprechenden Sonderrechten ist sie weiterhin wiederauffindbar. Wirklich löschen lässt sich die Seite mit ihrem Inhalt nur serverseitig.⁴¹

Die MediaWiki-Software ermöglicht es, Seiten in verschiedenen Namensräumen unterzubringen. Die Namensräume werden serverseitig definiert. Es handelt sich um Bereiche in der technischen Dimension. Idealerweise gibt es auch kulturelle oder soziale Gründe für die Aufteilung in Namensräume. Der Titel einer Seite enthält zunächst den Namen des Namensraumes (das Präfix), danach einen Doppelpunkt und dann erst den eigentlichen Titel der Seite. So haben viele Wikis einen Hilfe-Namensraum. Eine Seite darin, auf der das Einfügen von Bildern in Seiten erklärt wird, könnte den Titel haben: »Hilfe:Bilder einfügen«. Dabei ist »Hilfe« der Name (Präfix) des Namensraums und »Bilder einfügen« der Seitentitel.

Ein besonderer Namensraum ist der Namensraum ohne Präfix, der »Hauptnamensraum« genannt wird, in der Wikipedia ist das beispielsweise der Artikelnamensraum. Die Seite »Elefanten« hat kein Präfix, daran erkennt man, dass sie im Artikelnamensraum (Hauptnamensraum) steht. In einem Wiki kann der Hauptinhalt aber auch über mehrere Namensräume verteilt sein (siehe Abschnitt D.2.1).

Der Eigentümer bzw. ein Modifizierender mit einem Benutzerkonto, das bestimmte Sonderrechte hat, kann für einzelne Seiten oder ganze Namensräume technische Sonderregeln bestimmen. Sie betreffen die Offenheit und Öffentlichkeit der Seiten. Die Seiten sind dann zum Beispiel nicht für alle Rezipienten sichtbar, oder sie sind nicht für alle Modifizierenden bearbeitbar.

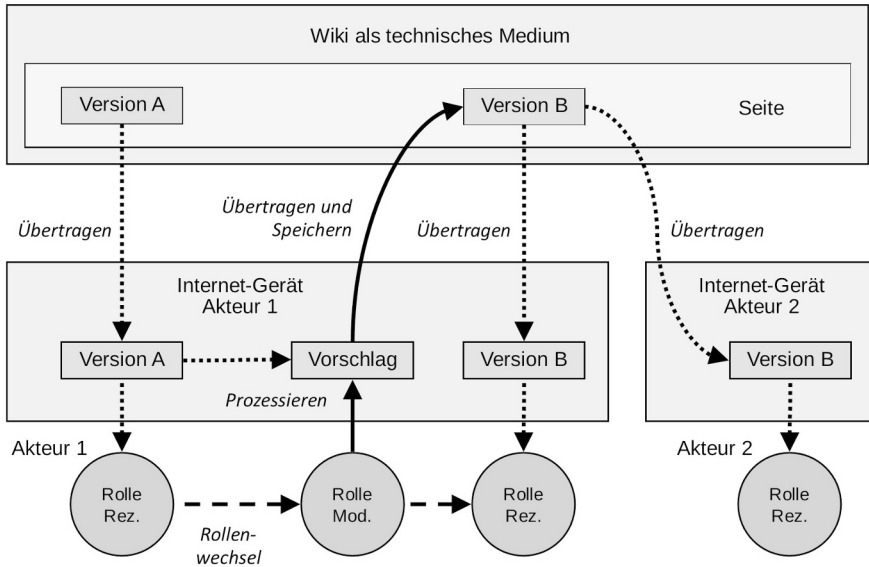
A.4.4 Bearbeitung

Das Bearbeiten einer Wiki-Seite, der »Edit«, steht im Mittelpunkt des Wikis als technisches Medium. Die Bearbeitung verknüpft Modifizierender, Seite und Inhalt. Der gesamte Ablauf der Bearbeitung kann ebenso einfach wie kompliziert beschrieben werden – unter Berücksichtigung von Einflüssen durch den Eigentümer, durch Recht und Regeln usw. – und ist schließlich in die drei Wiki-Kreisläufe einzuordnen. Das Bearbeiten als Handlung geht dabei weit über das Abspeichern einer Seitenversion hinaus.

Um das Bearbeiten strukturiert zu betrachten, bieten sich die Gedanken des Medientheoretikers Winkler zum Prozessieren an. Winkler geht von Friedrich Kittlers drei basalen Medienfunktionen Übertragen, Speichern und Prozessieren aus. Für die Übertragung verwendet Winkler das Bild eines Postboten, der einen Brief transportiert: Der Brief als Informationsträger mit einem Inhalt ist ein Produkt, das intakt und ungetastet übertragen wird. Das Produkt (der Inhalt, die Daten, die Information) kann aber

41 Beispielhaft hier Regel-Seiten aus der deutschsprachigen Wikipedia: Wikipedia/Administratoren (2020); Wikipedia/Versionslöschung (2020). Die Versionierung von Wikis ist wiederholt mit der Metapher des »Palimpsests« beschrieben worden (Gajewski 2016: 92; Mederake 2016). Die Metapher ist in den Kulturwissenschaften populär geworden, beispielsweise in dem Sinne, dass ein Text ausgesprochen oder unausgesprochen in einem Zusammenhang mit älteren Texten steht. Allerdings geht es ursprünglich beim mittelalterlichen Palimpsest darum, dass jemand ein beschriebenes Pergament nimmt und die Tinte wegschabt, um das teure Pergament für einen ganz anderen Text verwenden zu können. In Wikis hingegen bleiben die alten Versionen einsehbar erhalten.

Abbildung 5: Medienfunktionen beim Bearbeiten



nur dann unverändert übertragen werden, wenn es vorher »durch institutionelle oder technische Maßnahmen *künstlich stillgestellt*« wurde. Dies ist laut Winkler eine Form des Speicherns.

Das Wort Speichern verwendet man für zwei Sachverhalte: Speichern bewirkt erstens die Stillstellung des Produktes und stabilisiert und fixiert es, beispielsweise, wenn man Daten auf eine DVD brennt. Es »überträgt« zweitens das Produkt längs der Achse der Zeit, so dass die DVD aufbewahrt werden und später gelesen werden kann. Den Begriff des Übertragens verwendet Winkler ansonsten weiterhin für das Überwinden des Raumes. Erst dank der stabilisierten Identität ist es möglich, »das Produkt zu übertragen oder aufzubewahren, es also durch Raum oder Zeit zu bewegen.« (Winkler 2015: 129-132, Herv.i.O.)

Das Prozessieren ist nun diejenige Medienfunktion, in der ein Produkt verflüssigt wird, in der seine »Produktidentität aufgelöst« wird. Beim Prozessieren findet eine »Eingreifende Veränderung« statt. Nach der Veränderung, nach Abschluss des Eingriffes, wird das »Produkt – mit veränderter Identität – neu konstituiert«, stillgelegt, verfestigt, und meist auch gespeichert. »Man kann also sagen, dass das Produkt *zwischen Verflüssigung und Verfestigung oszilliert*« (ebd.: 131/132, Herv.i.O.).

Winkler nimmt noch den Gedanken des »Archivs« hinzu (nach Jäger und Jarke). Das Archiv in diesem Sinne kann beispielsweise eine Bibliothek sein, mit der Wissenschaftler arbeiten. Eine Wissenschaftlerin wählt Dokumente aus einem Archiv aus, entnimmt sie und arbeitet sie um: Hier findet die »Eingreifende Veränderung« des Prozessierens statt, wenn aus der Vorlage (Präskript) ein Transskript gemacht wird. Das Transskript wird wieder in das Archiv gegeben (ebd.: 146) – etwa, indem die Wissenschaftlerin ihre

Erkenntnisse aus ihrer Literaturforschung als Fachbuch aufschreibt und das Fachbuch von der Bibliothek gekauft wird.

Die Kognition »oszilliert« Winkler zufolge zwischen Produktion und Rezeption (ebd.: 39); das heißt, der Schreibende liest die vorgefundene Literatur, geht im Kopf durch, wie er seinen eigenen Text formulieren würde, liest wieder Vorgefundenes, und so weiter. Das Prozessieren beginnt im Kopf des Wiki-Modifizienten, der seine Eindrücke verarbeitet: Die Eindrücke sind entstanden beim Rezipieren von Wiki-Seiten, beim Rezipieren von Dokumenten aus dem Archiv oder bei der direkten Betrachtung der Außenwelt.

Will der Modifizient eine neue Wiki-Seite erstellen oder eine neue Version einer bestehenden Wiki-Seite erstellen, benötigt er ein internetfähiges Gerät. Mit dem Gerät lädt er beispielsweise die aktuelle Version einer Wiki-Seite vom Server auf sein Gerät (überträgt sie). Der Klick auf die Schaltfläche »Bearbeiten« öffnet ein Bearbeitungsfenster: Der Modifizient verändert den Zeichenbestand. Er fügt neue hinzu, entfernt bestehende, stellt Zeichen um. Er verflüssigt die bisherige Seitenversion und greift in ihre Produktidentität ein (prozessiert).

So entsteht auf dem Gerät des Modifizienten eine Art Vorschlag für eine neue Seitenversion. Wenn der Modifizient auf den Abspeichern-Button klickt, dann überträgt er diesen Vorschlag zum Wiki. Sofern es keine technischen Hindernisse gibt, speichert das Wiki den Vorschlag als neue Seitenversion. Das Übertragen-Speichern bewirkt, dass das veränderte Produkt stillgelegt wird.

Das Oszillieren zwischen Produktion und Rezeption ist damit noch nicht abgeschlossen, denn der Modifizient betrachtet die veränderte Seite bzw. neue Seitenversion auf seinem Gerät und kann die Seite abermals verändern, wenn sie ihm noch nicht gefällt. So entsteht ein Handlungskreislauf, der individuelle Wiki-Kreislauf.

A.4.5 Code und Arten von Bearbeitungen

Die ursprüngliche MediaWiki-Software ist sehr stark auf Text als Inhalt ausgerichtet. Der Text wird als sogenannter Quelltext (Quellcode) durch Code-Befehle formatiert, wie man es von alten Textverarbeitungsprogrammen her kennt. Wer etwa ein Wort kursiv setzen will, schreibt im Quelltext vor und hinter das Wort je zwei einfache Anführungszeichen. Die Software zeigt das Wort dann später für die Rezipienten kursiv an. Man verwendet also eine Auszeichnungssprache, eine Markup Language. Die Auszeichnungssprache der MediaWiki-Software nennt man Wiki-Code, *wiki markup* oder Wiki-Syntax. Sie gilt als eine Vereinfachung der viel bekannteren und verbreiteteren HyperText Markup Language, der HTML. Man kann im Wiki-Code eingeschränkt auch HTML-Befehle verwenden, teils über eine bestimmte Software-Erweiterung (Koren 2012: 32/33, 263).

Mithilfe des Wiki-Codes lassen sich zudem kompliziertere Formatierungen wie Tabellen und Infoboxen realisieren. Dadurch wird der Quelltext der konkreten Seite jedoch unübersichtlich und schwer nachvollziehbar, gerade für Neulinge. Darum wurden neue Wiki-Bearbeitungsinstrumente entwickelt, von denen der *VisualEditor* mittlerweile das bekannteste ist. Der *VisualEditor* ist eine Erweiterung der MediaWiki-Software und kann vom Eigentümer des Wikis eingerichtet werden. Beim *VisualEditor* lässt sich

der Inhalt einer Seite ähnlich wie in einem modernen Textverarbeitungsprogramm wie Word oder Writer bearbeiten. Es ist nicht mehr notwendig, Wiki-Code anwenden zu können.

Verschiedentlich wurde versucht, bestimmte Arten von Bearbeitungen zu identifizieren. Dabei kann man sich nahe an das eigentliche Bearbeiten in der technischen Dimension halten. Zu unterscheiden wäre dann:

- die Seitenbearbeitung;
- das Erstellen und Löschen von Seiten als Sonderfälle der Bearbeitung;
- die Verwendung gesonderter Systeme wie die Notifikationen und die Danken-Funktion;
- das Hochladen von Medien-Dateien wie Bilder, Videos usw. Beim Hochladen legt die MediaWiki-Software sogleich eine Datei-Seite an. Die Seite selbst kann wie andere Seiten bearbeitet werden. Die Datei selbst hingegen kann im Wiki normalerweise nicht bearbeitet werden, aber die Modifizierten können eine neue Version der Datei hochladen.

Die Analyse von Tätigkeiten im Wiki sollte aber über die technische Dimension hinausgehen. Sie wird ganzheitlicher in Abschnitt B.4.7 behandelt.

A.4.6 Kommunikation

Ein Wiki ist nicht nur eine Plattform zur Inhaltsproduktion, sondern auch zur Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit an konkretem Inhalt und eine Gemeinschaftsbildung erfordern Kommunikation. Kommunikation befriedigt außerdem weitere Bedürfnisse, etwa identitätsbezogene Bedürfnisse: Erst durch die Reaktion anderer Menschen lernen wir, wer wir sind. Soziale Bedürfnisse schließlich beziehen sich auf die Verbindung mit anderen Menschen, unter anderem geht es bei der Kommunikation um Spaß, Inklusion und Kontrolle (Adler/Rodman 2006: 10/11).

Zu den Arten der Kommunikation gehört:

- Die intrapersonale Kommunikation, erstens, ist die Kommunikation einer Person mit sich selbst. Wenn man Kommunikation jedoch als Interaktion mit anderen Menschen definiert, dann ist Nachdenken, Kontemplation oder das Hören auf die innere Stimme keine Kommunikation. Aber dieses mentale Verarbeiten von Information beeinflusst die Interaktion.
- Eine Art der Kommunikation ist zweitens die interpersonale Kommunikation zwischen zwei Personen, die man auch eine dyadische nennt.
- Die dritte Art der Kommunikation findet in einer kleinen Gruppe statt, in der alle Gruppenmitglieder aktiv mit den anderen teilnehmen können. Gruppenmitglieder können ein Bündnis gegen andere Gruppenmitglieder formen; es entstehen Mehrheiten und Minderheiten sowie Führungspersonen.
- Viertens kommt es zu einer öffentlichen Kommunikation, wenn nicht mehr alle Gruppenmitglieder beitragen können, weil die Gruppe zu groß geworden ist. Es

entsteht eine Trennung in Sprecher und Publikum. Das Publikum kann sich nicht mehr einbringen wie in kleinen Gruppen, gibt allerdings durchaus Feedback.

- Schließlich gibt es noch die Massenkommunikation, in der man sich an ein großes, räumlich weit verteiltes Publikum richtet. Das ist nur noch mit elektronischen oder gedruckten Medien wie Fernsehen oder Zeitung möglich (ebd.: 6-9); eine solche Kommunikation wird als *one-to-many* bezeichnet.

Je nach konkretem Wiki bzw. dessen Zielen soll die verwendete Wiki-Software Kommunikationsräume eröffnen, in denen die entsprechenden Arten der Kommunikation möglich sind. Wie zu sehen sein wird, ist die Funktionalität der MediaWiki-Software dafür erstaunlich beschränkt.

Intrapersonale Kommunikation im Wiki kann bedeuten, dass die Software dem Modifizierten die Gelegenheit gibt, private Notizen zu machen oder eine Art Arbeitsjournal zu führen. Zu denken wäre auch an einen Entwurf für einen künftigen Wiki-Inhalt, den man im Wiki abspeichert, um ihn erst später zu veröffentlichen. Für eine wirklich intrapersonale Kommunikation müssten diese persönlichen Inhalte nichtöffentlich sein. Doch die MediaWiki-Software unterstützt solche privaten Bereiche nicht, so dass der Modifiziert auf Speicherorte außerhalb des Wikis ausweichen muss.

Ähnlich steht es mit interpersonaler, dyadischer Kommunikation. Ein Modifiziert kann zwar einem Ko-Modifizierten eine Nachricht auf die Benutzerdiskussionsseite schreiben. Diese Seite ist allerdings für andere Menschen öffentlich einsehbar. Die MediaWiki-Software erlaubt normalerweise keine nichtöffentliche Kommunikation zwischen zwei Modifizierten oder zwischen den Mitgliedern einer Gruppe. Administratoren müssten dazu die Sichtbarkeit und Bearbeitbarkeit einer Seitenversion einschränken.

Immerhin kann ein Modifiziert über das Wiki als technisches Medium einem Ko-Modifizierten eine E-Mail schicken, vorausgesetzt, der Ko-Modifiziert hat in seinen Einstellungen eine E-Mail-Adresse hinterlegt. Der Ausdruck »Wiki-Mail« dafür ist insofern irreführend, als man zwar die erste Mail über die Plattform verschickt, danach die Kommunikation aber über die allgemeinen E-Mail-Programme der beteiligten Modifizierten stattfindet. Nach dem Verschicken der ersten Mail über das Wiki ist diese Kommunikation bereits eine offwiki-Kommunikation.

Typisch für die Kommunikation innerhalb von Wikis bleibt die öffentliche Kommunikation (siehe Abschnitt A.3.1). Typisch ist auch, dass nach Gredel (2017: 7) der Adressatenbezug ein doppelter ist: Wer ein Kommunikat (eine Botschaft) im Wiki hinterlässt, der kann nicht wissen, wer in unmittelbarer oder ferner Zukunft das Kommunikat sehen wird. Ein Modifiziert erwartet außerdem nicht unbedingt, dass sein Kommunikat zu einer expliziten Reaktion führt, beispielsweise, wenn er eine Erklärung für seine Seitenbearbeitung veröffentlicht. Das Bearbeiten einer Seite kann obendrein schon an sich eine implizite Kommunikation ausmachen (Oeberst/Moskaliuk 2016: 188).

Beim oder nach dem Bearbeiten einer Hauptinhaltsseite kann es zu folgenden expliziten Kommunikationen bzw. Kommunikaten kommen:

- In der Anfangszeit der Wikipedia wurden Anmerkungen und Diskussionen auf dieselbe Seite wie der betreffende Hauptinhalt geschrieben (Lih 2009: 65-67, 75). Das

LocalWiki bzw. DavisWiki aus den USA geht noch immer so vor (siehe als Beispiel Localwiki/Unethical editing (2020)).

- Kommentare im Quelltext der Seite werden wahrscheinlich nur von Ko-Modifizienten entdeckt. Sie erinnern an die Kommentare, die Programmierer für andere Programmierer oder als Erinnerungshilfe für sich selbst in Programm-Quelltext einbauen. Wenn ein Ko-Modifizient den Quelltext bearbeiten will, sieht er an der betreffenden Stelle beispielsweise einen erläuternden oder warnenden Kommentar, den ein früherer Modifizient dort hinterlassen hat. Allerdings hat sich dies in den meisten Wikis kaum durchgesetzt.
- Denkbar wäre eine modernere Form der Annotation, wie man sie von Textverarbeitungsprogrammen oder PDF-Readern her kennt. Dabei würde man seinen Kommentar mit einem WYSIWYG-Editor an die betreffende Textstelle setzen. Der Kommentar wird dann in einer Spalte am Seitenrand angezeigt.
- Der Bearbeitungskommentar gehört zu den Metadaten einer Seitenversion. Vor dem Abspeichern einer neuen Seitenversion bittet die MediaWiki-Software den Modifizienten um eine kurze Begründung für die neue Version. Nachteil ist, dass solche Kommentare in einer langen Versionsgeschichte leicht untergehen.
- Der gängigste Ort für explizite Kommunikation ist schließlich eine Diskussionsseite. Eine solche diskursive Seite bezieht sich auf eine darstellende Seite im Hauptinhalt oder Nebeninhalt (siehe Abschnitt D.1.7). Traditionell wird eine Diskussionsseite ebenso wie andere Seiten über einen Quelltext verändert. Allerdings existieren für die MediaWiki-Software mittlerweile Erweiterungen, mit denen man Diskussionsseiten ähnlich wie bei Facebook bearbeiten kann (siehe MediaWiki/Structured Discussions 2020).

Das Wiki und seine Kommunikationsorte können keine Exklusivität beanspruchen, da die Modifizienten auf Orte außerhalb des Wikis zurückgreifen können. Anders als Schmalz optimistisch für die Wiki-Forschung meint, werden also nicht »sämtliche Kommunikationen«⁴² öffentlich im Wiki festgehalten. Vor allem wird die reine Beobachtung oder Kenntnisaufnahme einer Kommunikation nicht gespeichert: Wenn ein Modifizient die Bearbeitungen von Ko-Modifizienten überprüft, etwa dank der Spezialseiten »Letzte Änderungen« oder der »Beobachtungsliste«, und kommt es zu keiner Modifikation, dann wird diese Beobachtung nicht im System festgehalten.

Modifizienten haben ihre Gründe für ihre jeweilige Medienwahl:

42 Schmalz (2007: 3). Er erwähnt durchaus die Möglichkeit von Kommunikation außerhalb des Wikis, stellt aber die Relevanz für die Beobachtung in Frage, der systemtheoretischen Grenzziehung wegen (ebd.: 7). Breiter/Hepp warnen generell davor, Daten von digitalen Medien als neutrale Rohmaterialien anzusehen, die der Forschung einen direkten Zugang zur Gesellschaft ermöglichen. Vielmehr entstünden Daten interessengeleitet durch machthabende Institutionen, die »den Charakter und die Struktur der Daten und Metadaten« definieren und den Zugang zu den Daten kontrollieren. Die Forschung müsse »digitale Spuren als Indikatoren sozialer Wirklichkeit kritisch« hinterfragen und so kontextualisieren, »dass sie sich in ihrem *sozialen* Bedeutungsgehalt analysieren« lassen (Breiter/Hepp 2018: 28, 33, Herv.i.O.).

- Nach der Theorie der rationalen Medienwahl wählen Menschen ein Medium, das für eine konkrete Kommunikationsaufgabe das geeignetste zu sein scheint. Nach anderen Theorien orientieren sie sich beispielsweise danach, welches Medium von den Kommunikationspartnern bevorzugt wird (Ebersbach/Glaser/Heigl 2016: 190/191).
- Die Nutzung eines technischen Mediums ist aufwändig: Bei einem Wiki-Einsatz in der Schule laufen die Schüler lieber zur anderen Ecke des Klassenraums, um mit einem Mitschüler persönlich zu sprechen. Problematisch daran ist, dass die persönlichen Kommunikationen nicht für Dritte im Wiki dokumentiert werden (Van Dijk 2019b: 347, 351/352). Für den Unternehmenskontext mutmaßt Hardwig, dass Wikis und andere kollaborative Anwendungen am ehesten in solchen Unternehmen eingeführt werden, die mehr als einen Standort haben (Hardwig 2019: 5/6).
- Wikis sind Pull-Medien: Man sucht sie gezielt zum Abrufen auf. Im Projektmanagement hingegen brauche man eine Plattform mit Push-Funktion für zeitnahe, gezielte Information, so Mayer. Daher gehe die Tendenz zu »Komplettsystemen mit Wiki-Funktionalität« (Mayer 2013: 44/45, siehe auch Hardwig 2019: 6). Solche Plattformen integrieren beispielsweise gesonderte Kommunikationsräume für Kleingruppen sowie eine Kalenderfunktion.
- Für manche Kommunikationen ist Nichtöffentlichkeit vorteilhaft oder gar notwendig. Kritik beispielsweise lässt sich in einem Zwei-Personen-Gespräch besser anbringen als in der (wiki-internen) Öffentlichkeit.

Um Dopplungen mit konkurrierenden Kanälen zu vermeiden, schlagen Stocker und Tochtermann sogar vor, alte Kommunikationskanäle zu verbieten. Man könne ferner vorschreiben, dass nur »statische Inhalte« ins Unternehmenswiki sollen und Aktualitäten an andere Orte gehören (Stocker/Tochtermann: 2012: 163, 174/175).

Generell kann man die Eröffnung eines Kommunikationsortes als potenzielles Risiko ansehen: Öffentliche Kommunikationsorte sind vandalismusanfällig und nichtöffentliche Orte eventuell für Administratoren nicht einsehbar, so dass illegale Inhalte dort unentdeckt bleiben könnten. So ist in einem offenen Wiki, in dem auch Kinder mitwirken, die Wiki-Mail eine problematische Möglichkeit, einen unkontrollierten Zwei-Personen-Kontakt aufzunehmen.

Vom Wiki als technischem Medium wird recht viel erwartet. Es soll den Rezipienten als Abrufplattform dienen und den Modifizierten als Plattform für die Produktion und Distribution. Als Kommunikationsplattform muss es für die Kollaboration und eventuell für eine Gemeinschaftsbildung funktionieren. Schließlich muss ein Wiki als eine Art Lernplattform erhalten, und zwar in dem Sinne, dass Neulinge sich das Bearbeiten im Wiki selbst beibringen sollen.

Solche Anforderungen machen oftmals einen Medienverbund des Wikis mit anderen Kommunikationsmitteln notwendig, um die als Defizite empfundenen Einschränkungen von Wiki-Software auszugleichen. So ist Kommunikation in der MediaWiki-Software an sich asynchron (Bremer 2012: 89; Richter/Warta 2008: 436), auch wenn die Software neue Bearbeitungen immerhin mit Minutengenauigkeit speichert. Wollen Wiki-Modifizierten in *real time* kommunizieren, müssen sie beispielsweise auf externe Software für Chat oder Videogespräch ausweichen. Allgemein betrachtet ist es

bei Online-Gemeinschaften durchaus üblich, dass sie sich mehrerer Plattformen oder virtueller Orte bedienen (Döring 2010: 175).

A.5 Zusammenfassung

Den Namen »Wiki« für ein bestimmtes Website-Konzept gibt es seit 1995. Bekannt geworden ist es vor allem durch die 2001 begonnene Online-Enzyklopädie Wikipedia. Das vorliegende Buch will der Beschäftigung mit Wikis – sowohl für die Forschung als auch für die Praxis – theoretische Grundlagen anbieten. Dazu wurde ein Wiki-Modell entwickelt, das in Abschnitt A.1.1 übersichtshalber knapp vorgestellt wird. Die Komponenten im Modell sind die Akteure (Eigentümer, Modifizierenden, Rezipienten), das Wiki als technisches Medium und das Wiki-Regelwerk.

Bei der Betrachtung von Wikis bietet es sich an, von drei Dimensionen auszugehen. In der technischen Dimension geht es um Fragen aus der Informatik vor allem mit Blick auf das Wiki als technisches Medium. Die kulturelle Dimension deckt den Inhalt ab und die soziale Dimension behandelt das Wirken der Beteiligten (einzeln und kollektiv) und auch zum Beispiel rechtliche Fragen. Oftmals lässt sich von einer soziokulturellen Dimension sprechen.

Wikis und die Wikipedia werden in den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen erforscht. Eine eigene Disziplin für Wikis gibt es nicht; man könnte eine solche entstehende Disziplin Wikipedistik, Wikikunde, Wiki-Forschung oder anders nennen, oder von einem Forschungsgebiet Wikis und die Wikipedia sprechen, das sich langsam herausbildet. Man könnte es beispielsweise in eine technische, eine sozialwissenschaftliche und eine kulturwissenschaftliche Wiki-Forschung aufgliedern.

Wikis lassen sich als Kategorie der Sozialen Medien beschreiben. Das Besondere an Wikis liegt darin, dass der Inhalt gemeinschaftlicher Natur ist. Die Teilnehmer dürfen fremde Beiträge verändern. Die im vorliegenden Buch vorgestellte Definition versteht Wikis als Plattform sowohl für die Arbeit am gemeinschaftlichen Inhalt als auch als Veröffentlichungsplattform. Darum ist es wichtig, dass es im Wiki außer dem Hauptinhalt einen getrennten Nebeninhalt gibt, der die Zusammenarbeit unterstützt. Die Segmente des Hauptinhaltes sind unikal und gehören zu einer gemeinsamen Makrostruktur. Wiki-Regeln machen Vorgaben zum Inhalt und zur Zusammenarbeit. Ob ein konkretes Medium ein Wiki ist, hängt nicht allein von der Software, sondern vor allem von der tatsächlichen Verwendung ab.

Im Laufe der Zeit sind sehr unterschiedliche Medien und Plattformen eingerichtet worden, die als Wiki bezeichnet werden. Das erschwert eine Zusammenschau, eine Definition sowie allgemeine Aussagen über Wikis. Ein Ausweg ist die Einteilung von Wikis in Typen. Weit verbreitet ist eine Einteilung nach der Offenheit bzw. Geschlossenheit, aber auch eine nach dem Einsatzort wie Schule oder Unternehmen. Im Rahmen des Wiki-Modells lassen sich rezipientenorientierte, eigentümerorientierte, modifizierendenorientierte und eventuell auch inhaltsorientierte Wikis unterscheiden.

Wikis können auf verschiedenste Weise miteinander verbunden sein. Sie teilen möglicherweise den Eigentümer, Teile des Inhaltes und der Wiki-Regeln, oder die

Modifizierenden-Gemeinschaften überlappen sich. Dies kann die Grundlage für eine netzwerkartige Zusammenarbeit sein.

Ein Wiki kann offen oder geschlossen sein, womit der Zugang für die Modifizierenden gemeint ist. Ein Wiki kann öffentlich oder nicht öffentlich sein, womit der Zugang für die Rezipienten gemeint ist. Gerade die Offenheit kennt viele Grade und muss auch in den drei Dimensionen betrachtet werden. So ist ein Wiki technisch offen, wenn man ohne Zugangshürden Seiten bearbeiten kann. In der kulturellen Dimension ist ein Wiki offen, wenn es viele verschiedene Inhalte zulässt, und in der sozialen Dimension beispielsweise, wenn Neulinge und ihre Beiträge von der Community akzeptiert werden.

Handlungsketten im Wiki lassen sich auf mindestens drei Ebenen analysieren. Der individuelle Wiki-Kreislauf bezieht sich auf das Bearbeiten und Rezipieren eines einzelnen Modifizierenden. Eine Hauptfrage ist hier, durch welche Erlebnisse ein Modifizierender weiterbearbeitet oder den Kreislauf verlässt. Der soziale Wiki-Kreislauf betrifft eine Gruppe von Modifizierenden und ihre Interaktion. Der allgemeine Wiki-Kreislauf beschreibt das Wachstum eines Wikis: Mehr Modifizierenden erschaffen mehr Inhalt, mehr Inhalt zieht mehr Rezipienten an, aus den Rezipienten rekrutieren sich neue Modifizierenden.

Die Entwicklung eines Wikis lässt sich unter chronologischen Aspekten in Phasen einteilen. Nach der Gründungsphase sorgen die ersten Modifizierenden in einer Aufbauphase dafür, dass Inhalt entsteht, der Rezipienten anzieht. Danach stellt sich eine Betriebsphase ein, in der das Wiki weiterwächst. Für das konkrete Wiki wäre zu beobachten, wie diese Phasen genauer aussehen, wann eine Phase endet und welche weiteren Phasen oder Teilphasen man feststellt. Ein Wiki kann auch ein Ende finden – vielleicht handelt es sich um ein »Abschluss-Wiki«, das sowieso nur für ein zeitlich oder anderweitig begrenztes Ziel gegründet worden ist. Ansonsten ist ein Wiki »tot«, wenn es nicht mehr bearbeitet wird oder vom Eigentümer abgeschaltet wurde.

Das Wiki als technisches Medium funktioniert technisch dank einer Wiki-Software, das heißt einer Software mit Funktionen für die Produktion und Distribution von Inhalt. Es handelt sich um ein Content-Management-System, bei dem geregelt ist, welcher Teilnehmer Zugang auf welchen Inhalt erhält. Für die bereits bestehende Wikipedia wurde 2002 eine eigene Software entwickelt, die MediaWiki-Software. Da sie auf dem Konzept Freie Inhalte (Freie Software) beruht, können auch andere Wiki-Gründer sie für ihre Wikis verwenden. Bei den offen-öffentlichen Wikis dürfte sie die mit weitem Abstand beliebteste Wiki-Software darstellen. Für geschlossen-nichtöffentliche Wikis wie Unternehmenswikis verwendet man oftmals andere Software, die es zum Beispiel leichter macht, getrennte Kommunikationsräume für kleinere Gruppen von Teilnehmern einzurichten.

Als allgemeine Übersichtswerke zumindest für die Wikipedia bieten sich immer noch Lih (2009) und Jemielniak (2014) an. Die Dissertation von Mayer (2013) konzentriert sich auf Unternehmenswikis aus organisationssoziologischer Sicht. Eine ältere, weiterhin nützliche, knappe Einführung in das Thema Wikis ist Moskaliuk (2008). Einführungen in die Sozialen Medien einschließlich der Wikis sind Schmidt (2013) sowie Ebersbach/Glaser/Heigl (2016). Zu Fragen der Offenheit hat Groß (2016) eine Dissertation vorgelegt. Koren (2012) ist ein praktisch angelegtes Werk zum Wiki als technischem Medium.

